

Gerd Simon

"Art, Auslese, Ausmerze..." etc.

Ein bisher unbekanntes Wörterbuch-Unternehmen aus dem SS-Hauptamt im Kontext der Weltanschauungslexika des 3. Reichs



Publikationen der Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen Band 1

Wörterbücher im 3. Reich
herausgegeben von Gerd Simon

Band 7

Gerd Simon: "Art, Auslese, Ausmerze..." etc. Ein bisher unbekanntes Wörterbuch-Unternehmen aus dem SS-Hauptamt im Kontext der Weltanschauungslexika des 3. Reichs

Publikationen der Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen
Band 1

Die Deutsche Bibliothek -
CIP-Einheitsaufnahme
Gerd Simon

"Art, Auslese, Ausmerze..." etc.

Ein bisher unbekanntes Wörterbuch-Unternehmen
aus dem SS-Hauptamt im Kontext der Weltanschauungslexika des 3. Reichs.
Tübingen: Ges. für interdisziplinäre Forschung. 2000

ISBN:

© Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen

Vorwort

Die Reihe >Wörterbücher im 3. Reich< konzentriert sich auf lexikographische Unternehmen, die im 3. Reich überhaupt erst entstanden und ohne den nationalsozialistischen Hintergrund möglicherweise gar nicht entstanden wären. Sie atmen aus dem Grunde mehr noch als die von völkischen oder nationalsozialistischen Wissenschaftlern bearbeiteten Wörterbüchern früherer Zeiten (wie der Duden, das Grimmsche Wörterbuch), denen fast ausschließlich das bisherige Interesse der Forschung galt, den Geist dieser Zeit. Unter diesen Unternehmen können die Wörterbuch-Unternehmen, die den weltanschaulichen Zentralbegriffen gewidmet sind, eine besondere Aufmerksamkeit beanspruchen.

Schneller als erwartet habe ich aus dem Grunde meine Vorarbeiten zu diesen Weltanschauungswörterbüchern zum Abschluss gebracht. In den Vordergrund stelle ich die Forschungen zu einem Wörterbuch-Unternehmen, von dem ich überhaupt erst im März 2000 erfuhr. Ich habe dieses in die Ergebnisse älterer Forschungen eingebettet. Ich habe die Publikationen über bereits angekündigte Wörterbuch-Unternehmen zurückgestellt, die z.T. schon zu mehr als 90% vollendet waren, die trotzdem liegen blieben, weil noch einige wichtige aber leider entlegene Informationen zur Abrundung zu recherchieren sind. So ist es zu erklären, dass Band 7 vor Band 3 erscheint.

Bei Archivarbeit und Recherchen unterstützten mich Dagny Guhr, Philipp Wallaschek und Mareike Kendziorra.. Wichtige Informationen gaben mir Horst Junginger, George Leaman und Heidrun Fink. Einige Hinweise verdanke ich Reinhard Markner. Einige Korrekturvorschläge machte Ulrike Hass-Zumkehr. Wichtige Ratschläge (bis hin zu sehr ergiebigen Recherchen) erteilten Mitarbeiter des Bundesarchivs, insbesondere die Herren Naasner und Zarwel. Die technische Umsetzung übernahm Mareike Kendziorra. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt, unabhängig davon, dass ich allein für den Text verantwortlich bin.

Tübingen, November 2000

Gerd Simon

Inhalt

<i>Einleitung</i>	5
<i>Zur Frühgeschichte der NS-Sprachforschung</i>	6
<i>Vergleichbare Wörterbücher</i>	7
<i>Zu: Manfred Pechau: Nationalsozialismus und deutsche Sprache</i>	8
<i>Zu: "Adolf Hitler spricht"</i>	13
<i>Zu: Wilhelm Rehm: Kleines politisches Wörterbuch</i>	17
<i>Zu: Erich Jeschke: Wörterbuch zur Erblehre und Erbpflege</i>	19
<i>Zu: Falk Ruttke: Sprachpflege als Erziehungsmittel zur Erb- und Rassenpflege</i>	
<i>sowie Die Verteidigung der Rasse durch das Recht</i>	20
<i>Fundort und Datierung</i>	23
<i>Verfasser</i>	24
<i>Ein Freund: Friedrich Griese</i>	26
<i>Ein Chef und Freund: Will Vesper</i>	28
<i>>Die Neue Literatur<</i>	30
<i>Metelmanns weitere öffentliche Tätigkeit</i>	34
<i>Institutioneller Rahmen</i>	36
<i>Beziehungen zum >Europa-Seminar< des >DAWI<</i>	37
<i>Zur Einschätzung des Wörterbuchunternehmens</i>	40
<i>Editionsprinzipien</i>	41
<i>Dokumente</i>	
<i>Ernst Metelmann (?): Die überlieferten Wörterbuch-Lemmata des NS-Wörterbuchs</i>	43
<i>Aus >Hitler spricht<</i>	50
<i>Wilhelm Rehm: politisches Wörterbuch</i>	53
<i>Falk Ruttke: Sprachpflege als Erziehungsmittel zur Erb- und Rassenpflege</i>	118
<i>Falk Ruttke: Die Verteidigung der Rasse durch das Recht (Auszug)</i>	124
<i>Quellen</i>	135
<i>Literatur</i>	137
<i>Namensindex</i>	143
<i>Abkürzungen</i>	145

Einleitung

Die Freude über einen unerwarteten Fund ist irgendwie auch getrübt durch den Ärger darüber, dass nun manches anders zu sehen ist, als das Bild einem vorgaukelte, an dem man so lange mühsam gearbeitet hat, sowie darüber, dass man von vorn herein andere Bilder diskutiert hätte, wenn einem das Material schneller oder gar alles auf einmal vorgelegen hätte. Von dieser Art ist jedenfalls der Fund, den ich im März 2000 im Bundesarchiv nach zwei Jahrzehnten systematischer und noch längeren unsystematischen Recherchen zum Thema >Wissenschaften im 3. Reich< in den Archiven machte.

Es betrifft ein Wörterbuch-Unternehmen, das nationalsozialistisch relevante Weltanschauungsbegriffe in wenigen Sätzen erklären sollte. Es entstand in einem institutionellen Rahmen, in dem ich so etwas bis dahin nicht vermutet hätte, (auch wenn eine inzwischen stattgefundene Beschäftigung mit diesem Rahmen mir heute sagt, dass es sogar ziemlich konsequent ist, dass man sich in ihm darum bemühte), nämlich dem SS-Hauptamt. Und wie bei solchen Funden nicht selten, erwischt man eigentlich nur einen Zipfel und kann ärgerlicherweise noch nicht einmal sagen, ob das alles ist, oder ob da noch mehr irgendwo gefunden werden kann. Trotzdem warte ich nicht noch auf weitere Zufallsfunde, sondern weise wenigstens schon einmal in einer Veröffentlichung auf das Unternehmen hin und dokumentiere hiermit das Gefundene. Ich bitte es in dem folgenden Kapitel in eine kurze Geschichte der (Selbst-)Erforschung der NS-Sprache durch die Nationalsozialisten sowie in eine kurze Geschichte der Weltanschauungsbücher im 3. Reich ein, gehe auf Fundort und Entstehungsdatum ein, beleuchte es aus einer biografischen Skizze des mutmaßlichen Verfassers und komme dann zu einer ersten Einschätzung.

Zur Frühgeschichte der Erforschung der NS-Sprache

In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg gab es ein umfangreiches Schrifttum zur NS-Sprache, darunter eine Fülle von Wörterbüchern.¹ Weniger bekannt ist, dass schon vor Kriegsende Publikationen entstanden, die sich mit der NS-Sprache befassten.² Dabei handelte es sich keineswegs nur um sprachkritische Beiträge aus der Emigra-

¹ *Für die ältere Literatur s.:*

Voigt, Gerhard: Zur Sprache des Faschismus. Ein Literaturbericht. Das Argument 43, 1967, 154-165

Voigt, Gerhard: Bibliographie: Die deutsche Sprache in der Zeit des Nationalsozialismus. Praxis Deutsch 10, 1983, 4-6

Wichtig vor allem die Darstellungen verfolgter Philologen:

Klemperer, Victor: Die unbewältigte Sprache. Aus dem Notizbuch eines Philologen >LTI<. Dresden. 1946 u.ö.

Seidel, Eugen / Seidel-Sloty, Ina: Sprachwandel im Dritten Reich. Eine kritische Untersuchung faschistischer Einflüsse. Halle. 1961

Für die Zeit der 80er und 90er Jahre s. vor allem die in folgenden Bibliographien z. T. kommentierte Literatur:

Jäger, Siegfried: Faschismus, Rechtsextremismus, Sprache. Eine kommentierte Bibliographie. Duisburg. 1990 (2. erweiterte Auflage)

Kinne, Michael / Schwitalla, Johannes: Sprache im Nationalsozialismus. (Studienbibliographien Sprachwissenschaft 9). Heidelberg. 1994

Für das gesamte 3. Reich ohne Kommentar:

Ruck, Michael: Bibliographie zum Nationalsozialismus. Vollständig überarbeitete und wesentlich erweiterte Ausgabe. Darmstadt 2000 (mit CD-Rom)

Hervorzuheben sind dabei folgende in unterschiedlicher Weise ergiebige Titel:

Marek, Michael: „Wer deutsch spricht, wird nicht verstanden!“ Der wissenschaftliche Diskurs über das Verhältnis von Sprache und Politik im NS-Forschungsbericht. Archiv Sozialgeschichte 30, 1990, 454-492

Bauer, Gerhard: Sprache und Sprachlosigkeit im >Dritten Reich<. Köln. 1988

Ehlich, Konrad: Sprache im Faschismus. Frankfurt am Main. 1989 u.ö.

Zur neueren Zeit vor allem Kapitel 6. 4. 2 in:

Polenz, Peter von: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. III: 19. Und 20. Jahrhundert. Berlin, NY: 1999

Die Literatur, die sich mit den Sprachwörterbüchern im 3. Reich befasst, beschränkt sich fast ausschließlich auf das Schicksal älterer Wörterbuch-Unternehmen wie dem Duden in der Zeit des 3. Reichs, z. B.

Müller, Senya: Sprachwörterbücher im Nationalsozialismus. Stuttgart. 1994

Von Wörterbüchern, die im 3. Reich erst entstanden, handeln mehrere Bücher des Verfassers in der Reihe „Wörterbücher im 3. Reich“, in der auch dieses Opuskulum erscheint:

Bd. 1: Die hochfliegenden Pläne eines „nichtamtlichen Kulturministers“. Erich Gierachs Plan eines >Sachwörterbuchs der Germanenkunde<. Tübingen. 1998

Bd. 2: Blut- und Boden-Dialektologie. Eine NS-Linguistin zwischen Wissenschaft und Politik. Anneliese Bretschneider und das >Brandenburg-Berlinische Wörterbuch<. Tübingen. 1998

Bd. 3: Mit Akribie und Bluff ins Zentrum der Macht. Walther Wüst und das >Etymologische und vergleichende Wörterbuch des Altindoarischen.< Tübingen: (in Kürze)

Bd. 4: Ein Patent für ein Wörterbuch. Otto Holtzmann und seine >Vielsprachenwörterbücher< nach der >Einsprachenanordnung<. Tübingen: (erscheint nicht vor 2002)

² *Zu diesem und dem Folgenden s. Simon, Gerd: NS-Sprache aus der Innensicht. Der Linguist Manfred Pechau und der Massenmord in den Sümpfen bei Loknja. in: S. Ureland (ed.): EuroLinguistics. (in Kürze)*

tion wie etwa die aus der Zeitschrift *>Das Wort<*¹ oder das Wörterbuch von Heinz Paechter u.a.: *Nazi-Deutsch*.² Es blieb auch keineswegs bei Ankündigungen oder Windeiern wie dem in Kürschners *Gelehrtenkalender des Jahres 1935* von Wolfgang Stammer als publiziert ausgegebenen Buch *"Sprache und Revolution"*, für die bisher noch nicht einmal Planungsunterlagen aufzufinden waren.³

Aus der eher nationalkonservativen als nationalsozialistischen Ecke des Sprachvereins gab es nach der Machtergreifung sogar kritische Auseinandersetzungen mit einzelnen Begriffen oder Stilistika der Sprache von Nationalsozialisten meist mit sprachpflegerischer Zielsetzung⁴, darunter die unter vielen Panegyriken, Respektäufßerungen und Verbeugungen unmerklich versteckte Kritik des Mitbegründers des Deutschen Sprachvereins Karl Müller an Adolf Hitler.⁵

¹ z. B. Jacob, Hans: An ihrer Sprache sollt ihr sie erkennen. Die Gleichschaltung der deutschen Sprache. *Das Wort* 6, 1, 1938, 81-86

² Paechter, Heinz in Association with Bertha Hellmann, Hedwig Paechter, Karl O. Paetel: *Nazi Deutsch. A Glossary of Contemporary German Usage. (With Appendices on Government, Military and Economic Institutions)*. NY. 1944

³ In den Teilnachlässen Stammers im Universitätsarchiv Greifswald und im IDS Mannheim findet sich jedenfalls kein Hinweis auf dieses Buch. Später erschien von ihm "Deutsches Blut in norwegischen Sippen." *Geistige Arbeit* 9,3, 5.2.42, 1-2 - Vor 1933 schlägt Stammer durchaus NS-kritische Töne an.

⁴ Vor allem in den Jahrgängen 1933 und 1934 der *>Muttersprache<* oder z. B. Müller, Hans [Johannes]: Das ist unser Deutsch. Ein Zeitspiegel. (Zeichnungen von Kurt Rübner.) Langensalza. 1937 - Zur Sprachpflege vgl. Simon, Gerd: *Sprachpflege im >Dritten Reich<*. in: *Sprache im Faschismus*. Hg. v. Konrad Ehlich. Ffm. 1989 u.ö., S. 58-86

⁵ Müller, Karl: Unseres Führers Sprachkunst – auf Grund seines Werkes „Mein Kampf“. Dresden. 1935 – Im 19. Jahrhundert schrieb er seinen Vornamen Carl

Vergleichbare Wörterbücher

1938 hatte sich Rosenberg, der <Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP> mit Zustimmung des >Stellvertreters des Führers< das Recht vorbehalten, alle Handwörterbücher und Lexika herauszugeben, die mit den fachlichen Aufgaben der NSDAP-Gliederungen und -Dienststellen "nicht unmittelbar zusammenhängen, d.h. ein allgemein weltanschauliches, geschichtliches, kulturelles oder politisches Problem behandeln."¹ Es ist aber nicht bekannt, dass Rosenberg oder irgendeiner seiner unmittelbaren Mitarbeiter ein Wörterbuch oder Lexikon herausgegeben haben, das man den genannten Problembereichen zuweisen könnte. Auch wird in keinem Schriftstück, das auf die im Folgenden zu beschreibenden Wörterbüchern, (auch nicht auf die nach 1938) nur entfernt eingeht, auf diese oder entsprechende Anordnungen Bezug genommen. Rosenberg und seine Leute haben umgekehrt gegen diese Wörterbücher nach Auskunft der einschlägigen Akten auch keinen Einspruch erhoben. Nach Ausbruch des Krieges wäre ein derartiger Einspruch gegen die SS oder aber gegen die Parteikanzlei auch vorhersehbar ohne nennenswerten Effekt gewesen. Gegen Himmler und Bormann hatte Rosenberg, obwohl ab 1941 immerhin Minister, allmählich nur noch in wenigen Bereichen eine Einflusschance.

Zu: Manfred Pechau: Nationalsozialismus und deutsche Sprache.

Unter den der Forschung bisher bekannten NS-orientierten Arbeiten zur NS-Sprache² sind einige Weltanschauungswörterbücher zu vergleichen, darunter wörterbuch-ähnliche, "versteckte" Studien wie die des Stammler-Schülers Manfred Pechau. Pechaus Arbeiten sind in eine schier unglaubliche Biografie "zwischen Saalschlach-

¹ 'Um die Sicherung der nationalsozialistischen Weltanschauung'. Eine Anordnung von Alfred Rosenberg 3.1..38, BA NS 8/128 Bl. 73.

² Pechau, Manfred: Nationalsozialismus und deutsche Sprache. Diss. Greifswald. Vgl. a. der gleichnamige Artikel in den NS-Monatsheften 8, 93, Dez. 1937, 1058-72
Außerdem sei hingewiesen auf folgende Publikationen:
Kindt, Karl: Der Führer spricht. Die Neue Literatur 35, 1934, 2-19
Kindt, Karl: Der Führer als Redner. Hamburg. 1934 (mit einer Hitler-Bibliographie von Ernst Mettelmann, von der unten noch zu reden sein wird. Beides sind erweiterte Fassungen der Artikel aus dem Januar-Heft 1934 der >Neuen Literatur<)
Schäfer, E. G.: Krisis der Vokabulatur. Der deutsche Student 2, Feb. 1934, 90-93
Geissler, Ewald: Sprachpflege als Rassenpflicht. Berlin. 1937 (=Flugschriften des Deutschen Sprachvereins 1) – Geissler vertritt die neue Linie des Sprachvereins schon vor der öffentlichen Kritik Goebbels vom 1. Mai 1937 an diesem
Erwähnenswert sind auch folgende Arbeiten zu einigen Teilbereichen der NS-Sprache:
Adelmann, Josef: Die Sprache Adolf Hitlers. Die Scholle 9,10, Juli 1933, 611-5
Kiener, Franz: Die Zeitungssprache. Eine Deutung ihrer psychologischen Grundlagen. Diss. München. Würzburg. 1937
Ellwanger, Hermann: Studien zur Sprache Benito Mussolinis. Firenze. 1939
Pipgras, Kurt: Faschismus und Sprache. Wandlungen im Wortschatz. Diss. Kiel. 1941
Manthei, Erhard: Die Sprache der Hitlerjugend. Jahrbuch der deutschen Sprache 1, 1941

ten und Massenmord" eingebettet, über die an anderer Stelle berichtet wurde.¹ (s. Abbildung 1.) Ob Pechau im Rahmen seiner sukzessiv übernommenen, manchmal simultan ausgeübten führenden Funktionen in folgenden Institutionen

- dem NS-Studentenbund und der Reichstudentenführung
- der Presseabteilung der SA und dem Erziehungsamt der NSDAP
- dem NS-Lehrerbund
- der Abteilung >Politischer Katholizismus< im >Amt Rosenberg<
- dem Schulungsreferat beim Inspekteur der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes
- dem Referat I B 3 (>Aus- und Fortbildung, Sonderschulung<) oder dem Referat VI (Ausland) im Reichssicherheitshauptamt oder gar
- als Leiter des SS-Einsatzkommandos 1a, später 2 und damit als Massenmörder

weiter mit NS-Sprachen-Forschung zu tun hatte, ist mehr als zweifelhaft. Wenn man von dem gleichnamigen Artikel in den >Nationalsozialistischen Monatsheften< absieht, hat sich Pechau in späteren Veröffentlichungen auch nie wieder dem Thema gewidmet, abgesehen davon, dass seinem Naturell die politische Rede offensichtlich näher lag als ein wissenschaftlicher Text.

Bisher war auch kein Beleg dafür auffindbar, dass Pechau jemals auch nur mit dem SS-Hauptamt in Verbindung stand, in dem das hier vorzustellende Wörterbuch-Unternehmen vorbereitet wurde. Obwohl Pechaus Dissertation insbesondere im 2. Teil die Form eines Wörterbuchs annimmt, spricht sogar nichts dafür, dass die Bearbeiter dieses Wörterbuchs Pechaus Vorarbeiten kannten. Das verraten vor allem die Auswahl der Lemmazeichen und der Aufbau der Erklärungen. Dennoch scheint mir ein Vergleich sinnvoll, nicht zuletzt um die Bandbreite der nationalsozialistischen Forschung in Wörterbuchform zu demonstrieren.

Pechau hatte im Wesentlichen² folgende Wörter und Redewendungen nicht selten ohne Erklärung in der folgenden Reihenfolge z.T. mehrmals herausgepickt:

- | | |
|--------------------------------|------------------------------|
| - nationalsozialistisch | - SA |
| - Arbeiterpartei | - Spielmannszug |
| - Arbeiter der Stirn und Faust | - Braunhemden |
| - Volksgenossen | - Hakenkreuz |
| - Partei | - Führer, Führerprinzip etc. |
| - Bewegung | - Heil Hitler |

¹ Joachim Lerchenmüller/Gerd Simon: im vorfeld des massenmords - germanistik und nachbarfächer im 2. weltkrieg. ein überblick. Tübingen: GIFT. 1996 u.ö.

Gerd Simon: NS-Sprache aus der Innensicht. Der Linguist Manfred Pechau und der Massenmord in den Sümpfen bei Loknja. in: S. Ureland (ed.): Eurolinguistics. (in Kürze)

² In unserer Liste sind alle genannten Wörter und Wendungen prototypisch ausgewählt, d.h. ähnliche Bildungen sind beiseite gelassen.

- Hitlergardist
- Hitlerjugend (HJ)
- Parteigenosse (Pg)
- Drittes Reich
- Novembervbrecher
- Börsenrevolte
- Meineidstat
- Revolutionstheater
- Dolchstoßaffäre
- Umsturz männer
- Rucksackspartakisten
- Geldsackrepublik
- Schwindeldemokratie
- Bonzokratie
- Börsen- und Journalistendemokratie
- Kartenhausrepublik
- Unstaat
- Rumpfstaat
- Schwatzbude
- Hechelmaschine
- Verpfändungstribunal
- Parlamentskadaver
- Parteibuchbeamter
- Weimarer Sumpf
- neudeutscher Wehrwille
- System von Weimar
- Ausbeutungssystem
- Bankrott politik
- Futterkrippen politik
- Katastrophen politik
- Politikaster
- judendienerisch
- Reichsschädling
- Parteibude
- Inflationshyänen
- Hungernotverordnungen
- Pflasterkastenwirtschaft
- Erfüllungspolitik
- innere Entente
- Weltversöhnungsapostel
- Bürgerkriegspazifist
- Shylockfriede
- Bankhebräer
- Börsenjude
- Warenhausjude
- Republik Rothschild
- jüdisch-demokratisch-marxistische
Weltpresse
- alljüdische Zeitung
- Schreibmaschinengewehr
- Literaturpapst vom Hause Mosse
- Pressemob
- Leserpöbel
- germanisches Christentum
- Herrenklubreaktion
- Asphaltintellektualimus
- Völkerersetzer
- Zerfressendes Gift
- internationale Völkermade
- Völkerwanze
- Blutjude
- nationaldeutscher Jude
- Gegenrasse
- Parasitenvolk
- Händlerrasse
- niederrassig
- blutsverräterisch
- Blutsvergiftung
- Hebräergesindel
- Rassenbrei, Rassenmischmasch
- Rassenschande
- Verwelschung
- (geistige) Verjudung
- Seelenknechtung
- Entnordung
- Blutsgemeinschaft
- (fremd)völkisch
- Schar
- Trupp
- Sturm(bann)
- Standarte
- Gruppe
- Gau
- (Sturm)kolonne
- Journaille
- Untermensch
- U Schla
- Nazi
- Hogruf
- Gleichschaltung

Erläuterungen:

"Innerer Entente" sei - so erklärt *Pechau - die Dreiheit* "das Zentrum, der Marxismus und das kapitalistische, freimaurerische Judentum". "Schreibmaschinengewehr" ist gemünzt auf Kurt Tucholsky. Mit "Literaturpapst vom Hause Mosse" ist Alfred Kerr gemeint. Rudolf Mosse war der Gründer des >Berliner Tageblatts<. "U Schla" war die Abkürzung von "Untersuchungs- und Schlichtungs-Ausschuss der NSDAP," "Hogruf" die von "Hochschulgruppenführer."

Pechaus Begriffserklärungen hatten - wie angedeutet - vorwiegend die Form von Wörterbucheintragungen, waren mit Hilfe des Index leicht auffindbar und damit auch als Wörterbuch benutzbar. Im Vordergrund standen bei ihm Komposita, wobei er gängige Begriffe nicht von Hapaxlegomena (Einmalbildungen) unterschied, was dazu führt, dass man bei ihm nur wenige Ausdrücke findet, die man nach 45 als typisch nationalsozialistisch bezeichnen wird.¹ Überdies verweist er über die Erklärung hinaus - wenn er denn eine gibt - nicht selten auf historische Entstehungs- und Gebrauchszusammenhänge vor allem aus der sogenannten >Kampfzeit< des Nationalsozialismus, worin man heute noch für die Geschichtsforschung einen Wert sehen kann.

Abb. 1: Manfred Pechau zur Zeit der Promotion



Das vom SS-Hauptamt initiierte Wörterbuch-Unternehmen scheint sich, wenn man davon absieht, dass es unfertig und unpubliziert blieb, in mehrerer Hinsicht von dem Pechaus unterschieden zu haben:

1. Pechau war zeitweise Lehrer an Gymnasien und in verschiedenen Parteigliederungen in der Schulung tätig. Es mag sein, dass er - auf entsprechende Praxisfelder bezogene - Funktionen seiner Dissertation im Hinterkopf hatte. Er hat sie aber nicht explizit gemacht. Seine Worterklärungen sind als akademische Untersuchung lesbar, so wenig sie akademischen Maßstäben schon damals entsprechen konnten. Das naheliegendste Interesse des SS-Hauptamts dürfte zumindest nach außen hin aber eindeutig in diesem Bereich der Schulung gelegen haben. Akademischen Ansprüchen auch der damaligen Zeit entsprechen diese Begriffserklärungen noch weniger als Pechaus Darlegungen. Das wird vor allem aus dem Hauptschulungszweck im 2. Weltkrieg verständlich: Der weltanschauliche Unterricht für die SS-Angehörigen aus den besetzten Ländern gehörte zu den zentralen Aufgaben des SS-Hauptamts. Hier war ein

¹ *Das ist übrigens nahezu die einzige Gemeinsamkeit mit den erwähnten Veröffentlichungen von Karl Kindt, der vorwiegend eine rhetorische, d.h. keine linguistische Analyse liefert, dabei aber auch einige Komposita anspricht, die überdies ebenso weitgehend Hapaxlegomena sind.*

Nachschlagewerk mit kurz erläuterten Zentralbegriffen der NS-Weltanschauung fast eine conditio sine qua non. Schon vorher hatte Goebbels auf dieses Desideratum hingewiesen:

Ich veranlasse, daß von unserem Ministerium Wörterbücher für die besetzten Gebiete vorbereitet werden, in denen die deutsche Sprache gelehrt werden soll, die aber vor allem eine Terminologie pflegen, die unserem modernen Staatsdenken entspricht. Es werden dort vor allem Ausdrücke übersetzt, die aus unserer politischen Dogmatik stammen. Das ist eine indirekte Propaganda, von der ich mir auf die Dauer einiges verspreche.¹

2. *Im Vergleich zu der Wörterliste Pechaus wirkt die aus dem SS-Hauptamt eher mager:*

- | | |
|------------------------|---------------------------------------|
| - Umwelt | - Mutterschutzgesetz |
| - Vererbung | - Unfruchtbarmachung (Sterilisierung) |
| - Rassenmischung | - Erbkrankheiten |
| - Rassengedanke | - Ausmerze |
| - Naturgesetze | - Auslese |
| - Erbmasse | - Art |
| - Erbgesundheitsgesetz | - Biologie |
| - Rasse | - Blut |
| - organisch | - Fruchtbarkeit |

3. *Außerdem gibt es - selbst wenn man Komposita und semantisch ähnliche Begriffe hinzuzählt - nur wenige Überschneidungen, die überdies lediglich in den Zentralbegriffen Rasse und Blut liegen. Die Erklärungen verzichten völlig auf Hinweise auf die Entstehungszusammenhänge, ihre Vorgeschichte und Herkunft. Die Ausnahmen betreffen Fremdwörter. Aber auch da sind die Herkunftsangaben denkbar knapp.*

4. *Beim Vergleich sollte der Hinweis nicht fehlen, dass einiges dafür spricht, dass es sich bei dem Überlieferten entweder um einen Prototyp handelt oder aber um einen Überlieferungssplitter, an dem noch andere Mitarbeiter mit anderen Begriffen mitwirkten.*

¹ Fröhlich, Elke (Hg.): Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Teil II Bd. 3 München..., 1994, 292 (12.2.42) - vgl. a. Müller, Senya (1993), 69 - Haß-Zumkehr, Ulrike: Propagandainstrument Wörterbuch. Zur lexikografischen Methodik im Nationalsozialismus. in: Wörterbücher in der Diskussion IV (Hg. H. E. Wiegand). Tübingen 2000, 138

Zu "Adolf Hitler spricht"

Pechau hatte seine Arbeiten nachweislich schon 1932 in einer ersten Fassung abgeschlossen. Bei Kittler, einem Leipziger Verlag, erschien 1934 ein Lexikon, das sicher erst nach der Machtergreifung in Angriff genommen wurde¹. Es ist ein Zitateslexikon mit dem Titel >Adolf Hitler spricht - Ein Lexikon des Nationalsozialismus<. (Das Titelblatt ist unten als Abbildung 2 wiedergegeben.)

Abb. 2 : Titelblatt des Zitateslexikons >Adolf Hitler spricht<.

Adolf Hitler spricht

Ein Lexikon des Nationalsozialismus

1934

K. Kittler Verlag · Leipzig

Es enthält wörtliche Zitate aus den Publikationen Hitlers, ohne Kommentar oder Erklärung - Begründung: "Es verbietet sich von selbst, irgendeinen Kommentar an die Worte des Führers zu knüpfen" -, aber nach folgenden Gesichtspunkten "systematisch" geordnet:

1. Deutsches Volk und Land
 - a) Das Volk
 - b) Die Stände
 - c) Volksgemeinschaft
2. Das Reich
 - a) Reich
 - b) Staatsform
 - c) Wehrfrage

¹ In ähnlicher Weise hatte der Verlag schon ein gleichartig strukturiertes Lexikon mit Mussolini-Zitaten herausgegeben: >Mussolini spricht - Ein Lexikon des Faschismus, zusammengestellt ausschließlich aus Worten des Duce.< Leipzig: Kittler

3. Außenpolitik
4. Wirtschaft
5. Nationalsozialismus und Marxismus
6. Geschichte und Erziehung
7. Kirche, Kunst, Kultur

Die Hitler-Zitate werden dabei folgenden Stichworten in folgender Reihenfolge zugewiesen (Die Übereinstimmungen in den Lemmazeichen - nicht der Erklärungen - mit dem SS-HA-Wörterbuch sind fett wiedergegeben):

Volk	Volksstaat
Völkische Weltanschauung	Preußen
Völkisches Denken	Reich und Länder
Heroisches Denken	Reichsreform
Rasse	Staatsform
Jude	Staat
Staatsbürger	Verfassung
Sterilisierung	Demokratie
Natur	Republik
Heimat	Weimarer Verfassung
Deutsches Volk	Parlamentarismus
Mensch, der deutsche	Liberalismus
Volk, Glauben an das	Demokratie und Klassenkampf
Recht des Volkes	Autoritärer Staat
Volke und Vaterland	Diktatur
Volk ohne Raum	Gewalt
Selbstbehauptung	Gesetz
Nation	Regierung
Nationalbewußtsein	Führer
Nationalstolz	Verantwortung
Wille	Führer
Wille, ethischer	Ehrentitel
Uneinigkeit	Führerprinzip
Einigung	Führung
Erhebung, nationale	Führerauslese
Wiederaufstieg	Staatsführung
Politische Überzeugung	Autorität
Nationalisierung	Reichsgewalt
Volksgemeinschaft	Nationale Regierung
1. Mai	Ordnung
Ständestaat	Parteien
Arbeit	Parteienstaat
Arbeiter	Demokratisierung
Bauer	Machtstaat
Arbeiter und Bauern	Wehrmacht
Intellektuelle	Wehrfrage
Handarbeiter	Heer
Kriegsopfer	Reichswehr
Arbeitsdienst	Flotte
Politischer Glaube	Entwaffnung
Garant der Volksgemeinschaft	Außenpolitik
Reich	Staatsmann
Einheit	Kanzler
Reichsgedanken	Diplomatie
Deutschland	

Friede	Privateigentum
Friedensliebe	Wirtschaftsführer
Gewalt	Gleichschaltung
Ehre	Wirtschaft und Politik
Freiheit	Primat der Politik
Gleichberechtigung	Wirtschaftsreform
Deklassierung	Nationalsozialismus
Weltkrieg	November 1918
Kriegspropaganda	Novemberverbrecher
Abrüstung	Pazifismus
Europäische Völker	Presse
Frankreich	Zersetzung
England	Front, nationale
Italien	Hochverrat
Polen	Volksbetrüger
Österreich	Marxismus
Völkerbund	Materialismus
Annexion	Internationale
Germanisieren	Kommunismus
Minderheiten	Bolschewismus
Versailles	Klassenstandpunkt
Vertragstreue	Klassenkampf
Verständigung	Klassengeist
Verträge	Klassengegensätze
Wahrhaftigkeit	Gewerkschaftsbewegung
Weltfriede	Nationalsozialistische
Imperialismus	Bewegung
Isolierung	Anfänge der Bewegung
Würde	Programm
Wiedergutmachung	Sozial
Revision	Sozialismus
Sieger und Besiegte	November 1923
Kriegsschuldfrage	Hakenkreuz
Ruhreinbruch	Persönlichkeitswert
Sicherheit	Revolutionslieder
Recht	Partei
Wirtschaft	Idee
Arbeitslosigkeit	Idealismus
Arbeit und Brot	Organisator
Arbeitsbeschaffung	Propaganda
Autarkie	Revolution
Export	Nationalsozialistische
Weltwirtschaft	Revolution
Bauernhilfe	Greuellügen
Bodenreform	Legalität
Not	Selbstvertrauen
Wirtschaftskrise, Eigenart der deutschen	Rückschläge
Krise	Unpopularität
Wirtschaftskrise im Bewußtsein des Einzelnen	Geschichte
Notverordnungen	Vergangenheit
Kapital	Friedrich der Große
Zinsknechtschaft	Generation
Reparationen	Erziehung
Unterdrückung	Aufopferungswille
Wirtschaftsnot	Erziehungswesen
Nationale Wirtschaft	Geschichtsunterricht
Währung	Jugend
Vierjahresplan	

Kunst und Kultur
Konjunkturritter
Kultur
Kunst

Religion
Kirche und Staat
Vorsehung
Zukunft

Ein Verfasser ist - wie bei dem Mussolini-Lexikon - nicht angegeben. Hier muss man wohl von einer Gemeinschaftsleistung des Kittler Verlags ausgehen. Wichtig ist, dass der mutmaßliche Verfasser des Wörterbuchs aus dem SS-Hauptamts zumindest von diesem Lexikon wußte. Darüber unten mehr.

Auch hier gibt es in der Stichwort-Auswahl nur wenige Übereinstimmungen ("Rasse", "Sterilisierung", "Natur") mit dem Wörterbuch aus dem SS-Hauptamt.¹ Das Hitler-Zitat unter dem Lemmazeichen >Rassengedanke< kommt im Lexikon des Kittler Verlags nicht vor. Auch sonst spricht nichts dafür, dass Letzteres, auch nur frei referiert, in irgendeine Stichwort-Erklärung des ersteren Eingang gefunden hätte. Offensichtlich lag dem Verfasser des SS-HA-Wörterbuch das Kittler-Lexikon zumindest nicht vor. Dass beide dennoch weitgehend kompatibel sind, ist etwas anderes, hat aber mit direkter Beeinflussung nichts zu tun.

¹ *Im Anhang sind die übereinstimmenden Lemmata aus dem Lexikon >Adolf Hitler spricht< wörtlich abgedruckt.*

Zu Wilhelm Rehm: Kleines politisches Wörterbuch

Man sollte erwarten, dass wenigstens das >Politische Wörterbuch< von Wilhelm Rehm in der Zeitschrift >Die SA< (später in einem Sonderdruck "Kleines politisches Wörterbuch" genannt) weitaus mehr Übereinstimmungen aufzuweisen hat¹. (vgl. Abb. 3) Wie die folgende Liste der Lemmata dieses Wörterbuchs zeigt, gibt es aber auch hier nur "Beinahe"-Übereinstimmungen:

- | | |
|------------------------------|--------------------------|
| - Absolutismus | - Militarismus |
| - 'Annexion' | - Minderheiten |
| - 'Autarkie' | - Nation |
| - 'Autonomie' | - Nationalstaat |
| - Autoritärer Staat | - Neutralität |
| - Chauvinismus | - Nichtangriffspakt |
| - Defaitismus | - Nichteinmischung |
| - Demokratie | - Pazifismus |
| - Diktatur | - Plutokratie |
| - Emigranten | - Präventivkrieg |
| - Empire | - Protektorat |
| - Entente | - Quai d'Orsay |
| - Europäisches Gleichgewicht | - Rasse |
| - Expansionspolitik | - Rassenhygiene |
| - Faschismus | - Religion |
| - Foreign Office | - Restauration |
| - Freie Hand | - Revision |
| - Freihafen | - Revolution |
| - Freihandel | - Selbstbestimmungsrecht |
| - Freimaurer | - Separatismus |
| - Hegemonie | - Souveränität |
| - Imperialismus | - Sozialismus |
| - Internationalismus | - Staat |
| - Intervention | - Staatsangehörigkeit |
| - Jesuiten | - Staatsform |
| - Kapitalismus | - Status quo |
| - Koalition | - Ultimatum |
| - Konkordat | - Ultramontanismus |
| - Konzession | - Verfassung |
| - Kultur | - Volk |
| - Kulturpropaganda | - Völkerrecht |
| - Legitimisten | - Volkswirtschaft |
| - Lieberalismus | - Währung |
| - Liga | - Weissbuch |
| - Mandate | - Weltanschauung |
| - Marxismus | - Zionismus |
| - Materialismus | - Zivilisation |

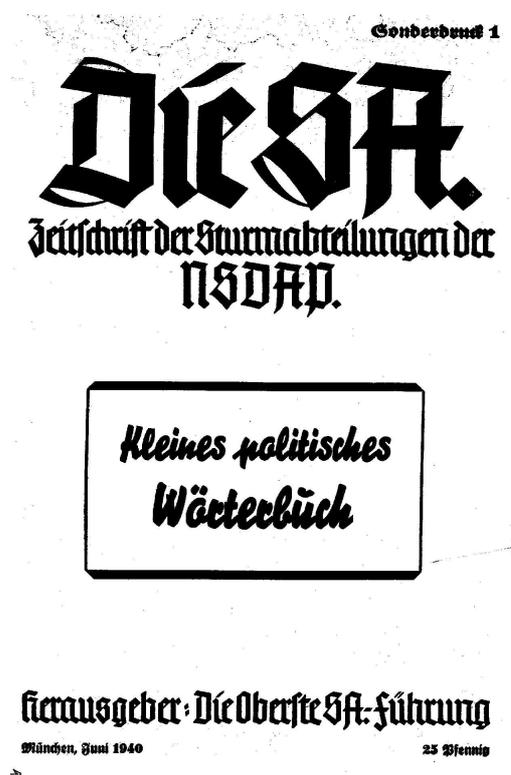
¹ Da auch der Sonderdruck in öffentlichen Bibliotheken selten ist, weise ich darauf hin, dass es im IfZ München unter der Signatur Db 52.30 ein Exemplar gibt. - Auf dieses versteckt publizierte, der Forschung bisher unbekanntes Wörterbuch wies mich dankenswerterweise Georg Leaman hin.

Im Sonderdruck sind einige Sätze gestrichen, andere kommen hinzu, überdies folgende Lemmata:

- | | |
|------------------------------|------------------|
| - Annexion | - Hehemonie |
| - Autarkie | - Intervention |
| - Autonomie | - Präventivkrieg |
| - Chauvinismus | - Rasse |
| - Defaitismus | - Rassenhygiene |
| - Europäisches Gleichgewicht | - Weissbuch |
| - Freimaurer | |

Die erstaunliche Nicht-Übereinstimmung könnte den Gedanken aufkommen lassen, dass der Auftraggeber des NS-Wörterbuchs bewusst Lemmata gewählt hat, die das politische Wörterbuch ergänzten. Die einzelnen Artikel sind freilich in beiden Wörterbüchern grundverschieden strukturiert. Vor allem unterscheiden sie sich schon durch die Länge. Ein direkter Einfluss ist auch sonst nicht auszumachen. Übrigens lässt sich auch die Vermutung nicht verifizieren, dass das >Politische Wörterbuch< das Lexikon >Adolf Hitler spricht< benutzt hat.

Abb. 3: Titelblatt des Sonderdrucks von Wilhelm Rehm: Kleines politisches Wörterbuch (1940)



Der Verfasser des >Politischen Wörterbuchs< ist vermutlich identisch mit dem ehemaligen Pfarrer Wilhelm Rehm (Jahrgang 1900), der bei den >Deutschen Christen< anfangs eine große Rolle spielte.¹ Später war Rehm Leiter der Pressestelle der >Obersten SA-Führung< und hatte eine Funktion in der >Parteiamtlichen Prüfungskommission< in der >Parteikanzlei< inne. In letzterer Funktion hatte er auch mit dem 2. Rechtschreibreformversuch von 1944 zu tun.² In der >SA< schreibt er außerdem eine >Geschichte der SA<³, die das Kunststück fertig bringt, den sog. >Röhm-Putsch< und zentrale inzwischen umgebrachte oder in Ungnade gefallene Figuren in dieser Parteigliederung unerwähnt zu lassen. Ein anderes Buch von Rehm (>SA an allen Fronten<) wird auf Hitlers Einspruch nicht herausgegeben.⁴

Zu Erich Jeschke: Wörterbuch zur Erblehre und Erbpflege

Dem >Politischen Wörterbuch< Wilhelm Rehms fehlen weitgehend die anthropologischen Begriffe, die beim NS-Wörterbuch sogar im Mittelpunkt stehen. Daher ist der Verdacht zu prüfen, dass sich der Verfasser des NS-Wörterbuchs an entsprechenden rassenkundlichen Wörterbüchern orientierte wie etwa dem >Wörterbuch zur Erblehre und Erbpflege (Rassenhygiene)< von Erich Jeschke, das 1934 im Metzner Verlag in Berlin erschien. Hier gibt es zwar zahlreiche gleiche Lemmata, z.B. Art, Auslese, Ausmerze, Biologie, Blut (nur in Zusammensetzung wie Blutgruppen), Erb- (nur in anderen Zusammensetzungen wie Erbforschung), Fruchtbarkeit (nur in Zusammensetzungen wie Fruchtbarkeitsauslese), Rassenmischung, Umwelt, Vererbung. Aber sie werden völlig anders erklärt. Auch hier ist also ein direkter Einfluss nicht auszumachen.

¹ Nicht ganz auszuschließen ist, dass es von einem Lehrer Wilhelm Rehm verfasst wurde, der am 19.7.1885 geboren wurde, im 1. Weltkrieg dreieinhalb Jahre in einem russischen Zivilgefängnis zubrachte, von 1920 bis 1931 der DVP angehörte, danach in die NSDAP eintrat, diese aber bereits im August 1932 wieder verließ, um sich dem >Stahlhelm< anzuschließen, mit dem er dann wahrscheinlich in die SA übernommen wurde. PA. Rehm, BA-BDC-RKK.

² s. dazu: Simon, Gerd: Zwei Rechtschreibreformen im Dritten Reich. Der Deutschunterricht 50,6,Dez. 1998, 86-92 - vgl. a. Birken-Bertsch, Hanno/Markner, Reinhard: Rechtschreibreform und Nationalsozialismus. Göttingen 2000

³ Ebenfalls als Sonderdruck erschienen.

⁴ Laut Bormann an Rosenberg 15. Jan. 43, IfZ München. MA 697 (=EAP 99/299) - Zu Rehm vgl. a. Helmut Baier: Die Deutschen Christen Bayerns im Rahmen des bayrischen Kirchenkampfes. Nürnberg. 1968

Zu Falk Ruttke: Sprachpflege als Erziehungsmittel zur Erb- und Rassenpflege

Im SS-Hauptamt war im 2. Weltkrieg zeitweise ein Jurist tätig, der zuerst in der Sprachpfleger-Zeitschrift >Muttersprache<¹, dann aber auch in anderen Publikationen, in Artikeln versteckt, einige zentrale Weltanschauungsbegriffe zu definieren versuchte.

Falk Ruttke (1894-1952) war im 1. Weltkrieg Leutnant der Marine gewesen, schloss sich 1919 dem Freikorps seiner Heimatstadt Halle/Saale und dem >Stahlhelm< an und trat 1921 der >Deutschnationalen Volkspartei< bei, nachdem er schon 1917 Mitglied der "ältesten völkischen Vereinigung", des >Deutschbundes< geworden war.² Im Mai 1932 tritt er als Mitglied Nr. 1 097 130 in die NSDAP und zugleich in den >Nordischen Ring<, 1933 in die SS ein. In der Zeit der Weimarer Republik Syndikus in verschiedenen Verbänden hauptsächlich der Fleischwarenindustrie, finden wir ihn bald nach der Machtergreifung als Reichskommissar des Reichsministeriums des Innern³, später als Geschäftsführer des >Reichsausschusses für Volksgesundheit< wieder, den er selbst mitinitiiert hatte.

1936 wird er kommissarisch als Sachbearbeiter und Regierungsrat ab 1938 als Oberregierungsrat ins Innenministerium, Abteilung für Volksgesundheit Referat Bevölkerungspolitik Erb- und Rassenpflege, berufen. In der SS gehörte Ruttke zunächst zum Stab des >Rasse- und Siedlungshauptamts<,⁴ ab März 1939 bis 9. Juni 1944 im Range eines Sturmbannführers zum SS-Hauptamt, Hauptabteilung Sanitätswesen darauf Personalamt, ab 1941 zum Stab des SS-Hauptamts. Schon 1936 heißt es in einem Gutachten über Ruttke: "[...] Er arbeitet hier eng mit dem Reichsführer SS zusammen."⁵ Ruttke ist einer der Verfasser des Kommentars des am 14. Juli 33 verabschiedeten berüchtigten Gesetzes zur Verhütung lebensunwerten Lebens.⁶ Er organisiert und überwacht anschließend seine Durchführung.⁷ Im Dezember 36 berichtet Karl Astel (Jena) in der Folge, daß 1% der 17- bis 24jährigen Frauen in Thüringen "durchsterilisiert" wurden.⁸ In unzähligen Schu-

¹ Zum >Sprachverein< und dessen Zeitschrift >Muttersprache< s. Simon, Gerd: Hundert Jahre >Muttersprache<. Die Ideen eines Museumsdirektors und ihre Folgen. Der Deutschunterricht 38, 1986, 83-98 - Simon, Gerd: Sprachpflege im Dritten Reich. in: Ehlich, K. (Hg.): Sprache im Faschismus. Frankfurt/Main. 1989 u.ö., S. 58-86

² Für dies und den Rest des Absatzes Lebenslauf Ruttke o.D., BDC PA. Ruttke sowie v.a. die Fragebogen, Personalbögen Beförderungsvorschläge und Beurteilungen ebenda.

³ Das RMI hatte Juni 33 einen >Sachverständigenbeirat bei Bevölkerungs- und Rassenpolitik< eingerichtet, dem Ruttke angehörte. s. Weingart et.al. op. cit. S. 461

⁴ Zum RuSHA s. Lerchenmueller/Simon: Maskenwechsel...

⁵ Zeugnis Chef Amt für Bevölkerungspolitik...11.11.36, BDC-SSO PA. Ruttke

⁶ Gütt, Arthur / Rüdin, Ernst / Ruttke, Falk: Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Gesetz mit Erläuterungen. München. 1936

⁷ GA. Gütt 28.5.37, BDC PA. Ruttke u.ö. s. dazu Weingart, Peter / Kroll, Jürgen / Bayertz, Kurt: Rasse, Blut und Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland Frankfurt/Main- 1962, 463

⁸ Weingart, Peter / Kroll, Jürgen / Bayertz, Kurt: Rasse, Blut und Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland. Frankfurt/Main. 1962, 471

lungskursen führt Ruttke nicht nur Juristen, sondern auch Mediziner, Kollegen und Studenten in das Verständnis des Gesetzes ein.¹

Für die Teilnahme am Überfall auf die Tschechoslowakei erhält er eine Medaille.² Nach dem Überfall auf Polen ist er Beauftragter des >Reichskommissars für die Festigung des Deutschtums< beim >Höheren SS- und Polizeiführer<.³

Ruttke erhält Einladungen, an den Universitäten Wien und Jena Lehraufträge zu übernehmen.⁴ 1940 wechselt er ganz an die Uni Jena über und wird dort am 24. November 1941 Ordinarius auf dem neu geschaffenen Lehrstuhl für "Rasse und Recht."⁵ Angegliedert an den Lehrstuhl ist ein eigenes Institut, für das er sich schon 1938 eingesetzt hatte⁶. In Jena trifft Ruttke alte Gesinnungsgenossen wie den Pathologen Karl Astel, den Prähistoriker und Anthropologen Gerhard Heberer, den Historiker Johannes von Leers und Astels rechte Hand Lothar Stengel von Rutkowski,⁷ an dessen Habilitationsschrift er aber einiges auszusetzen hat.⁸

Anfang Januar 1942 wird Ruttke zur Marine einberufen. Er ist dort am Ende Karvettenkapitän.⁹ Ein Hitler-Befehl vom Dezember 1943 veranlasst die Partei, sogenannte NS-Führungsoffiziere für die "Fanatisierung" der Truppe auszubilden. Ruttke wird von einem derartigen NSFO-Ausleselehrgang als überdurchschnittlich geeignet eingeschätzt.¹⁰ Auch am Ende des 2. Weltkrieges hat Ruttke also mit Weltanschauungsfragen zu tun.

Als er 1935 einen Lehrauftrag für Rasse und Recht an der Universität Berlin übernimmt, lautet es nach einem Protokoll in seiner Antrittsvorlesung am 11. November 1935 unter anderem:

"Restlos muß mit uns fremden Ansichten und Begriffen des Auslandes über Rasse und Volk gebrochen werden. Der Rechtsstil muß von der Vergangenheit abrücken und in Konstruktion und Fremdwortvermeidung Begriffsvernebelung ausschalten."

Ruttkes Verhältnis zur Sprachpflege war jedenfalls 1935 noch ziemlich ungebrochen und naiv widersprüchlich, wie das Fremdwort 'Konstruktion' verrät. Spätestens im Mai 1937, als Goebbels den Sprachverein und seine >Muttersprache< unter dem Beifall Hitlers öffentlich der Lächerlichkeit preisgab,¹¹ dürfte auch Ruttke klar geworden sein, dass sein Ausflug in die Sprachpflege nicht nur wider-

¹ Liste mit Vorträgen o.D., BDC PA. Ruttke

² Ruttke an RFSS-Personalkanzlei 20.12.39, BDC PA. Ruttke

³ Bescheinigung HSSPF Posen 30.8.40, BDC PA. Ruttke

⁴ Ruttke an Ermert 3.11.38, BDC PA Ruttke - Stier an REM 21.11.39, ebenda

⁵ Av. REM 6.1.42, BDC PA. Ruttke - Ruttke an RFSS 18.12.41, ebenda

⁶ Ruttke an Kanzlei ARO 28.4.38, BDC PA. Ruttke

⁷ Weingart, Peter / Kroll, Jürgen / Bayertz, Kurt: Rasse, Blut und Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland Ffm. 1962, 400

⁸ Ruttke, Falk: Der rassenbezogene Volksbegriff. Archiv für Bevölkerungswissenschaft und Bevölkerungspolitik 9,6, Mrz 42, 387-392

⁹ Meldung Stabsführer Allgemeine SS, OA Spree 7.10.44, BDC PA. Ruttke

¹⁰ Av. Milde 21.11.44, BDC PA. Ruttke

¹¹ s. dazu Simon: Sprachpflege..

sprüchlich, sondern auch wenig karrierefördernd war. Entsprechend meidet er hinfort die Fremdwortfrage, hält aber an der Sprachpflege fest. Nichtsdestoweniger hat er die im Anhang abgedruckten Definitionen von Weltanschauungswörtern wie "Rasse" und "Volk" auch späteren Veröffentlichungen - lediglich leicht verkürzt beibehalten.

Ruttke ist Jurist und geht auch an lexikographische Aufgaben wie ein Jurist heran. D.h. er schafft Begriffserklärungen, die er dann wie Gesetzesparagrafen behandelt, mit einer Einleitung versieht, die in die politischen, sozialen und weltanschaulichen Hintergründe der Lexikoneinträge, insbesondere in den Zweck einführt, und schließt dann - getrennt davon - Kommentare an, die manchmal überhaupt erst die Katze aus dem Sack lassen. Ich halte es jedenfalls für sinnvoll, hier nicht nur das Lexikon abzudrucken, das ja ohnehin nur beanspruchen kann, ein Muster zu sein, sondern auch die Einleitung und den Kommentar. Da diese sich aber in späteren Fassungen ändern, füge ich auch noch einen zweiten Text mit Auszügen aus der dortigen Einleitung und dem dortigen Kommentar hinzu, weil sie hier noch deutlicher geraten sind. Folgende Wörter hat Ruttke als Muster für die Lemmata entsprechender Wörterbücher ausgesucht:

Erbkunde	Rassenkunde
Erbpflege	Rassenpflege
Familie	Vererbung
Familienkunde	Volk
Familienpflege	Volkskunde
Rasse	Volkspflege

Die Fassung von 39 ersetzt Erbkunde durch Erbforschung und entsprechend Rassenkunde durch Rassenforschung und Volkskunde durch Volksforschung. Außerdem läßt sie die Lemmata, die mit Familie gebildet sind, weg, vermutlich weil sie nicht unbedingt zu den Kernbegriffen der nationalsozialistischen Weltanschauung gerechnet wurden, möglicherweise hängt das aber auch mit der Aufgabenteilung zusammen, die Ruttke ebenda vornimmt. Die Lexikonerklärungen werden aber bedeutungsmäßig beibehalten. Im ersten Teil wurde statt der Satzform die Nominalform gewählt. Sonst begegnen nur Änderungen, die als Folge der oben erwähnten Änderung der Wörter auf -kunde in solche auf -forschung angesehen werden können.

Als das hier im Mittelpunkt stehende Wörterbuch aus dem SS-Hauptamt entstand, hatte Ruttke mit dem SS-Hauptamt nichts mehr zu tun. Es gibt einige Gemeinsamkeiten, die sich auf die weltanschaulichen Kernbegriffe Erbe und Rasse beziehen. Inhaltlich sind die Erklärungen dieser Stichworte aber eher unvereinbar. Jedenfalls liefern sie keinen nennenswerten Anlaß, von Beeinflussung zu reden.

Es erhärtet sich also der Verdacht, dass die Handbibliothek des Verfassers des NS-Wörterbuchs aus dem SS-Hauptamt kaum irgendein Wörterbuch enthielt, unter Umständen nur aus Hitlers >Mein Kampf<, Stengel von Rutkowskis >Was ist ein Volk?< und vielleicht noch einigen Gesetzbüchern bestand, aus denen Zitate entnommen wurden.

Fundort und Datierung

Einige Gründe für diese Beobachtungen lassen sich der Aufforderung entnehmen, die von vorgesetzter Stelle kamen:

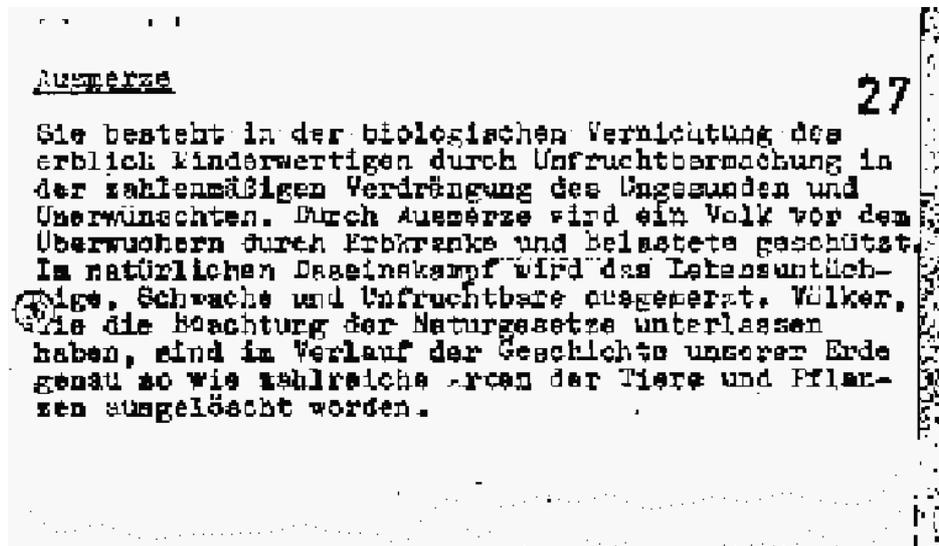
Es ist beabsichtigt, ein nationalsozialistisches Wörterbuch (Nachschlagverzeichnis) zu erstellen. Zu diesem Zweck erhalten Sie beiliegend einen Zettel mit Stichworten¹. Es wird gebeten, bis zum 25.1. für jedes Stichwort eine kurze Definition zu geben, die in möglichst gemeinverständlicher Form den betreffenden Begriff von unserer Weltanschauung aus beleuchtet, umreißt. Jeder Ausdruck soll nach Möglichkeit durch einen Satz seine Erläuterung finden.

Das Schreiben, das diese Aufforderung enthält, nennt als Absender

"SS-Hauptamt - Amt C I - C I 1d - Dr. W./Schl."

sowie als Ort "Kulmbach" und als Datum den 18.1.1945. Das heißt: Die überlieferten Lemmata dürften in der 2. Januarhälfte 1945 entstanden sein.

Abb. 5: Das Lemma >Ausmerze< aus dem NS-Wörterbuch des SS-HA



Dieses Schreiben ist im Bundesarchiv in der Akte NS 31/129 Blatt 33, das NS-Wörterbuch - bzw. was davon überliefert ist - selbst ebenda in Karteikarten-Form Blatt 14-32 überliefert. Den Verfasser des Schreibens habe ich bisher nicht ermitteln können. Die offensichtlich von ihm angelegte Akte enthält außer dem Wörterbuchfragment keine Empfängertexte. Die Absender-Schreiben sind regel-

¹ *Der Zettel ist nicht überliefert*

mäßig mit "Dr. W." und "Obersturmführer (F)"¹ signiert. Lediglich Blatt 36 scheint er seinen Namen voll ausgeschrieben zu haben. Leider ist der Name aber nicht zu entziffern. Sein unmittelbarer Vorgesetzter, für den er Aktenvermerke anfertigt, ist ein SS-Hauptsturmführer Vogel, Leiter der Abteilung C I im SS-Hauptamt. Dr. W. ist ebenda nach Ausweis der Briefköpfe in der Unterabteilung C I 1 d tätig, der vermutlich auch der Verfasser unterstellt war. Diese Unterabteilung heißt im Briefkopf manchmal "Europa-Abteilung" (Bl.3), was uns sogleich noch zu einigen Spekulationen Anlass geben wird.

Verfasser

Als Verfasser der überlieferten Wörterbuch-Lemmata kommt der Adressat des oben zitierten Schreibens in Frage, der - wie folgt - angeschrieben wird:

"SS-Unterscharführer Metelmann im Hause"

Hier handelt es sich vermutlich um den Schriftleiter Ernst Metelmann, geboren am 16. Dezember 1901 in Wismar.² (s. Abb.5)

Abb. 5: Metelmann in der Runde von Autoren der >Neuen Literatur<. (Hintere Reihe: Hans Christoph Kaergel, Adolf von Grolmann, Ernst Metelmann, S.H. Steinberg, nicht identifizierte Person; vordere Reihe: Monica Miltitz, Fritz Rostosky, Ottomar Enking, Börries von Münchhausen)



¹ Den Zusatz (F) erhielten alle SS-Führer mit Sonderaufgaben.

² Für das ganze Kapitel s. die Personalakte Metelmans im BA (BDC) sowie Grewolls, Grete: Wer war was in Mecklenburg-Vorpommern. Ein Personenlexikon. Bremen. 1995. S. 286 - Vgl.a. Kürschners Literaturkalender - s.a. der Nachlass, der im DLA Marbach liegt, vgl. Kussmaul, Ingrid: Die Nachlässe und Sammlungen des Deutschen Literaturarchivs Marbach am Neckar. Ein Verzeichnis. Marbach 1983, Sp. 344 und die dort angegebenen Literaturhinweise

Zwei von ihm selbst verfassten Lebensläufen aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg ist zu entnehmen, dass Ernst Karl Otto Helmuth Paul Metelmann Sohn eines Kreisierarztes war. (s. Abb. 6) Er verlor früh seine Eltern, konnte aber dennoch das humanistische Gymnasium in Schwerin 1921 mit dem Abitur abschließen. 1921 begann er bei der Stillerschen Hofbuchhandlung in Schwerin eine Buchhändlerlehre. Nach deren Abschluss ging er 1923 zum Haessel Verlag in Leipzig¹. Dort leitete er eine Zeit lang die Herstellungsabteilung. 1924/25 entsteht dort unter seiner "engsten Mitarbeit" die historisch-kritische C. F. Meyer-Ausgabe sowie die Gesamtausgabe des Briefwechsels Fichtes. Ab 1926 hat er die Schriftleitung der Zeitschrift >Die schöne Literatur< inne, die ihren Namen später in >Die Neue Literatur< änderte. Metelmann, in der NS-Zeit rückblickend, wörtlich: ">Die Neue Literatur< war in der Systemzeit die einzige literarische Zeitschrift mit wirklich deutschbewußter Haltung" oder an anderer Stelle:

[...]Gemeinsam mit Will Vesper, der seit 1922 als Herausgeber zeichnete, habe ich über 10 Jahre nun gekämpft für das wirkliche deutsche Schrifttum; aus gemeinsamer, oft entsagungsvoller Arbeit entstand ein wesentlicher Baustein zum Bau des Dritten Reiches. - Auch mit den ganzen marxistisch verseuchten Schutzverbänden habe ich keine Gemeinschaft gesucht; dafür freilich eingetauscht die persönliche Freundschaft so manches unserer besten Dichter, vor allem Will Vespers, Grieses usw.

Abb. 6: Lebenslauf Ernst Metelmanns von 2.2.38

Lebenslauf

Ich - Ernst Karl Otto Helmuth Paul Metelmann - bin am 16. Dez. 1901 als ältester Sohn des Kreisierarztes Paul Metelmann und der Luise Metelmann geb. Junge in Wismar (Meckl.) geboren. Ich besuchte die Bürgerschule und nach dem Tode der Eltern das humanistische Gymnasium in Schwerin i. M. Abitur: Ostern 1921. Von Ostern 1921 - Ostern 1923 erlernte ich den Buchhandel in der Stillerschen Hofbuchhandlung in Schwerin i. M. Ostern 1923 ging ich in den Verlag H. Haessel in Leipzig und erlernte die Buchherstellung; die Herstellungsabteilung des Verlages Haessel leitete ich eine Zeitlang. 1926 übernahm ich die Schriftleitung der Zeitschrift "Die schöne Literatur", die ihren Namen 1930 in "Die Neue Literatur" änderte; dies Amt versuche ich noch heute.

Ich hörte nebstbei an der Universität Leipzig 10 Semester hindurch Literaturwissenschaft, Philosophie, Geschichte und Zeitungskunde. Seit etwa 1925 habe ich eine Reihe von meist wissenschaftlichen Aufsätzen in führenden Zeitschriften - z. B. Baphorion, Deutsches Volkstum u. a. - veröffentlicht. Als Herausgeber habe ich mehrere Bücher betreut, wovon der Literatur-Kurschmer Auskunft gibt.

Die "Neue Literatur" war in der Systemzeit die einzige literarische Zeitschrift mit wirklich deutschbewußter Haltung. Es ergab sich daraus, daß ich mich keiner politischen, aber auch keiner Ständeklassen- oder parteihaft verfechtenden Partei anschloß. Im Okt. 1932 trat ich der NSDAP bei und stehe seit 1933 auch aktiv in der SA.

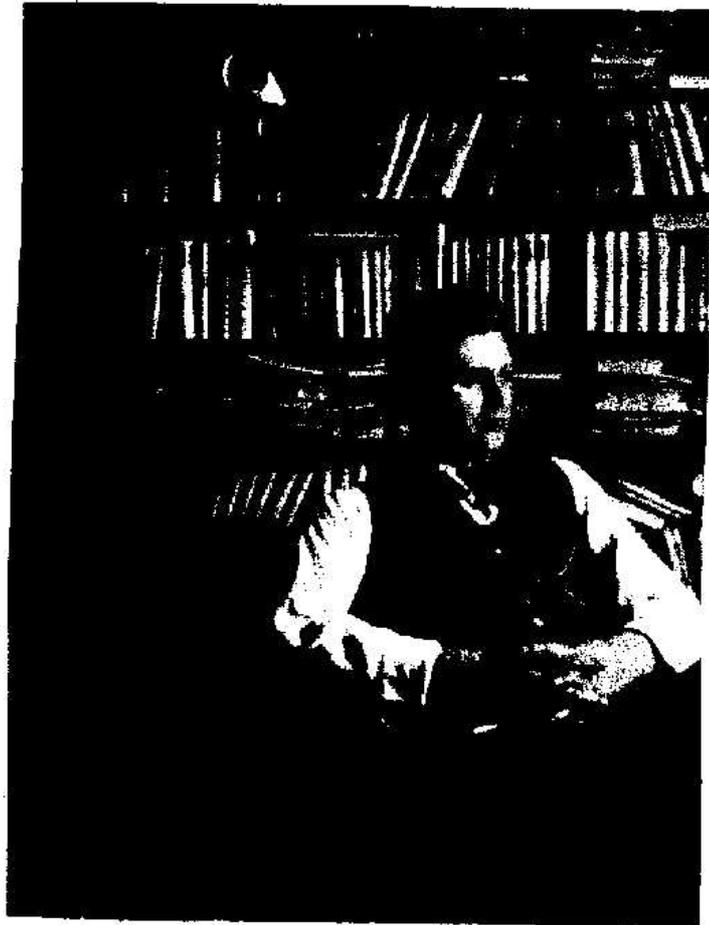
Ich bin seit 1926 verheiratet und drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter.

Ernst Metelmann

Ein Freund: Friedrich Griese

Friedrich Griese (s. Abb. 7) war ein heute weitgehend vergessener, selbst Literaturwissenschaftlern unbekannter mecklenburgischer Heimatdichter. Geboren am 10. Oktober 1890 als Sohn eines Bauern in Lehsten in Mecklenburg, wird er - nachdem er die Aufnahmeprüfung zweimal nicht bestand - an den Lehrerseminaren Neukloster und Lübtheen zum Dorfschullehrer ausgebildet, nimmt als Soldat am 1. Weltkrieg teil, wird verwundet, schreibt 1919 den Kriegsroman "Feuer" und veröffentlicht nach mehreren Dramenaufführungen 1926 den Roman "Winter",

Abb. 7: Friedrich Griese in seinem Rethus bei Parchim



Friedrich Griese

bevor er eine Lehrerstelle in Kiel antritt¹.

Der Reichsstatthalter von Mecklenburg und Lübeck und spätere Gauleiter Friedrich Hildebrandt muss Griese sehr geschätzt haben². Jedenfalls ließ er Griese den Hof Rethus bei Parchim schenken, den "man einem deutschen Mann gestohlen hatte, weil seine Frau eine Jüdin war."³ 1934 erhält Griese den Lessing-Preis der Stadt Hamburg, 1936 den John-Brinckmann-Preis, 1939 den erstmalig verliehenen mecklenburgischen Schrifttumspreis und 1940 zu seinem 50. Geburtstag den Literaturpreis der Stadt Berlin⁴ sowie die Goethe-Medaille, die zweithöchste Auszeichnung des 3. Reichs. 1937 und 1939 hält Griese Reden auf Tagungen des >Amtes Schrifttumpflege< im Amt Rosenberg. Erst 1942 tritt er in die NSDAP ein.

Nach dem 2. Weltkrieg wird er in ein russisches Lager in Neubrandenburg inhaftiert. Der ihm seinerzeit geschenkte Hof wird dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben. Nach seiner Entlassung aus dem Lager darf er auch wieder veröffentlichen. Für Griese hatten sich auch namhafte Persönlichkeiten wie Eduard Spranger und Rudolf Pechel eingesetzt. Einer dieser Förderer entblödete sich nicht, zwischen Griese und Barlach einen Vergleich herzustellen:

"Einst haben sie den zarten Barlach zu Tode gequält, jetzt gehts mit umgekehrten Vorzeichen auf Griese los."

1964 wird Griese in den Grenzort Ratzeburg in Anwesenheit der schleswig-holsteinischen Sozialministerin Ohnesorge, die kurz zuvor Golo Mann die finanzielle Hilfe für einen Vortrag zum 17. Juni 64 entzog (Grund: kein geeigneter Redner für den >Tag der deutschen Einheit<), der >Mecklenburgische Kulturpreis< verliehen. Der bekannte Kölner (damals Kieler) Literaturwissenschaftler

¹ *Zur Biographie Grieses:* Friedrich Griese: Biographische Notizen. Das Deutsche Drama 6,1, Okt. 1925, 21-23 - Kleine festliche Gabe Friedrich Griese ... Zum 2. Okt. 1932 unter Mitarbeit von Paul Schurek, Reichskunstwart Dr. Redslob, Siegfried von der Trenck hrsg. v. Ernst Metelmann. Mecklenburg. 1931/1932. - Vgl. a. Kurt Schrey: Ein Weg zu Friedrich Griese. Zs. f. Dt. Bildung 101, Jan. 1934, 319-324 - Friedrich Griese: Mein Leben. Berlin 1934 - Bernhard Payr: Friedrich Griese zum 50. Geburtstag. NS-Monatshefte 127, Okt. 40, 633ff - Nachrichten. Zs. f. Dt. Bildung 10,1, Jan. 34, 175 - Kürschners Literatur-Kalender 1925, 159 - Soergel, Friedrich: Dichtung und Dichter der Zeit. (= Dichter aus deutschen Volkstum. Eine Schilderung der deutschen Literatur der letzten Jahrzehnte. Dritte Folge) 2. Auflage. Leipzig 1935, 207-231 - Darge, Elisabeth: Friedrich Griese. München. 1940 - Nivelle, Armand: Friedrich Grieses Romankunst. Paris. 1951. (= Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège CXXI) [wohl noch im Wesentlichen vor 1945 verfasst; Grieses Rassismen jedenfalls erstaunlich "normal", fast zustimmend kommentierend]

² *Zu Hildebrandt s.* Erichsen, Johannes (Hg.): 1000 Jahre Mecklenburg. Geschichte und Kunst einer europäischen Region. Katalog zur Landesausstellung Schloß Güstrow, 23. Juni - 15. Okt. 1995. Rostock 1995, 85 - Jahnke, Karl H.: Friedrich Hildebrandt - Gauleiter der NSDAP in Mecklenburg. in: Ackermann, Volker u.a. (Hg.): Anknüpfungen. Kulturgeschichte - Landesgeschichte - Zeitgeschichte. Gedenkschrift für Peter Hüttenberger. Essen 1995, 235-246 - Weiß, Hermann (hg.): Biographisches Lexikon zum Dritten Reich. Ffm 1998, 207f

³ So Adolf Lentze: Ich klage an: Friedrich Griese o.D. [vor 9.8.45] - BA-BDC-RKK PA. Griese, Friedrich

⁴ Zentrallektorat (im Amt Rosenberg) an Elsa Gloy 24.7.41, IfZ München MA 129/4 Bl. 48608 - >Die Neue Literatur< 42,2, Feb 42,59

Karl Otto Conrady stellte wenig später über diesen Vorgang Öffentlichkeit her¹. Griese versuchte sich eher hilflos dagegen zu wehren².

Zwei Textproben aus seiner ersten Autobiographie "Mein Leben. Von der Kraft der Landschaft" mögen belegen, warum Griese als "Repräsentant des Blut und Boden-Schrifttums" in die Literaturgeschichte einging:

"Bevor er [damit meint Griese sich selbst, G.S.] nun den Versuch macht, seine eigene Arbeit, die ihm so zu tun aufgegeben wurde, aus dieser Einheit zwischen dem Blut und dem Boden herzuleiten, um sich damit auf seine Weise an die Reihe der Vorfahren anzuschließen, muß hier wohl noch gesagt werden, daß er nach seiner Entlassung vom Seminar zwei Jahre Lehrer auf einem der großen Güter in der Mitte des Landes war, da gelegen, wo ein Fluß, ehe er breit und ruhig wird, sich durch heftig aufgewölbte Hügel hindurchzwängt, dabei an vielen Stellen das einstige mächtige Urbett erkennen lassend."³

"Diese Einheit [zwischen dem Blut und dem Boden], von der alle meine Bücher handeln möchten, kann nur vom Menschen her zerstört oder aufgelöst werden, das heißt: vom bäuerlichen Menschen; gegen ihn ist eine solche Zerstörung auf die Dauer nicht möglich."⁴

Ein Chef und ein Freund: Will Vesper

Mehr noch als Griese gehörte Metelmanns Chef Will Vesper zu den Dichtern, die an Direktheit zumindest in Sachen Antisemitismus schon vor 1933 nichts zu wünschen übrig ließen. Von ihm stammen mehrere Führer-Gedichte⁵. Vesper war zweifellos eine zentrale Figur im Literaturbetrieb des 3. Reichs, noch heute jedem Literaturhistoriker als einer der "NS-Honoratioren"⁶ bzw. "völkisch-faschistischen Literaturpäpste"⁷ wenigstens namentlich bekannt. Die Menge der Sekundärpublikationen über ihn ist - angefangen bei einer Darstellung Ernst Metelmanns⁸ bis heute - unübersehbar⁹. Das Wichtigste daraus integriere ich im Folgenden in Informationen, die Goebbels Reichsschrifttumskammer bekannt waren.

¹ K.O. Conrady: Sind wir wieder so weit? >Die Zeit< Nr. 27, 3.7.64, 11

² F. Griese: Das Blut und der Boden. >Die Zeit< Nr. 29, 27.7.64, 12. - *Conradys Antwort ebenda unter dem Titel "Weiter sind wir noch nicht."* - vgl.a. Conrady, Karl Otto: Völkisch-nationale Germanistik in Köln. Eine unfestliche Erinnerung. Schernfeld. 1990

³ Griese, Friedrich: Mein Leben. Von der Kraft der Landschaft. Berlin. 1934, 49f

⁴ Griese, Friedrich: Mein Leben. Von der Kraft der Landschaft. Berlin. 1934, 65

⁵ Vgl. Vesper, Will: Bild des Führers. Gedichte. München. 1940 (= Münchner Lesebogen 48)

⁶ Denkler, Horst: Zur ideologischen Physiognomie der Zeitschrift >Das Innere Reich<. in: Denkler, Horst / Prümm, Karl (Hg.): Die deutsche Literatur im Dritten Reich. Themen - Traditionen - Wirkungen. Stgt. 1976, 398

⁷ Jaroslowski, Renate u.a.: Die >politische Jugendschrift<. Zur Theorie und Praxis faschistischer deutscher <Jugendliteratur>. in: Denkler, Horst / Prümm, Karl (Hg.): Die deutsche Literatur im Dritten Reich. Themen - Traditionen - Wirkungen. Stgt. 1976, 320

⁸ E.M.: Will Vesper. Ostdeutsche Monatshefte 17,4, Juli 1936, 245-8

⁹ Berglund, Gisela: Der Kampf um den Leser im Dritten Reich. Die Literaturpolitik der >Neuen Literatur< (Will Vesper) und der >Nationalsozialistischen Monatshefte<. Worms. 1980 (= Deut-

Danach trat Vesper am 1. Dezember 1931 mit der Parteinummer 767 969 in die NSDAP ein. Seine Mitgliedskarte wurde 1934 - das war nur bei Nazi-Größen üblich - auf der Rückseite mit einem Foto von ihm versehen. (s. Abb. 8) 1933 war Vesper Vorstandsmitglied des >Reichsverbands Deutscher Schriftsteller<, des Nachfolgers des aufgelösten >Schutzverbands Deutscher Schriftsteller<. Er sah hier seine Aufgabe in der Beratung der NS-Regierung.¹ In beratender Funktion war er im 1. Weltkrieg bereits im stellvertretenden Generalstab des letzten Kaisers tätig gewesen.²

Vesper gehört zu den Autoren, die Kollegen, Verlage, selbst Buchhandlungen öffentlich und nichtöffentlich gnadenlos denunzieren³. Insbesondere verwendet er sich gegen die angeblich vom Buchhandel bevorzugte Behandlung jüdischer Verlage, die im Ausland publizieren. Betroffen sind vor allem die Wiener Verlage Zsolnay und Tal, aber auch z.B. Rowohlt. Vesper wirkte als Mitglied der >Deutschen Dichterakademie< nach ihrer Neubildung an der Vorbereitung der Bücherverbrennungen von Mai 1933 mit⁴ und begleitete in Dresden dieses erste antikulturelle Ereignis der Nationalsozialisten nach der Machtergreifung als Hauptredner.⁵ In der Akademie war er zeitweise als Schriftführer, dann wieder als Vorsitzender eines Ausschusses (Buchhandel, Presse, Rundfunk, Film, Theater) im Gespräch.⁶ Er entwickelte Pläne, diese altehrwürdige Einrichtung in einen "Kampfbund der deutschen Dichter" als Brücke zu Rosenbergs >Kampfbund für deutsche Kultur< umzuwandeln.⁷ In der 1934 gegründeten >Reichsschrifttumskammer< war er zeitweise in der Landesleitung des Gaus Sachsen tätig.⁸ So wenig er sich in diesen Einrichtungen nachhaltig durchsetzen konnte, so falsch wäre es, seinen Einfluss zu unterschätzen, und wenn es nur um die Verhinderung der Vergabe des Schillerpreises an den "Halbjuden" Carl Zuckmayer ging.⁹

ches Exil 1933-45 Bd. 11). Zentral aus der Sicht der von der >Neuen Literatur< verfolgten Emigranten, leider mit Fehlern. Erstaunlicherweise unbekannt ist Berglund die Dissertation von Gertrud Vietorf: Die neue Literatur. Diss. (masch.) Wien. 1939 Metelmann wird hier nicht erwähnt. - Soergel, Friedrich: Dichtung und Dichter der Zeit. (= Dichter aus deutschen Volkstum. Eine Schilderung der deutschen Literatur der letzten Jahrzehnte. Dritte Folge) 2. Auflage. Leipzig 1935, 134-148 - Für Vespers Rolle in der >Deutschen Akademie der Dichtung<: Mittenzwei, Werner: Der Untergang einer Akademie oder die Mentalität des ewigen Deutschen. Der Einfluß der nationalkonservativen Dichter an der Preußischen Akademie der Künste 1918 bis 1947. Berlin. 1992 - vgl.a. Hillesheim, Jürgen / Michael, Elisabeth: Lexikon nationalsozialistischer Dichter. Biographien - Analysen - Bibliographien. Würzburg. 1993, S. 441-3

¹ Vesper, Will: Unsere Meinung. Die Neue Literatur 34, 5, Mai 33, 292

² Soergel, Friedrich: Dichtung und Dichter der Zeit. (= Dichter aus deutschen Volkstum. Eine Schilderung der deutschen Literatur der letzten Jahrzehnte. Dritte Folge) 2. Auflage. Leipzig 1935, 136

³ s. die RKK-Akten im BA-BDC PA. Vesper. - W. Vesper: Kulturloser Buchhandel? Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 154, 5. Juli 1934, 598ff

⁴ s. Brenner, Hildegard: Ende einer bürgerlichen Kunst-Institution. Die politische Formierung der Preußischen Akademie der Künste ab 1933. Eine Dokumentation. Stgt. 1972 passim.

⁵ Neuköllner Tageblatt 12.5.33, zit. nach Wulf, Joseph: Literatur und Dichtung im Dritten Reich. Eine Dokumentation. Gütersloh 1963, S. 66

⁶ s. Mittenzwei op. cit. 269

⁷ Mittenzwei op. cit. 300 - Zum KfdK s. Simon, Gerd: Blut- und Boden-Dialektologie. Tü 1998, 17ff + Lerchenmueller/Simon: Maskenwechsel. Tü 1999, 395ff

⁸ Mittenzwei op.cit. 319

⁹ Mittenzwei op.cit. 376

Abb. 8: Will Vesper (Foto auf der Rückseite seiner NSDAP-Mitgliedskarte)



>Die Neue Literatur<

Metelmann fertigte für >Die Neue Literatur< zahllose - bei Grewolls ist von 150 die Rede - Bibliographien über Autoren an, die zumeist in dem jeweiligen Heft vorgestellt wurden. Eine dieser Bibliographien ist 1934 Adolf Hitler gewidmet¹ mit einer Abbildung einer typischen Pose Hitlers (s. Abb. 9) im Anschluss an einen Artikel von Karl Kindt, der sich als erste Schrift über die Sprache Hitlers versteht. In erweiterter Gestalt (samt Metelmans Biobibliographie) erschien er im Metzler Verlag auch als Separatdruck (vgl. Abb. 10).

Weitere Bibliographien gelten Hans Friedrich Blunck,² dem ersten Präsidenten der Goebbelschen Reichsschrifttumskammer und dessen Nachfolger Hanns Johst.³ Hans Friedrich Blunck konnte er wie übrigens auch Will Vesper⁴ als Bürge bzw. "Auskunftsperson, die erschöpfende Auskunft geben können a.) bezügl. pol. Einstellung, b.) bezügl. schriftst. Tätigk." für sich gewinnen.

¹ Die Neue Literatur 35, 1934, 16-19 - 1936 rezensiert Metelmann dort auch das Hitler-Buch des Hitler-Pressereferenten Hadamovsky. (>Die Neue Literatur< 37, 1936, 705)

² Neue Lit 32, 1931, 310-2

³ Neue Lit 36, 1935, 466-9

⁴ M. fügt ausdrücklich hinzu, dass das "auf direkten Wunsch" Vespers geschah, für den er natürlich auch als Bibliograph tätig wird: Neue Lit. 33, 1932, 445-9

Abb. 9: Hitler-Pose, bei der Eröffnung einer Autobahnstrecke wiedergegeben in der Hitler-Biographie von Ernst Metelmann



Photo Dahn, Frankfurt a. M.

Adolf Hitler

bei der Inangriffnahme der ersten Reichsautobahnstraße

In der >Neuen Literatur< schreibt Metelmann ebenfalls mehrere Rezensionen. Dabei ergreift er manchmal energisch Partei. In einer Rezension des >Goethe-Kalenders auf das Jahr 1936< heißt es z.B.:

Die Weiterführung des >Goethe-Kalenders< geschah in den letzten Jahren nicht mit glücklicher Hand. Der Jahrgang 1933 wurde mit einem Beitrag von Thomas Mann eröffnet, 1935 mit einem Beitrag von Hermann Hes-

se[...] und 1936 mit einem Beitrag von Kasimir Edschmid(!). [...] Man gebe dem >Goethe-Kalender< eine neue Aufgabe, die seiner würdig ist.¹

Abb. 10: Titelblatt von Karl Kindt: *Der Führer als Redner*

K a r l K i n d t

Der Führer als Redner



Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg

Manche Rezensionen in der >Neuen Literatur< sind mit dem Geburtsnamen seiner Frau signiert². Da die Themen - u.a. ein Buch von Griese - nicht unbedingt in die Kompetenz einer Gymnastiklehrerin fallen, erhebt sich der Verdacht, dass sich dahinter Metelmann verbirgt, obwohl er dann der Reichskulturkammer anderer-

¹ >Die Neue Literatur< 37, 1936, 45 - Der Beitrag von Hesse wird ebenda S. 57 auszugsweise wiedergegeben. Die NS-kritische Einstellung der drei genannten Autoren war damals allgemein bekannt. Vgl. Lerchenmüller/Simon: im vorfeld des massenmords. germanistik und nachbarfächer im 2. weltkrieg. eine übersicht. Tübingen: Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung. 3. Aufl. 1997, S. 67f

² z.B. >Die Neue Literatur< 37, 1936, 466 ff oder 49,3, März 1943, 78 (Hier über ein Buch des Fliegergenerals Kurt Student, in dem Göring das Geleitwort schrieb.)

seits diese Pseudonyme verschwiegen hätte, was bei Bekanntwerden zweifellos Sanktionen zur Folge gehabt hätte.

Metelmann betätigte sich auch als Genealoge. Er konzentriert sich dabei auf die Blutsverwandtschaftsbeziehungen "großer Deutscher," klärt z. B. die Verwandtschaftsverhältnisse zwischen Hans Grimm (dem "Volk ohne Raum"-Grimm), Hölderlin, Hauff und Uhland. Metelmans "schwäbische Sippentafeln" in den Beilagen der >Neuen Literatur< erschienen 1937 auch im Separatdruck¹. Bei aller Zurückhaltung, die durchaus Kennzeichen seiner Publikationen sind, schwimmt er doch im Mainstream, sieht z.B. in der Weimarer Republik das Reich "immer größerem Chaos zutreib[en],"² lobt seinen Chef Vesper, weil dieser in seinen Dichtungen schon 1931 rassistisches Gedankengut propagierte³ oder Hitlers Pressereferenten Hadamovsky für dessen Buch über den Führer ("Hitler kämpft um den Frieden Europas"):

"... das Bild des Führers erfährt für uns alle vielfache Bereicherung..."⁴

1939 bewertet eine bei Josef Nadler entstandene Dissertation von Gertrud Vieltorf die >Neue Literatur< unter Will Vesper als "Vorposten des kämpfenden Nationalsozialismus"⁵ und "einzige repräsentative literarische Zeitung, die nicht in jüdischen Händen lag." Ursprünglich (unter dem Namen >Die schöne Literatur<) ein Beiblatt des vom namhaften Leipziger Germanisten Friedrich Zarncke ins Leben gerufenen >Literarischen Centralblatts<⁶ wurde sie 1922 unter Will Vesper zu einer völkisch und bald nationalsozialistisch geprägten Mischung aus Autoren(selbst)präsentation und >Kampfschrift<. Angeblich war sie in Gefahr, von der Konkurrenz, der Deutschen Verlagsanstalt, aufgekauft zu werden und zugunsten der Zeitschrift >Die Literatur< vom Markt zu verschwinden. 1934 scheint umgekehrt Hans Hagemeyer, Leiter der >Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums< - einer von Rosenberg angeregten und anfangs vom Propagandaministerium finanzierten Zwitter-Einrichtung (weder Verband noch parteiamtliche Institution), später als >Hauptamt Schrifttumspflege< ins >Amt Rosenberg< übernommen,⁷ - einen Versuch gemacht zu haben, diese Zeitschrift zu acquirieren. Laut Vieltorf war es in beiden Fällen Will Vesper zu verdanken, dass

¹ Metelmann, Ernst: Schwäbische Sippentafeln. Lpz. 1937 (gestiftet für die Jahrestagung der Gesellschaft der Bibliophilen am 8./9. Mai 1937)

² E.M.: Will Vesper. l.c. 246

³ ebenda

⁴ E.M.: [Rezension von:] Hadamovsky, Eugen: Hitler kämpft um den Frieden Europas. Ein Tagebuch von Adolf Hitlers Deutschlandfahrt. Mchn. 1936 Die Neue Lit. 37, 1936, 705

⁵ Für dies und den Rest des Absatzes, sofern nicht in Fußnoten gesondert belegt, s. Vieltorf, Gertrud: Die neue Literatur. Diss. (masch.) Wien. 1939, v.a. S. 8ff - Vieltorf belegt diese Angaben allerdings nicht.

⁶ s. Laakmann, Dagmar/ Tgahrt, Reinhard: Literarische Zeitschriften und Jahrbücher 1180-1970. Verzeichnis der im Deutschen Literaturarchiv erschlossenen Periodika. Marbach a.N. 1972, 146 - vgl.a. Huß-Michel, Angela: Literarische und politische Zeitschriften des Exils 1933-1945. Stuttgart. 1987, 146 - Obenaus, Sybille: Literarische und politische Zeitschriften. Stuttgart.

⁷ Zur Geschichte dieser Einrichtung wie überhaupt zur Literaturpolitik s. Barbian, Jan-Pieter: Literaturpolitik im >Dritten Reich<. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder. Ffm. 1993, 116-128

die >Neue Literatur< selbständig blieb. Barbians überzeugende Darlegungen¹ geben genügend Anlass, zumindest der (Selbst)stilisierung der >Neuen Literatur< gemäß dem unica-voce-Topos ("einzige Stimme in der Wüste") zu misstrauen.

Der Dissens mit Rosenberg und seinen Leuten wird aber auch durch Angaben aus dieser Institution belegt.² Danach kam es 1935 in Gera zu einem "Zwischenfall". Der Leiter der >NS-Kulturgemeinde< - so nannte sich der von Rosenberg 1929 gegründete und dominierte >Kampfbund für deutsche Kultur< ab 1934³ - in Gera hatte einen Vortrag von Vesper als "unerwünscht" erklärt. Der Stab des >Stellvertreters des Führers< und die >Parteiämterliche Prüfungskommission< waren eingeschaltet. Weitere Maßnahmen gegen Vesper wurden aber nicht bekannt. Vesper war offensichtlich im NS-System zu fest verankert. Lediglich Rosenberg gibt eine Anweisung heraus, Vesper "nicht mehr einzusetzen." Ein Grund wird nicht genannt, ist aber möglicherweise in der missglückten Übernahme-Aktion zu suchen. Rosenbergs diplomatisches "Geschick", potentielle Parteigänger bei dem leisesten Widerspruch zurückzuweisen und manchmal in die Arme seiner Gegner zu treiben, ist bekannt.

1942 versichert Hanns Johst, der Präsident der Reichsschrifttumskammer gegenüber der Kanzlei des Führers, dass gegen Vesper "nicht die geringsten Bedenken bestehen."⁴ Der Dissens bleibt im Rahmen des im 3. Reich üblichen Machtgerangels. Ernsthaftige Folgen hatte er für Vesper und die >Neue Literatur< jedenfalls bis zur Einstellung der Zeitschrift im März 1943 nicht. Insbesondere ändert das nichts an der Einschätzung, dass der Antisemitismus selbst im 3. Reich kaum irgendwo bizarrere Worte fand als bei Vesper insbesondere in der Rubrik "Unsere Meinung" in der >Neuen Literatur<.⁵ Entsprechend wird Vesper in die "Blacklist" der Alliierten aufgenommen.⁶

Metelmans weitere öffentliche Tätigkeit

Neben seiner Schriftleitertätigkeit hatte Metelmann 10 Semester Literaturwissenschaft, Philosophie, Geschichte und Zeitungskunde an der Universität Leipzig gehört, ohne dass irgendwo von einem regulären Studium oder gar von einem Abschluss die Rede ist. Unabhängig davon publiziert er seit 1925 auch außerhalb seiner Literaturzeitschrift z.T. ohne Namensnennung in Tages-, Wochen-, Monats- und sogar in Fachzeitschriften, z.B. im >Euphorion<, der im 3. Reich in >Dichtung und Volkstum< umbenannt wurde. Der dort in der Reihe >Neue Quellen zur deutschen Geistesgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts VI< erschienene Artikel

¹ Barbian 1993, 21f

² Für dies und den Rest des Absatzes s. Kulturpolitisches Archiv an Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums 23.11.35, BA NS 15/137 Bl. 40

³ s. Lerchenmueller/Simon 1997, 27ff

⁴ Johst an Hagert 11. Sep. 42, BA-BDC-RKK, PA. Vesper

⁵ Ich lasse es unberücksichtigt, ob der Plural in dem Possessivpronomen "Unsere" Metelmann mit einschließt oder als pluralis maiestatis zu lesen ist.

⁶ Extract >Association of Lending Libraries... 27.5.46, BA-BDC-RKK, PA. Vesper - Cartrell (General Information Service Control Branch) an Bock (Censorship Bureau...) 2.8.46, ebenda

über "E. Th. J. Brückner und der Göttinger Dichterbund - Ungedruckte Briefe und Handschriften" erschien 1932 auch als Sonderdruck in dem Euphorion-Verlag Metzler in Stuttgart. Der Reichssender Leipzig sendet mindestens zweimal im Monat Buchreferate von Metelmann, außerdem Hörfolgen wie "Ich bin der Erde kühles Blut" oder "Bei einem Wirte wundermild", überdies Nachrufe z.B. auf Paul Ernst und Geburtstagsgrüße, z.B. an Isolde Kurz, Selma Lagerlöf u.a.

Metelmann tritt mit Wirkung vom 1. November 1932 in die NSDAP ein (Mitglieds-Nr. 1 377 016)¹. Genau ein Jahr später wird er Mitglied der SA und dort Presse-referent. Aus dem SS-Bereich ist eine Metelmann-Akte nicht überliefert. Wenn der mutmaßliche Verfasser der folgenden Wörterbuch-Lemmata, der SS-Unterschar-führer Metelmann überhaupt mit dem NSDAP- und SA-Mitglied, dem Schriftleiter Ernst Metelmann identisch ist, wofür einiges spricht, dann dürfte er auch erst relativ spät in die SS eingetreten sein.

Nach 1945 war Metelmann Cheflektor und Prokurist der Verlagsunion Metzler und Poeschel.² Die Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Poeschel Verlags wurde von ihm organisiert. Er ist der Verfasser der >Geschichte der J. B. Metzlerschen Verlagsbuchhandlung Stuttgart<.³ Es ist eine insbesondere in Bezug auf das 3. Reich sehr knapp geratene Geschichte. Metelmann gab die >Sammlung Metzler< heraus (seit 1961) und übersetzte einige >Chroniken des Mittelalters<.⁴ Überdies betreute er vonseiten des Verlags das von Alfred Zastrau herausgegebene, Fragment gebliebene >Goethe-Handbuch<.⁵ Metelmann wurde am 26. Juni 1972 auf Vorschlag des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.⁶ Ministerpräsident von Baden-Württemberg war zu dem Zeitpunkt Hans Filbinger, selbst weitaus mehr belastet als "furchtbarer" Jurist (Rolf Hochhuth), der noch nach Ende des 2. Weltkriegs als Marinerichter Todesurteile gegen Deserteure aussprach.

¹ Der Reichsschrifttumskammer gegenüber gibt er als Eintrittsdatum 12. Okt. 1932 an. Das bezieht sich vermutlich auf das Datum der Antragstellung. Der Antrag ist im Gegensatz zum Mitglieds-Ausweis nicht überliefert.

² Für dies und das Folgende s. a. neben Grewolls die Angaben im NL Zastrau, DLA Marbach Korr. Metzler Verlag

³ Erschienen im 275. Jahr ihres Bestehens. Stuttgart. 1957

⁴ Chroniken des Mittelalters. Widukind - Otto von Freising - Helmold. (Aus dem Lateinischen übertragen von Ernst Metelmann, mit einer Einführung von Anton Ritthaler...). München. 1964

⁵ Zu Zastrau und das GHB s. Lerchenmueller/Simon 1999 sowie Simon, Gerd: Zastrau, Alfred. Internationales Germanistenlexikon (demnächst).

⁶ Bundespräsidialamt - Ordenskanzlei an Simon 21. Sep. 2000, GIFT-Archiv Wb-SSHA-Korr

Institutioneller Rahmen

Während bei der Identifizierung des Verfassers letzte Zweifel angebracht sind, ist der institutionelle Rahmen, in dem das Wörterbuch-Unternehmen entstand, unzweifelhaft das SS-Hauptamt. Die Sekundärliteratur zur SS hat das SS-Hauptamt bisher auffällig vernachlässigt. Immerhin lässt sich Folgendes zusammenfassen:

Das SS-Hauptamt wurde nach dem sogenannten "Röhm-Putsch" und der Ausschaltung der SA am 20. Januar 1935 gegründet.¹ Gegenüber dem alten SS-Amt war es neu strukturiert. Der erste Leiter Curt Wittje geriet alsbald in Homosexualitätsverdacht und wurde durch August Heissmeyer ersetzt. Im Vorfeld der Neuorganisation des SS-Reichs 1939 übernahm das SS-Hauptamt bereits am 20.8.38 das Schulungsamt aus dem Rasse- und Siedlungshauptamt.² Das Schulungsamt wurde später auch Amtsgruppe C genannt.

Zum Zeitpunkt, der für die Schriftstücke, die hier präsentiert werden, wichtig ist, war Gottlob Berger Chef des SS-Hauptamtes.³ Sein Schulungsamt leitete lange Rudolf Jacobsen⁴. Die Hauptabteilung C 1 ("Weltanschauliche Erziehung") lag in den Händen des erwähnten SS-Hauptsturmführers Vogel.

Nach dem zitierten Schreiben hatte der Verfasser also kaum eine Woche Zeit, die "Definitionen" anzufertigen. Einige stilistische Unebenheiten wie der Satz "In ihr formen von der Geburt bis zum Tode die Kräfte der Umwelt" in dem Artikel "Erbmasse" oder nicht korrigierte Tippfehler wie der im Hitler-Zitat im Artikel "Rassengedanke" (alter statt aller) lassen sich von daher erklären. Wichtig für die Einschätzung des Wörterbuch-Unternehmens ist daran, dass es sich hier also eigentlich nur um einen Überlieferungssplitter oder um den Entwurf eines Prototyps für potentielle andere Mitarbeiter an diesem Unternehmen handeln kann.

¹ *Für dies und den Rest des Absatzes:* Koehl, Robert L.: The Black Corps. The Structure and Power Struggles of the Nazi SS. Madison, Wisconsin. 1983, S. 109 - Wegner, Bernd: Hitlers Politische Soldaten: Die Waffen-SS 1933-1945. Leitbild, Struktur und Funktion einer nationalsozialistischen Elite. Paderborn 1988³ (v.a. S. 185-203)

² *Die Dokumente zu diesem Vorgang findet man im BA unter NS 31/234*

³ *Zu Berger s. Lerchenmueller, Joachim/Simon, Gerd: im vorfeld des massenmords. germanistik und nachbarfächer im 2. weltkrieg. eine übersicht. Tübingen: Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung. 3. Aufl. 1997, S. 67f*

⁴ *Jacobsen war u.a. Förderer von Hans Ernst Schneider alias Schwerte. s. Lerchenmueller/Simon: Maskenwechsel. Wie der SS-Hauptsturmführer Schneider zum BRD-Hochschulrektor Schwerte wurde und andere Geschichten über die Wendigkeit deutscher Wissenschaft im 20. Jahrhundert. Tübingen: Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung. 1999, S. 33 u.ö.*

Beziehungen zum >Europa-Seminar< des >DAWI<?

Es ist keineswegs uitgemaakt, dass das im SS-Hauptamt initiierte NS-Wörterbuch im Zusammenhang stand oder gar identisch ist mit dem NS-Wörterbuch, das im >Europa-Seminar< des DAWI (= >Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts<), eines An-Instituts der >Auslandswissenschaftlichen Fakultät< der Uni Berlin, unter der Leitung von Karl Heinz Pfeffer noch später, nämlich in der letzten Sitzung am 16. März 1945 thematisiert wurde. An dieser Sitzung nahmen Vertreter folgender Institutionen teil (in Klammern die Namen, die eine Ausarbeitung, die kurz nach dem 2. Weltkrieg über das >Europa-Seminar< entstand, als potentielle Vertreter aus dem Umstand rekonstruierte, dass die Verhandlung über dieses NS-Wörterbuch unmittelbar im Anschluss an eine Sitzung über ein anderes Thema stattfand. Die Liste der z.T. hochkarätigen Teilnehmer an der letztgenannten Sitzung ist nämlich bekannt):¹

Dienststelle Rosenberg (Muchow)

Parteikanzlei bzw. Parteiämliche Prüfungskommission (Hederich)

Propagandaministerium bzw. Deutsche Akademie in München (Heinrichsdorff, Hövel)

Auswärtiges Amt, Kulturpolitische Abteilung und Sprachendienst (Donat,² Böhm, Werth)

Reichserziehungsministerium, Auslandsabteilung (Scurla, Holfelder)

SD-Hauptamt (Leonhard Franz, Makowsky, Dolezalek, Steimle)

Nach eigener Darstellung hat der Leiter der Hauptarbeitsgruppe Belgien/ Nordfrankreich im >Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg<, Hans Muchow, auf einem "Ausländerkurs" in Weimar zum Thema >Europa in der Entscheidung<, an dem "150 bis 200 Politiker, Gelehrte und Soldaten aus allen Ländern Europas sowie eine größere Anzahl deutscher Vertreter verschiedener Stellen" teilnahmen, Anfang Januar 1945 u.a. "die Schaffung einer Enzyklopädie der politischen und weltanschaulichen Fachausdrücke" vorgeschlagen.³ Dazu sollten die mit Europafragen sich befassenden Dienststellen und Institute verschmolzen werden. Explizit genannt werden:

Rosenbergdienststellen

Auslandswissenschaftliches Institut

Reichsjugendführung

Deutsche Arbeitsfront

Europäische Leitstelle der SS

Auslandsorganisation der NSDAP

Iberoamerikanisches Institut

¹ Für diesen und den nächsten Absatz s. o.V. "Das Europa-Seminar", o.D. (nach 8.5.45), BA 4902 DAWI 1 Bl. 65-85 bzw. 204

² Donat <Donath, cj. - Hier handelt es sich um den Japan-Experten Walter Donat, Professor an der Auslandswissenschaftlichen Fakultät der Uni Berlin.

³ Für dies und den Rest des Absatzes: Bericht Muchow Jan. 1945, BA Film 669 Bl. 2334ff - Gedruckt in: Schumann, Wolfgang et al (Hg.): Weltherrschaft im Visier... Berlin. 1975, S. 381-2

Der Vergleich mit der obenangeführten Liste zeigt, dass das Thema in Regierung und Partei doch für so wichtig gehalten wurde, dass sie das selbst in die Hand genommen und sogar zentrale Leute ihrer Führungsebenen in diesen >Europa-Studienkreis< schickten. Bei der von Muchow erwähnten >Europäischen Leitstelle der SS< könnte es sich um die >Europa-Abteilung< im SS-Hauptamt handeln, in der unser NS-Wörterbuch entstand. Ungenaue Bezeichnungen von Dienststellen durch andere sind ja noch heute verbreitet.

Das SS-Hauptamt wird in den erhaltenen Akten zum >Europa-Seminar<, jedenfalls in Bezug auf das NS-Wörterbuch bzw das ihm vorangehende Thema, nicht genannt. Unter den Vertretern des SD-Hauptamts, die an dieser Sitzung möglicherweise teilnahmen, lässt sich lediglich Alexander Dolezalek problemlos mit dem SS-Hauptamt in Verbindung bringen. Dieser war dort als Planungsspezialist in der Amtsgruppe D tätig. Dass er zugleich für das SD-Hauptamt arbeitete, ist möglich, aber sonst nicht nachgewiesen. In der >Liste der SS-Führer vom SD-Hauptamt<, die nach dem 25.12.44 angefertigt wurde, und in seinen SS-Personalakten¹ ist kein Reflex über eine Tätigkeit im SD-Hauptamt zu finden. Bestenfalls könnte er - wie der ihm gut bekannte Hans Ernst Schneider alias Schwerte - noch im März 45 dem SD unterstellt worden sein.² Manche Schriftstücke der Provenienz DAWI und noch eine 20seitige Beschreibung des >Europa-Seminars<, die kurz nach dem Krieg entstand und möglicherweise unter Aufsicht der sowjetischen Besatzungsmacht von einem Teilnehmer verfasst wurde, weisen Dolezalek einem >völkerpolitischen Amt< im SD zu.³ Ein solches Amt ist allerdings in den überlieferten Geschäftsverteilungsplänen des SD-Hauptamts an keiner Stelle aufgeführt.⁴ Auch sonst ist es mir in keiner Archivalie begegnet. Es erregt den Verdacht, aus der Erinnerung heraus frei rekonstruiert zu sein.

Angesichts der sich nähernden Front und darüber hinaus sich im Reich drängenden Spezialisten des SS-Imperiums nahm man Ende 1944 die vielen Überschneidungen in der Arbeit der SS-Ämter und Abteilungen nicht einfach mehr zur Kenntnis, sondern strebte mehr und mehr zu einer Konzentration. Einer der ersten, die eine solche Konzentration im Wissenschaftsbereich nicht zuletzt in Auseinandersetzung mit Dolezalek forderten, war der Leiter des >Germanischen Wissenschaftseinsatzes< im >SS-Ahnenerbe<, der Forschungsabteilung der SS, Hans Ernst Schneider⁵. Vermutlich unabhängig von dessen Vorschlägen, startete Wilfried Krallert als Geschäftsführer der Forschungsgemeinschaften und Publikati-

¹ BA BDC-SSO Personalakte und RuSHA-Fragebögen, Beförderungsunterlagen (zuletzt zum SS-Hauptsturmführer im Januar 45)

² Zu Dolezalek und seinem Verhältnis zu Schneider s. Lerchenmueller, Joachim/ Simon, Gerd: Maskenwechsel. Wie der SS-Hauptsturmführer Schneider zum BRD-Hochschulrektor Schwerte wurde und andere Geschichten über die Wendigkeit deutscher Wissenschaft im 20. Jahrhundert. Tübingen: Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung. 1999, S. 230ff -

³ "Das Europa-Seminar des DAWI, Berlin" o.V.o.D., DA 49.02 DAWI1, Bl. 65-85 (79)

⁴ s. die in Gerd Simon: Germanistik in den Planspielen... S. XIV-XIX wiedergegebenen Geschäftsverteilungspläne in der Form von Organogrammen.

⁵ s. dazu Lerchenmueller/Simon: Maskenwechsel. Wie der SS-Hauptsturmführer Schneider zum BRD-Hochschulrektor Schwerte wurde und andere Geschichten über die Wendigkeit deutscher Wissenschaft im 20. Jahrhundert. Tübingen: Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung. 1999, S. 230ff

onsstellen eine ähnliche Initiative.¹ Hans Ehlich und Hans Rössner vom SD setzten sich auf diese Initiativen drauf und bündelten sie in mehreren Besprechungen mit anderen SS-nahen Aktivitäten wie denen vom >Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institut<, aber auch mit denen vom NSD-Dozentenbund, ohne dass es zu einer neuen Einheit oder gar zu greifbaren Ergebnissen kam.

In diesen Besprechungen wurde auch immer wieder von SS-Merkblättern über politische Begriffe² gesprochen, ohne dass klar wird, ob sie als Idee oder Vorform oder gar als umfassendere Variante dem NS-Wörterbuch zugrunde lagen, ob letzteres also nur eine Westentaschen-Version dieser Merkblätter darstellte. Das Studium der Unterlagen lässt aber keinen Zweifel daran, dass der SD - wie auch sonst in den letzten Kriegsjahren³ - diese Besprechungen dominierte.

Vermutlich hat man Dolezalek im >Europa-Seminar< auf Grund der schon damals gängigen Verwechslung von SS-Hauptamt und SD-Hauptamt mit den anderen zum SD-Hauptamt geschlagen. Es wäre jedenfalls nicht ausgeschlossen, dass das NS-Wörterbuch des SS-Hauptamts über Dolezalek mit dem >Europa-Seminar< in Verbindung zu bringen ist, vielleicht sogar im Auftrag des SS-Hauptamts auf die Tagesordnung des >Europa-Seminars< gebracht wurde. Es sei aber betont, dass das vorläufig nur eine Spekulation ist. Dolezalek war in der Amtsgruppe D an führender Stelle mit Planungsfragen befasst.⁴ Dass deren Wirkungsradius auch Schulungsfragen umfasste, die an sich Sache des Schulungsamtes waren, darauf deutet zumindest Dolezaleks letzte Tätigkeit vor Kriegsende im >Politischen Seminar< Hildesheim hin. Außerdem entwickelt Dolezalek selbst Schulungsmaterial, u.a. zum Europagedanken.⁵

¹ s. Fahlbusch 1999,

² Nicht zu verwechseln mit den SS-Handblättern, die das SS-HA ebenfalls publiziert hat, die zu meist aus einem kurzen Artikel über aktuelle Themen oder Probleme bestanden. Ein mehrfach behandeltes Thema in diesen Handblättern ist die Europa-Politik (Nr. 6, 8-12, 23). Definitionen, wie sie Wörterbuch-Artikel zu bringen pflegen, spielen in ihnen aber nur eine geringe Rolle.

³ Das muss gegenüber der sonst höchst verdienstvollen Arbeit von Fahlbusch gesagt werden. Fahlbusch, Michael: Wissenschaft im Dienst der nationalsozialistischen Politik? Die >Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften< von 1931-1945. Baden-Baden: Nomos. 1999

⁴ s. PA. Dolezalek, BA-BDC-SS0

⁵ Dia-Vortrag Dolezalek "Politische Kriegführung 1945." 14.01.1945 - BDC PA. Dolezalek. + BA NS 31/432

Zur Einschätzung des Wörterbuch-Unternehmens

Mängel dieses Fragments zu Mängeln des ganzen Unternehmens zu verallgemeinern, halte ich für methodisch nicht zulässig. Dennoch lässt sich auf Grund der wenigen überlieferten Lemmata so viel sagen, dass ihr Verfasser offensichtlich kein gelernter Lexikograph war. Der Aufbau der einzelnen Lemmata folgt keiner Regel. Einmal werden die Stichworte in das jeweilige Wortfeld eingebettet, zu meist auch nur durch Aufzählen von Hyponymen, ein anderes Mal darüber hinaus durch Aufzählen von Eigenschaften ("Art") ergänzt. Gelegentlich werden die Stichworte paraphrasiert, dann wieder - wie erwähnt - hauptsächlich bei Fremdworten durch Hinweis auf deren Herkunft erläutert, manchmal nur auf ein kürzeres und bekannteres Wort im Deutschen ("organisch"). Solche "historischen" Erläuterungen münden nicht selten direkt in die Skizzierung des NS-Gebrauchs überdies als Klimax der geschichtlichen Entwicklung. Zitate von Autoritäten (Hitler, Stengel von Rutkowski, Gesetze) ergänzen je und dann solche Ausführungen. Den Schluss bilden meist Handlungsanweisungen, denen gelegentlich Kontextschilderungen vorausgehen, in denen die Begriffe gebraucht werden können. Bei Metaphern ("Blut") verzichtet der Verfasser z.T. sogar auf Erklärungen des "normalen" Gebrauchs. Auch sonst wird selten das ganze Spektrum des Wortgebrauchs erwähnt. Fast immer steuern die Erklärungen auf den weltanschaulich korrekten Gebrauch zu.

Als Zweck des Unternehmens dürfte das SS-Hauptamt offiziell auf den Hauptzweck des Schulungsamtes hingewiesen haben, der bereits erwähnt wurde: den weltanschaulichen Unterricht für SS-Angehörige aus den besetzten Gebieten zu fördern. Aus dem Datum des Initiativschreibens lässt sich allerdings zumindest der Verdacht ableiten, dass das Unternehmen möglicherweise auch im Bewusstsein gestartet wurde, dass es keine Chance hatte, realisiert zu werden. Die Interpretation liegt nahe, dass es sich um ein Mittelding zwischen Last-minute-Unternehmen und Beschäftigungstherapie handelte für Mitarbeiter, die in den letzten Tagen des Krieges weder an die Front geschickt werden konnten (oder sollten?)¹, noch sonst eine „kriegswichtige“ Aufgabe routinemäßig zu verrichten hatten. Tatenloses Herumsitzen wäre unter Umständen als Zweifel am Endsieg interpretiert und damit strafrechtlich verfolgt worden. In diesem Falle hätte man sich den Umstand zunutze gemacht, dass Wörterbücher zu den wenigen Publikationen zu rechnen waren, die von vornherein ausgeschlossen waren von allen Plänen eines sofortigen Publikationsstops.²

¹ Das SS-Hauptamt wandte sich explizit gegen Pläne der Partei-Kanzlei, Parteiführer teils in Wehrmachts-, teils in Parteiuniform als „politische Kampfkommandanten“ an der Front einzusetzen. s. Eggemann an PK 18.02.45, BA NS 19 (alt) /378 Bl. 1189 f (Vgl. a. Heiber: Akten der PK I Nr. 18 323)

² Rundbrief Wirtschaftsstelle des deutschen Buchhandels an die deutschen Verleger 4.9.44, BA NS 21/536

Editionsprinzipien

Die Textwiedergabe versucht, sich an Benutzern zu orientieren, die sich schnell informieren und also nicht durch viele Unterbrechungen des Herausgebers gestört werden wollen. Offensichtliche Fehler wurden stillschweigend verbessert; die Verbesserungen nur durch Kursivdruck angedeutet. Nicht eindeutige Konjekturen werden in den Fußnoten mit der Originalversion konfrontiert. Tangieren die Konjekturen des Herausgebers den Sinn, wird die Originalversion auf jeden Fall in den Fußnoten abgedruckt. Dort wird diese Fassung nach einem Provenienz-Zeichen [<] der des Originals gegenübergestellt, so daß der Leser ihre Berechtigung stets überprüfen kann. Abkürzungen der Textvorlage wurden aufgelöst. Auch hier erkennt der Leser am Kursivdruck die ergänzten Buchstaben. Die heute in der oben angegebenen Reihenfolge auf DIN A 4-Blätter geklebten Karteikarten sind im Folgenden alphabetisiert worden.

Aus Vergleichsgründen, vor allem um Fragen der Beeinflussung überprüfen zu können, habe ich das Wörterbuch-Fragment aus dem SS-Hauptamt ergänzt durch einige Lemmata aus dem Lexikon >Adolf Hitler spricht<, die gleiche oder ähnliche Lemmata aufweisen, sowie durch das >Politische Wörterbuch< von Wilhelm Rehm. Letzteres wird in voller Länge abgedruckt, nicht zuletzt weil es an schwer zugänglicher Stelle veröffentlicht ist. Um den Vergleich abzurunden, aber auch um die Ziele solcher Weltanschauungswörterbücher näher zu beleuchten, habe ich die Begriffserklärungen Falk Ruttkes in zwei seiner Veröffentlichungen - in deren aus verschiedenen Zeiten stammenden sprachlichen Kontexten belassen - abschließend zum Abdruck gebracht. Der Abdruck des Wörterbuchs von Jeschke konnte vor allem aus urheberrechtlichen Gründen nicht realisiert werden.

Dokumente

Ernst Metelmann [?]

Die überlieferten Wörterbuch-Artikel des NS-Wörterbuchs

Art

Die Reihe des erbmäßigen Zusammenhanges geht über Familie, Sippe und Rasse bis zur Art, bei der das spezifisch Menschliche abschließt. Innerhalb der Lebewesen einer Art trifft die Übereinstimmung körperlicher und wesensgleicher Merkmale für viele aber nicht alle Eigenschaften zu. So bildet, biologisch gesehen, die heute lebende Menschheit eine „Art“. Die bestehenden Unterschiede innerhalb einer Art erfordern eine weitere Aufgliederung. Das führt zum Begriff der Rasse.

Die Grenzen zwischen einander nahe stehenden Arten sind häufig unscharf. Dadurch bekommt der Artbegriff selbst etwas Schwankendes.

Rassenpolitisch wird die Bezeichnung Art sehr häufig im übertragenen Sinn verwendet. Wenn der Führer von „blutgebundener Art“ oder von der "Erhaltung seines Blutes, seiner Art" spricht, so meint er damit die Rasse, z.B. auch Punkt 3 des Verlobungs- und Heiratsbefehls. Das erstrebte Ziel ist die erbgesundheitlich wertvolle Sippe deutscher nordisch bestimmter Art.

Auslese

Das Ziel jeder natürlichen Auslese ist die Sicherung des Fortbestandes der Art. Im Kampf ums Dasein wird das Lebenstüchtige und Fruchtbare ausgelesen und erhält sich fort. Die Auslese hat auch den Menschen höher entwickelt. Die künstliche, oft unnatürliche Auslese, spielt sich in jedem Kulturvolk ab, da die Mittel, derer sie sich bedient, dem Naturgesetz widersprechen. Der Orden der SS ist der Garant

dafür, daß in unserem Volk nicht nur die Gesetze der natürlichen Auslese gewahrt bleiben, sondern daß hinzu noch eine bewusste Auslese kommt. Der einzelne hat durch die sorgsame Wahl und Auslese seines Gatten die Möglichkeit, auf die Reinerhaltung und Höhersteigerung seiner Rasse günstig einzuwirken, wenn er sein Blut in zahlreichen Kindern weitergibt.

Ausmerze

Sie besteht in der biologischen Vernichtung des erblich Minderwertigen durch Unfruchtbarmachung in der zahlenmäßigen Verdrängung des Ungesunden und Unerwünschten. Durch Ausmerze wird ein Volk vor dem Überwuchern durch Erbkrankte und Belastete geschützt. Im natürlichen Daseinskampf wird das Lebensuntüchtige, Schwache und Unfruchtbare ausgemerzt. Völker, die die Beachtung der Naturgesetze unterlassen haben, sind im Verlauf der Geschichte unserer Erde genau so wie zahlreiche Arten der Tiere und Pflanzen ausgelöscht worden.

Biologie

Aus dem Griechischen und heißt wörtlich übersetzt Lehre vom Leben. Die B. befasst sich nicht nur mit den Erscheinungen und Vorgängen des Lebens, sondern auch mit den Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhängen, die allem Geschehen des Lebens zugrunde liegen. Erst durch den Nationalsozialismus werden die biologischen Erkenntnisse bewußt verwertet und angewandt. (Gültigkeit der Naturgesetze für den Menschen.)

Blut

Bildhafte Bezeichnung entsprechend der alten Volksauffassung als Träger aller Lebenskräfte für

- a) Erbgut z.B. „Blut und Boden“, „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“,
- b) für Rasse z.B. Blutsmischung

Erbgesundheitsgesetz

Das Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes von 18.10.35 verhindert, daß gesundes Erbgut durch Bindung an einen Kranken oder Sterili-

sierten praktisch von der Fortpflanzung ausgeschaltet wird.¹ Die Schließung der Ehe wird vom Nachweis der Gesundheit abhängig gemacht (Ehetauglichkeitszeugnis).

Erbkrankheiten

Sie beruhen auf der Veränderung von Erbanlagen. Erscheinungsbildlich folgen sie den Vererbungsgesetzen. Doch müssen sehr häufig besondere Bedingungen der Umwelt dazu kommen, um die krankhafte Anlage zur Auswirkung kommen zu lassen. Erbkrankheiten als solche können heilbar sein. Die Anlagen bleiben jedoch krank. Und der geheilte erbkranke Mensch vererbt seine Anlagen zu einer bestimmten Krankheit genau so wie der nichtgeheilte. Erbkrankheiten im eigentlichen Sinn sind solche, bei denen die erbliche Anlage die ausschlaggebende Rolle spielt und die Bedeutung der Umwelt ihr gegenüber in den Hintergrund tritt. Die Gefahren der Erbkranken für uns bestehen darin, 1. daß sich die Erbkranken häufig stärker vermehren als die Erbgesunden,

2. daß sie durch die Fortschritte der Medizin am Leben erhalten bleiben.

Praktische Maßnahmen zur Ausschaltung der Erbkranken im nationalsozialistischen Staat sind:

1. Eheverbot
2. Absonderung
3. Unfruchtbarmachung (Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses von 14.7.33).

Erbmasse

Die Summe der Anlagen eines Menschen ist seine „Erbmasse“. Sie ist unwandelbar, unveränderlich. Sie wird bei der Zeugung schon festgelegt. In ihr formen von der Geburt bis zum Tode die Kräfte der Umwelt. [!] Es ist dem Menschen keine Möglichkeit gegeben, durch Eingriffe von außen etwa seine schlechten Anlagen *umzuwandeln*² oder auszumerzen. So wie die Erbmasse in ihrem Gesamtwert da-

¹ Hier scheint der Verfasser zwei Dinge kontaminiert zu haben. Am 18.10.35 wurde das Ehegesundheitsgesetz verabschiedet. Es basierte auf dem „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ vom 14.7.33

² umzuwandeln, *cj.* Das Präfix fiel einer Lochung zum Opfer, musste also erschlossen werden.

von abhängig ist, ob die guten Anlagen oder die schlechten überwiegen, ebenso ist die Erbmasse eines Volkes von dem Gesamtverhältnis der hochwertigen zu den minderwertigen Anlagen abhängig.

Fruchtbarkeit

Man versteht darunter

- a) die Fähigkeit zur Fortpflanzung
- b) die rein zahlenmäßige Vermehrung.

In der Natur ist die Zahl der Nachkommen bei den Arten zumeist größer, bei denen die Aussicht auf Erhaltung geringer ist. Fruchtbarkeit ist die Vorbedingung dafür, daß eine genügende Zahl von Lebewesen erhalten bleibt, um die Art nicht zum Erlöschen zu bringen. Fruchtbarkeit ist gleichzeitig Vorbedingung für jede Fortentwicklung. Die Geschichte beweist, daß alle die Völker, die nicht mehr in der Lage waren, eine Erhaltung der Volkskraft durchzusetzen, dem Ansturm lebensstüchtigerer Völker unterlegen sind.

Mutterschutzgesetz

Erlassen am 17.5.42, garantiert die wirtschaftliche Sicherstellung der werdenden Mutter und regelt die ungestörte Betreuung des Säuglings gesetzlich.

Naturgesetze

Der Ablauf aller Vorgänge in der Natur unterliegt unwandelbaren Gesetzen. Dem menschlichen Geist ist es gelungen, einen Einblick in viele Naturgesetze zu gewinnen. Innerhalb der Naturgesetze nehmen die Gesetze des Lebens einen besonderen Platz ein. Auch der Mensch muß sie beachten und befolgen. Völker und Rassen, die glaubten, die Gesetze des Lebens mißachten zu können, fielen der Entartung und dem Verfall anheim und sind schließlich untergegangen. Beispiele für Gesetze des Lebens: Kampfgesetz, Gesetz der Fruchtbarkeit, der Auslese usw.

Organisch

Kommt von „Organ“, ist gleich ein Glied des lebenden Körpers. Der lebendige Körper ist Organträger, ist Organismus. Mit dem Begriff „organisch“ wird zum Ausdruck gebracht, dass es sich

1. um etwas Lebendiges, d.h. um etwas Werdendes und Wachsendes handelt,
2. versteht man darunter das planmäßige und einheitliche Zusammenwirken von Gliedern oder Teilen eines Organismus und ihres harmonischen Einordnens in die Ganzheit desselben.

Rasse

Rasse ist eine Gemeinschaft, die durch gemeinsam kennzeichnende Erbanlagen gebildet wird (Stengel von Rutkowski¹). Das wichtigste an der Rasse ist nicht das Vorhandensein einer bestimmten Anzahl von Merkmalen (Körpergröße, Schädelgröße, Haut-, Augen-, Haarfarbe), sondern die Stimmigkeit derselben. Jede der menschlichen wie auch der tierischen Rassen stellt in ihrer Reinheit leiblich und seelisch einen vielstimmigen Akkord dar. Jede reine, unverdorbene Rasse ist von Natur aus in ihrer Weise edel.

Rassengedanke

Der Rassengedanke ist das Kernstück der nationalsozialistischen Weltanschauung. Er stellt den Gegenpol dar zur Lehre von der Gleichheit der Menschen, die vertreten wird von den Kirchen, dem Liberalismus und dem Marxismus, wobei die Gleichheitslehren in erster Linie jüdische Vorkämpfer aufgewiesen haben. Der Führer sagt in "Mein Kampf": "Es gibt keine Freiheit, auf Kosten der Nachwelt und damit der Rasse zu sündigen. Was auf diesem Gebiet heute von allen Seiten

¹ Die Definition ist wörtliches Zitat – allerdings nicht in Anführungszeichen gesetzt – aus der Habilitationsschrift von Stengel von Rutkowski: Was ist ein Volk? Der biologische Volksbegriff. Eine kulturbiologische Untersuchung seiner Definition und seiner Bedeutung für Wissenschaft, Weltanschauung und Politik. Erfurt 1940. ²1942, S. 16. - Lothar Stengel von Rutkowski, geboren am 3.9.1908 in Lettland, war schon 1932 bei der Gründung des Rassenamtes in diesem Referat für Gesundheitszeugnisse zuständig, an der Uni Jena rechte Hand von Karl Astel und unter diesem Medizinalrat und Abteilungsleiter beim Thüringischen Landesamt für Rassenwesen. Astel war im SS-Bereich als Rassentheoretiker einflussreicher als Hans F. K. Günther. PA Astel, Bundesarchiv Berlin.

versäumt wird, hat der völkische Staat nachzuholen. **Er hat die Rasse in den Mittelpunkt des allgemeinen Lebens zu setzen“¹.**

Rassenmischung

Zitat vom Führer: "Die Blutsvermischung und das dadurch bedingte Sinken des Rassenniveaus ist die alleinige Ursache des Absterbens aller² Kulturen." Jede Rassenmischung ändert das harmonische Rassenbild. Sie bedeutet zugleich für ein Volk den Verlust seiner völkischen Eigenart.

Umwelt

Ein Volk lebt in seiner natürlichen Umwelt in dem Raum, der zunächst die Grundlage seines leiblichen Daseins ist. Es lebt aber gleichzeitig in der viel umfassender³ selbstgeschaffenen künstlichen Umwelt, d.h. in Staat, Wirtschaft, Kultur, Sitte, Sprache, Geschichte usw. Die Umwelt bewirkt durch ihren Einfluß die Entfaltung der Erbanlagen. Da den Erbanlagen in Bezug auf Entfaltungsmöglichkeit von sich aus Grenzen gesetzt sind, ist damit auch der Umwelt, insbesondere der Erziehung, ein Ziel gesteckt.

Unfruchtbarmachung (Sterilisierung)

Unfruchtbarmachung bedeutet Unterbindung und Ausschaltung der Fortpflanzungsfähigkeit. §1 des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses lautet: „Wer erbkrank ist, kann durch chirurgische Eingriffe unfruchtbar gemacht werden, wenn nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, daß seine Nachkommen an schweren körperlichen oder geistigen Erbschäden leiden werden.“

¹ Der letzte Halbsatz im Original gesperrt. Vgl. Hitler, Adolf: Mein Kampf. *op. cit.* S. 336. Die Verbindung zwischen dem ersten und den letzten beiden Sätzen hat erst der Verfasser aus dem SS-Hauptamt hergestellt.

² aller < alter, *cj.* Die Konjektur ergibt sich aus dem Vergleich mit der entsprechenden Stelle in: Hitler, Adolf: Mein Kampf. 661-665. Auflage 1942, S. 324

³ umfassender < umfassenden, *cj.*

Vererbung

Vererbung ist der Vorgang, der bewirkt, daß die Nachkommen mit den Vorfahren in bestimmten Merkmalen übereinstimmen. Den Geschlechtszellen kommt für die Vererbung eine besondere Bedeutung zu. In ihnen liegen die Anlagen, die von Geschlecht zu Geschlecht immer wieder die gleichen Merkmale und Fähigkeiten hervorbringen. Sie werden also erblich *übertragen*¹ (Erbanlagen).

¹ *übertragen, cj. Das Präfix fiel einer Lochung zum Opfer, musste also erschlossen werden.*

Aus >Adolf Hitler spricht<

Rasse

Es gibt und kann keine Klassen geben. Klasse heißt Kaste und Kaste heißt Rasse. Bei uns aber in Deutschland, wo jeder gleiches Blut trägt, der überhaupt Deutscher ist, und gleiche Augen hat und die gleiche Sprache spricht, da kann es keine Klasse geben, da gibt es nur ein Volk und weiter nichts. Gewiß, auch wir erkennen an, daß es "Stände" geben muß und geben wird, ja, den Stand meinerseits der Uhrmacher und der Schwerstarbeiter, den der Maler oder den der Techniker, der Ingenieure, Beamten usw. Ja, Stände kann es geben. Aber was diese Stände auch untereinander um den Ausgleich ihrer Wirtschaftsbedingungen zu kämpfen haben, so groß darf der Kampf nie werden und die Kluft, daß darüber die Bande der Rasse zerreißen.

Rede vom 12.4.1922

Die Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbsünde dieser Welt und das Ende einer sich ergebenden Menschheit.

"Mein Kampf"

In zahllosen Fällen, in denen die Rasse standhält, bricht der Bastard zusammen. Darin ist die Korrektur der Natur zu sehen.

"Mein Kampf"

Es gibt nur ein heiligstes Menschenrecht, und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung, nämlich: dafür zu sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieser Wesen zu geben.

"Mein Kampf"

Was auf diesem Gebiete heute von allen Seiten versäumt wird, hat der völkische Staat nachzuholen. Er hat die Rasse in den Mittelpunkt des allgemeinen Lebens zu stellen.

"Mein Kampf"

Im allgemeinen aber soll nie vergessen werden, daß nicht die Erhaltung eines Staates oder gar die einer Regierung höchster Zweck des Daseins der Menschen ist, sondern die Bewährung ihrer Art. Ist aber diese selber in Gefahr, unterdrückt oder gar beseitigt zu werden, dann spielt die Frage der Legalität nur mehr eine untergeordnete Rolle.

"Mein Kampf"

Er (der Staat) ist wohl die Voraussetzung zur Bildung einer höheren menschlichen Kultur, allein nicht nur Ursache derselben. Diese liegt vielmehr ausschließlich im Vorhandensein einer zur Kultur befähigten Rasse.

"Mein Kampf"

Wir haben schärfstens zu unterscheiden zwischen dem Staat als einem Gefäß und der Rasse als dem Inhalt. Dieses Gefäß hat nur dann einen Sinn, wenn es den Inhalt zu erhalten und zu fördern vermag; im anderen Falle ist es wertlos.

Wir als Arier vermögen uns unter einem Staat also nur einen lebendigen Organismus seines Volkstums vorzustellen, der die Erhaltung dieses Volkstums nicht nur sichert, sondern es auch durch die Weiterbildung seiner geistigen und ideellen Fähigkeiten zur höchsten Freiheit führt.

"Mein Kampf"

Die Rasse liegt nicht in der Sprache, sondern im Blute.

Rede im Reichstag am 23.3.1933

Unser Volk erträgt nicht die Führung durch eine fremde Rasse. Es muß Führer haben, die ihm würdig sind. Wir haben dem deutschen Volke deutsche Führer gegeben.

Rede in Erfurt, 19.6.1933

Sterilisierung

Die Forderung, daß defekten Menschen die Zeugung anderer ebenso defekter Nachkommen unmöglich gemacht wird, ist eine Forderung klarster Vernunft und bedeutet in ihrer planmäßigen Durchführung die Tat der Menschheit.

"Mein Kampf"

Natur

Die ganze Natur ist ein gewaltiges Ringen zwischen Kraft und Schwäche, ein ewiger Sieg des Starken über den Schwachen. Nichts als Fäulnis wäre in der ganzen Natur, wenn es anders wäre.

Rede vom 13.4.1923.

Wilhelm Rehm

Kleines politisches Wörterbuch¹

Ich bedaure alle Tage meines Lebens, welche ich nicht dem Nachdenken und dem Studium gewidmet habe. Man kann seine Fähigkeit, richtig zu urteilen, nicht genug vervollkommen, ebenso wenig die durchdringende Schärfe des Verstandes.

FRIEDRICH DER GROSSE

Der Mensch lebt eine so kurze Zeit, sein Gedächtnis ist so schwindend, des Wissenswerten ist so viel, daß er von früher Jugend an durch das Ausgezeichnetste unterrichtet werden sollte.

FRIEDRICH DER GROSSE

Man lernt eben nicht Geschichte, um zu wissen, was gewesen ist, sondern man lernt Geschichte, um in ihr eine Lehrmeisterin für die Zukunft und für den Fortbestand des eigenen Volkstums zu erhalten.

ADOLF HITLER

Der beste soldatische Willen bleibt ohne ideenmäßige Grundlage eine Technik ohne Geist.

VIKTOR LUTZE

Ein Mensch ohne Wissenschaft ist wie ein Soldat ohne Degen, wie ein Acker ohne Regen; er ist wie ein Wagen ohne Räder, wie ein Schreiber ohne Feder; Gott selbst mag die Eiesköpfe nicht leiden.

ULRICH MEGERLE

¹ überliefert in der Zeitschrift "Die SA" 1,6, 8.3.40, 4-7 + 1,7, 15.3.40, 6-7 + 1,9, 29.3.40, 10-11 + 1,11, 12.4.40, 3-4 + 1,12, 19.4.40, 11+14 +1,13/14, 26.4.40, 10-12 + 16, 10.5.40, 6-8 - In den Text eingebettet sind weiß auf schwarzem Untergrund wie Embleme Zitate von Ebner-Eschenbach, Hitler, Lutze und Nietzsche, die aber nichts mit dem Wörterbuch-Text zutun haben, sowie eine Zeichnung von August Köhler ("Schützengraben bei Ypern"), die auch nur mühsam zu irgendeinem Lemma in Beziehung zu setzen sind. Die Zeitschriften-Redaktion hat das offensichtlich nur zur Textauflockerung in das Wörterbuch eingefügt. - Das Lexikon ist auch als Sonderdruck überliefert (erhalten z.B. im IfZ München Db 52.30). Der Sonderdruck ist durch einige Artikel angereichert. Die übereinstimmenden Partien sind in Folgenden fett gedruckt, die nur im Sonderdruck überlieferten normal, die wenigen nur in der Zeitschrift vorkommenden ebenfalls, aber in den Fußnoten als solche gekennzeichnet. Sperrungen in den Originaltexten und rein orthographische Änderungen sind nicht berücksichtigt. Das Faksimile mit den Zitaten als Motti finden sich allein im Sonderdruck. Die davon zu unterscheidenden Motti der >SA<-Serie sind anschließend abgedruckt.

"Doch ein Begriff muß in dem Worte sein."

Goethe, Faust¹

Was anderen Schlagwort ist, muß dem SA-Mann Begriff sein. Die folgende alphabetische Zusammenstellung politischer Begriffe gibt [...] Anregung für den politischen und weltanschaulichen Unterricht und für das Selbststudium.

Absolutismus

Regierungsform der unbeschränkten (absoluten) Monarchie, in der alle Beschränkungen der Macht des Monarchen aufgehoben sind. In der Hand des Monarchen liegt allein die Regierung und Entscheidung über alle Fragen des Volkes. Dieses System unterscheidet sich nicht wesentlich von der Diktatur: Das Volk hat keinerlei Rechte. Ludwig XIV. von Frankreich verkörperte in schroffster Form den Typ des absoluten Herrschers: "Der Staat bin ich."

Annexion

Vom Lat. annexus = Verbindung, Vereinigung. Man versteht darunter die gewaltsame Eingliederung fremder Gebiete in einen Staat unter Ausschaltung des Selbstbestimmungsrechts der Völker. So haben in neuerer Zeit insbesondere die Westmächte durch das Versailler Diktat viele deutsche Gebiete einfach annektiert bzw. ihren Trabantenvölkern wie Polen oder der Tschechei zur Annexion überlassen. Im Gegensatz zur Annexion stehen die Vorgänge, die zur Wiedereingliederung Österreichs und der Besetzung der Tschechei führten. Die erstere geschah mit Zustimmung des dortigen Volkes, wie durch die seinerzeitige Abstimmung klar erwiesen wurde. Die Besetzung der Tschechei erfolgte auf die Bitte der tschechischen Staatsregierung, welche sich nicht mehr in der Lage sah, die Ordnung im eigenen Lande aufrechtzuerhalten. Beide Ereignisse haben also mit An-

¹ *Vers und Quellenangaben fehlen im Sonderdruck.*

nexion nicht das geringste zu tun. Die Methoden der Annexion sind in neuerer Zeit allein den westeuropäischen Demokratien vorbehalten geblieben.

Autarkie

Vom Griechischen = Selbstgenügsamkeit. Der Ausdruck bedeutet im politisch-wirtschaftlichen Sprachgebrauch die wirtschaftliche Selbständigkeit eines Landes, welches durch seine Bodenschätze und die Arbeit seiner Bevölkerung nicht auf die Einfuhr einzelner Rohstoffe, Waren oder Lebensmittel aus dem Ausland angewiesen ist. Die einzige, vollkommene autarke Großmacht ist Amerika. Die anderen Großmächte sind alle mehr oder weniger auf Einfuhr aus dem Ausland angewiesen. Das liberalistische Wirtschaftssystem hat außerdem noch die Abhängigkeit der einzelnen Länder voneinander gefördert, indem es das Wirtschaftsleben der Völker einzig und allein nach dem Gesichtspunkt des Profits der einzelnen Wirtschafts- und Kapitalistengruppen organisierte. Dadurch ist vor dem Weltkrieg besonders die deutsche Abhängigkeit vom Ausland auf dem Nahrungsmittelmarkt gezeitigt worden. Das nationalsozialistische Deutschland hat deshalb unter grundsätzlichem Bruch mit den liberalistischen Wirtschaftsmethoden seine Wirtschaft auf das Ziel hin ausgerichtet, wirtschaftlich möglichst unabhängig vom Ausland zu werden. Vollkommen wird uns dies infolge unseres engen Lebensraumes und des Mangels an bestimmten Rohstoffen nie gelingen. Indessen hat der zum Zweck der Autarkie aufgestellte Vierjahresplan bereits soviel erreicht, daß Deutschland durch eine wirtschaftliche Blockade seitens seiner Feinde niemals niedergedrückt werden kann. Deutscher Fleiß, deutscher Erfindergeist und deutsche Selbstgenügsamkeit haben weithin unser Volk vom Ausland wirtschaftlich unabhängig gemacht. - Man hat seitens des deutschfeindlichen Auslands aus begreiflichen Gründen die autarkischen Wirtschaftsbestrebungen Deutschlands bekämpft und erklärt, Deutschland wollte dadurch seine friedlichen Beziehungen zu der Umwelt abbrechen. Diese Behauptung ist eine Heuchelei. Die unter der Judenherrschaft stehenden großen Demokratien haben uns geradezu zu unseren Wirtschaftsprinzipien gezwungen, nachdem sie seit 1933 das nationalsozialistische Deutschland wirtschaftlich zu boykottieren versuchten, um den Wirtschaftsaufbau des nationalsozialistischen Staates zu sabotieren. Außerdem haben sie im-

mer wieder gedroht, im Kriegsfall zu den gleichen Blockademethoden wie im Weltkrieg zu greifen. Es war deshalb eine selbstverständliche Pflicht der nationalen Selbsterhaltung, die Autarkie des deutschen Wirtschaftslebens zu steigern.

Autonomie

Vom Griechischen = Selbstgesetzgebung. Autonomie ist ein Kennzeichen eines selbständigen, freien Staates, der seine Angelegenheiten und Verhältnisse selbständig kraft eigener Hoheit ohne fremde Eingriffe oder Einmischungen regelt. Das Deutsche Reich war nach dem Versailler Diktat kein autonomer Staat mehr. Wichtige Rechte waren ihm genommen worden, z.B. das Recht der Wehrhoheit, der Souveränität über die 50-Kilometer-Zone im Westen, das Hoheitsrecht über die deutschen Wasserstraßen. Der Führer hat die Autonomie des Reichs wiederhergestellt. - Der Ausdruck Autonomie wird fernerhin für die kulturelle Betätigung fremder Volksgruppen in einem Staate benützt. So hat Deutschland dem tschechischen Volksteil im Protektorat das Recht der kulturellen Autonomie gegeben. Diese Volksgruppe darf ihr eigenes kulturelles Leben weiterführen. Dazu gehört insbesondere die Pflege der Muttersprache. Die kulturelle Autonomie erstreckt sich weiterhin auf die Gebiete des Schulwesens, der Kunst und Literatur. Soweit nach 1918 deutschen Minderheiten in fremden Völkern das Recht der Kulturautonomie eingeräumt war, ist es weithin von den betreffenden Staaten mißachtet und ständig verletzt worden. - Unter Autonomisten versteht man die Anhänger einer Bewegung, die einer Minderheitengruppe im fremden Land die Kulturautonomie erkämpfen wollen. Solche autonomistische Bewegung besteht z.B. in Elsaß-Lothringen, mit dem Zweck, der dortigen Bevölkerung nicht bloß ihr selbständiges kulturelles Leben gegenüber den Französierungsbestrebungen sicherzustellen, sondern auch eine verwaltungsrechtliche Selbständigkeit dieses Gebietes zu erringen.

Autoritärer Staat

Das Regierungssystem, das auf Autorität nach unten und auf Vertrauen nach oben aufgebaut ist. Der Führerstaat. Die Schwächen und Fehler der Demokratie werden vermieden. Die Regierung ist nicht abhängig von den wechselnden Zufallsmehrheiten eines Parlaments und dem stetigen Wechsel der sich an der Regierung ablösenden Parteien und ihrer Parteiminister nicht unterworfen. Sie liegt allein in der Hand des Führers, der seine Regierung bildet und leitet, die staatspolitische Entscheidungen fällt, aber auch vor dem Volk voll und ganz die Verantwortung für sein Handeln trägt. Die verschiedenen Interessen der einzelnen Volksschichten werden durch die Arbeit berufsständischer Vertretungen, die aber keine politischen Befugnisse haben, miteinander in Einklang gebracht und nach dem Gesamtinteresse des Volkes ausgeglichen. Dadurch werden macht- und wirtschaftspolitische Interessenten- und Klassenkämpfe genau so ausgeschaltet wie die einseitige Herrschaft irgendeiner wirtschaftlichen oder politischen Interessentengruppe. Von der Diktatur aber unterscheidet sich dieses System dadurch, daß der verantwortliche Führer vor dem Volk die Verantwortung übernimmt und vom Vertrauen des Volkes getragen ist. Insofern entspricht das autoritäre Regierungssystem im besten Sinn des Wortes dem demokratischen Ideal. Der autoritäre Staat ist ein Volksstaat. Das Volk regiert sich selbst durch den von ihm auf den Schild gehobenen Führer, dessen Handeln darnach ausgerichtet ist, daß seine Staatsführung mit dem Gesamtinteresse der Nation und ihrer Auffassung übereinstimmt. Es liegt im Wesen dieses Systems, daß es die Überwindung der Parteigegensätze, die Bildung einer wirklichen Volksgemeinschaft und die überragende Größe eines Führers zur Voraussetzung hat, der sich das restlose Vertrauen des Volkes erworben hat und dauernd erhält. Im Führer des autoritären Staates ist der Grundsatz Friedrichs des Großen verwirklicht: Ich bin der erste Diener des Staates. Autoritär regierte Staaten sind heute Deutschland, Italien und Spanien. In allen drei Staaten haben große Männer ihre, von den Segnungen der Demokratie an den Abgrund geführten Völker zusammengefaßt und straffstens organisiert. Ein total neues Regierungsprinzip ist damit in Europa in Erscheinung getreten, dessen

gewaltige Erfolge unbestreitbar sind und das den Sieg über die Demokratien, die es bekämpfen, davortragen wird.

Chauvinismus

Bezeichnung für den französischen Patriotismus, der keine Vaterlandsliebe im schönen und edlen Wortsinn, sondern die haß- und rachsüchtige Einstellung gegenüber anderen Völkern, insbesondere Deutschland, ist und eine hemmungslose Eroberungspolitik predigt. Der germanischen Rasse und dem deutschen Volk ist eine derartige Haltung grundsätzlich fremd.

Defaitismus

Vom franz. la défaite = die Niederlage. Man versteht darunter eine Haltung, die in Zeiten des Kampfes weder Kraft noch Mut hat, an den Sieg zu glauben, die Niederlage an die Wand malt und damit auch das kämpfende Volk innerlich erschüttert, um seine Siegeszuversicht und häufig auch um seinen Sieg bringt. In Zeiten des Lebenskampfes einer Nation ist Defaitismus Hoch- und Landesverrat. Im Weltkrieg konnten Defaitisten ungestört in Deutschland ihr Handwerk treiben; heute ist das unmöglich. Dagegen muß insbesondere die französische Regierung einen schweren, fast aussichtslosen Kampf gegen solche Kreise in Frankreich führen.

Demokratie

Regierungssystem, bei welchem das Volk mehr oder weniger an der Regierung beteiligt ist. Die Vorkämpfer der Demokratie wenden sich insbesondere gegen die Ausübung der Macht durch einen einzelnen, einen Monarchen oder Diktator. Ausgangspunkt der demokratischen Forderungen ist die "Lehre von der Freiheit und Gleichheit aller Menschen". Der widerspreche die Ausübung der Macht durch einen einzelnen, sie bedeute Knechtschaft und Unterdrückung für das Volk und sei ein menschenunwürdiger Zustand. Das Volk habe das Recht, sich selbst zu regieren. Das demokratische System

ist an sich nicht notwendig mit einer bestimmten Staatsform verbunden, wiewohl die Republik die ihr am häufigsten entsprechende Staatsform ist. Es gibt aber auch Monarchien, die ein demokratisches Regierungssystem haben (z.B. England). Demokratische Ideen waren die treibenden Kräfte der großen Revolutionen gegen das absolutistische Regime des 18. Jahrhunderts. Die Formen der Teilnahme des Volkes an der Regierung sind in den einzelnen Demokratien verschieden. Am häufigsten ist die durch allgemeine, direkte und geheime Wahlen gebildete Volksvertretung (Parlament), in der¹ vom Volk gewählte Vertreter Gelegenheit haben, sich an der Regierung zu beteiligen. Die Rechte dieser Volksvertretung sind je nach der Durchsetzung des demokratischen Prinzips in einem Staat verschieden. Sie sind teils oft nur beratender Natur, teils gesetzgebender; die Verwaltung untersteht der Kontrolle des Parlaments. In den sogenannten parlamentarisch regierten Staaten (z.B. Deutschland 1919 bis 1932) untersteht auch die Amtsführung des Reichskanzlers bzw. Ministerpräsidenten und der Minister der Aufsicht des Parlaments. Sie müssen zurücktreten, wenn sie das Vertrauen der Mehrheit des Parlaments nicht mehr besitzen. Ebenso hat das Parlament das Recht der Erklärung von Krieg und Frieden, der Genehmigung außenpolitischer Verträge, wie es überhaupt die ganze Außenpolitik durch einen ständigen Ausschuß kontrolliert. Neben der Vertretung seiner Rechte im Parlament hat das Volk häufig auch das Recht, unmittelbar durch Volksbegehren und Volksentscheide Gesetze zu beschließen bzw. abzulehnen. Die einem Volk an der Regierung zustehenden oder zugebilligten Rechte nennt man die "Verfassung". Um die Einführung solcher Verfassungen sind die Kämpfe der Demokraten in den einzelnen Ländern gegangen. Das Zeitalter der Verfassungen hatte im 19. Jahrhundert das absolutistische Zeitalter abgelöst.

So berechtigt und verständlich an sich das Verlangen der Völker auf Teilnahme an der Regierung war, nachdem in neuerer Zeit die Politik nicht mehr bloß Gegenstand regierender Fürstenhäuser, sondern Angelegenheit des ganzen Volkes geworden war, so sehr haben sich auch bald die Schäden

¹ der < welcher

und die Schwächen dieser Regierungsform herausgestellt. Das beste Beispiel dafür war Deutschland, schon im wilhelminischen Zeitalter, noch mehr aber in der Zwischenzeit nach 1918. Ähnlich liegen die Dinge aber auch in den anderen demokratischen Ländern, z.B. Amerika, Frankreich und England. Die Mitregierung des Volkes besteht praktisch nur auf dem Papier. In Wirklichkeit regiert eine Schicht berufsmäßiger "Volksführer" (Parlamentarier), die¹ auf dem Weg der verschiedenen von ihnen gegründeten Parteien sich regelmäßig in das Parlament wählen lassen und aus dieser Tätigkeit einen neuen Beruf gemacht haben. Daß sie dabei vielfach nicht das Wohl des Volkes und Staates, sondern ihre eigenen persönlichen Interessen oder die bestimmter, hinter ihnen stehenden Wirtschaftskreise im Auge haben, ist hinlänglich bekannt. Insbesondere gelang es dem Judentum, in den Demokratien zu starkem, ja entscheidendem Einfluß zu gelangen. So wurde natürlicherweise das Judentum zum eifrigsten Propagandisten für das demokratische Regime.² Außerdem gibt es in der Demokratie praktisch keine Verantwortlichkeit. Die Anonymität der jeweiligen Mehrheit entscheidet. Von ihr sind die Minister abhängig; es besteht aber keine Möglichkeit, diese jeweilige Mehrheit zur Verantwortung zu ziehen. Infolgedessen ist der politischen Leichtfertigkeit und Fahrlässigkeit, Korruption und Mißwirtschaft in den Demokratien Tür und Tor geöffnet. Die Geschichte der Demokratien ist meistens zugleich eine Geschichte der Skandale.

Es hat sich in den letzten Jahrzehnten gezeigt, daß der an sich berechtigte Gedanke einer Teilnahme des Volkes an der Regierung jedenfalls auf dem Weg über das sogenannte demokratische System sich nicht bloß nicht verwirklichen ließ, sondern direkt in sein Gegenteil verkehrt wurde. Überall machen sich deshalb heute antidemokratische Strömungen geltend, die bezeichnenderweise zugleich meistens auch antisemitischen Charakter tragen. Das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien haben zuerst grundsätzlich mit dem demokratischen System gebrochen und dafür

¹ die < welche. - Volksführer *nur in der 1. Fassung*

² gelangen. So wurde ... Regime < gelangen, weshalb natürlicherweise das Judentum zum eifrigsten Propagandisten für das demokratische Regime wurde.

das "autoritäre System" eingeführt. England und Frankreich aber sind nicht nur die Vorkämpfer der Demokratien, sondern zugleich auch die Länder Europas, in denen das Judentum den entscheidenden Einfluß ausübt. Indessen merken auch dort die Völker in immer stärkerem Maße, was sie den Segnungen ihrer vielgepriesenen freiheitlichen Demokratien zu verdanken haben.

Diktatur

Die Regierungsform, bei der ein einzelner Mann oder eine bestimmte Volksschicht ausschließlich und allein unter Gewaltanwendung und vielfach Unterdrückung ganzer Volksteile, gestützt auf militärische und polizeiliche Machtmittel, regiert. Im alten Rom wurden in Notzeiten Männer als Diktatoren gewählt, denen jeweils alle Gewalt übertragen wurde. Im bolschewistischen Rußland herrscht die Diktatur des Proletariats. Alle Gewalt liegt hier nur in einer Hand. Sie untersteht keiner Beschränkung oder Beaufsichtigung. Eine Verantwortlichkeit des Regierenden vor dem Volk besteht nicht.

So segensreich besonders in Notzeiten und bei einem tüchtigen Führer das System der Diktatur für ein Volk sein kann, so zeigt die Geschichte ebenso die vielen Gefahren, die dieses System für ein Volk mit sich bringen kann. Meistens bleibt dieses System nicht lange in einem Volk bestehen, sondern wird bald durch eine Revolution abgelöst.

Emigranten

Aus dem Lateinischen genommene Bezeichnung für "Auswanderer" bzw. Flüchtlinge, die ihre Heimat aus religiösen oder politischen Gründen verließen. Am bekanntesten sind aus der Vergangenheit die großen Emigrantenzüge der protestantischen Hugenotten aus Frankreich in die umliegenden protestantischen Länder wegen der brutalen Verfolgung ihres Glaubens unter Ludwig XIV.¹ Besonders Preußen unter dem großen Kurfürsten nahm 1685 viele der französischen Flüchtlinge auf. Da diese Emigranten zu dem

¹ XIV < IV

tüchtigsten Bevölkerungsteil Frankreichs gehörten, erlitt Frankreich durch diese Abwanderung sowohl in wirtschaftlicher, als geistiger Beziehung einen gewaltigen Schaden. Ebenso hieß man die während der Französischen Revolution aus Frankreich geflohenen Mitglieder des Adels und der Aristokratie Emigranten. -

Während in der Vergangenheit die Emigranten im allgemeinen tüchtige, achtbare Leute waren, die um ihrer Glaubensüberzeugung oder ihrer aufrechten politischen Haltung willens ihre Heimalt verließen, hat in der jüngsten Vergangenheit dieser Begriff einen anderen Inhalt bekommen. Heute versteht man unter Emigranten diejenigen dunklen und verbrecherischen Elemente (hauptsächlich auch Juden), welche nach der nationalsozialistischen Machtergreifung aus Deutschland ins Ausland geflohen sind. Ihre Zahl beträgt schätzungsweise 110 000, darunter 90 000 Juden. Sie betätigen sich größtenteils in dem uns feindlichen Ausland in der gemeinsten Weise gegen Deutschland und sind die hauptsächlichsten Urheber der Hetzpropaganda und der Greuellügen gegen Deutschland.

Empire

Bezeichnung für das britische Weltreich. Es umfaßt heute etwa 40 Millionen Quadratkilometer mit rund 480 Millionen Einwohnern und ist durch die vielen Kolonialkriege der Engländer zusammengeraubt worden¹. Es besteht aus Großbritannien und Irland, Kanada, Neufundland, Südafrika, Australien, Neuseeland, Indien. Man versteht unter "Empire" aber nicht bloß die Summe dieser Länder; es ist damit auch eine bestimmte Idee verbunden: Die Weltbeherrschung durch die Briten und der damit verbundene Ausbau, die einheitliche Zusammenfassung und Sicherung des britischen Weltreichs. Der Begriff "Empire" verkörpert das brutale Herrschaftsstreben der Engländer über die ganze Welt und ist verbunden mit einer laufenden Unterdrückungs- und Gewaltpolitik gegen die einzelnen Gliedstaaten des Empires. Die Ge-

¹ Vgl. auch die Karte in "Die SA." Folge 4, Seite 8/9 (= Fußnote im Original)

schichte des britischen Empires ist eine fortlaufende Geschichte von Blut- und Greueln.

Der Weltkrieg hatte bereits die britische Vorherrschaft zur See beseitigt; in der Folgezeit erwachsen den Engländern immer größere Schwierigkeiten in der Beherrschung und rücksichtslosen Ausnützung ihres Empires. Die unterjochten Völker erwachen immer mehr und fordern ihre Freiheit. (Kampf der Araber, Iren und Inder.) Es wird erst dann Friede und erträgliches Zusammenleben der Völker auf der Welt möglich sein, wenn die anmaßende Empire-Idee des Engländers zerbrochen ist.

Entente

Politische Bezeichnung für das seit 1904 durch die Engländer betriebene Einkreisungsbündnis gegen Deutschland. Entente-Einvernehmen, zum erstenmal gebraucht zur Bezeichnung des englisch-französischen Bündnisses 1904. Damals wurde allgemein alle Mächte, die sich diesem Bündnis gegen Deutschland noch anschlossen, Entente-Mächte genannt. Unter "Kleine Entente" verstand man ein Bündnis, welches unter Anregung Frankreichs zwischen der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien 1920 abgeschlossen worden war, mit dem Ziel, Deutschland im Osten und Südosten zu bedrohen. Es ist Adolf Hitler gelungen, dieses Bündnis zu erledigen und damit Deutschland gegenüber den Einkreisungsbestrebungen der Weltmächte rückenfrei zu machen-

Europäisches Gleichgewicht

Jahrhundertealter Grundsatz der britischen Politik, um die britische Vormachtstellung in Europa und darüber hinaus in der Welt zu erhalten. Nach diesem Grundsatz duldete England auf dem europäischen Festland keine Vorherrschaft einer einzelnen Macht. Die europäischen Großmächte sollten sich gegenseitig die Waage halten. Zu diesem Zweck trat England immer für die zweitstärkste Kontinentalmacht gegen die Vorherrschaft der stärksten ein. Daraus erklärt sich der stete Wechsel in der englischen Bündnispolitik der letzten Jahrhunderte. Wie es

seit der Jahrhundertwende im Kampf gegen Deutschland mit Frankreich zusammensteht, hat es früher jahrhundertlang Frankreich bekämpft. Auf diese Weise erreichte es England, immer die ausschlaggebende und entscheidende Rolle in der europäischen Politik spielen zu können.

Neuerdings scheint England diesen alten Grundsatz aufgegeben zu haben. Das Versailler Diktat brachte die einseitige Vormachtstellung Frankreichs in Europa; trotzdem steht jetzt wieder England Seite an Seite mit Frankreich. Diese Veränderung der traditionellen, englischen Politik ist ohne Zweifel auf die immer stärker werdende Einflußnahme des internationalen Judentums auf die englische Politik zurückzuführen. England und Frankreich sind heute nichts anderes als die Werkzeuge dieses internationalen Judentums, das sich die Weltherrschaft nicht entreißen lassen will. Demgegenüber geht es in diesem Krieg nicht bloß um die Freiheit des Großdeutschen Reiches, sondern um eine Neuordnung der politischen Verhältnisse Europas überhaupt, die ein friedliches Zusammenleben der selbständigen, freien Völker Europas garantiert und sowohl die Vorherrschaft Englands als auch des internationalen Judentums bricht.

Expansionspolitik

(Lateinisch: expansio = Ausdehnung.) Eine Politik, welche bestrebt ist, für das eigene Volk neues Gebiet zu erwerben und gegebenenfalls auch vor der Anwendung von Gewalt nicht zurückschreckt. Beispiele dafür sind Italiens Vordringen in Afrika, Japans Vorgehen in China, die Absichten Polens vor seiner Vernichtung auf Danzig und Ostpreußen, das Streben Frankreichs nach dem linken Rheinufer. - Expansionspolitik ist dann verwerflich, wenn sie aus rein machtpolitischen Gründen und zur Unterdrückung anderer Völker betrieben wird, ohne daß das Interesse des eigenen Landes notwendig eine solche Politik fordert (vgl. Polen und Frankreich). Es gibt aber auch eine berechtigte Expansionspolitik. Völker, deren Lebensraum zu klein ist (Deutschland, Italien, Japan), müssen Expansionspolitik treiben, um ihrem Volk den notwendigen neuen Lebensraum zu schaffen. Diese Expansionspolitik ist um so berechtigter, wenn sie nicht auf Kosten der wichtigen Lebensin-

teressen anderer Völker geht. So berührt z.B. Deutschlands koloniale Forderung die Lebensinteressen von Frankreich und England in keiner Weise.

Faschismus

Bewegung und Regierungssystem des neuen Italien. Der Name rührt von dem durch Mussolini 1919 gegründeten fascio del combattimento (= Frontkämpferbund) her, welcher sich das Zeichen der altrömischen Staatsmacht, Rutenbündel mit Beil (fasces), zum Symbol nahm. Aus diesem Frontkämpferbund wurde die faschistische Partei der "Schwarzhemden". Mit ihr eroberte Mussolini 1922 von Neapel aus durch den "Marsch auf Rom" die Macht im Staat. Er übernahm die Stellung des Ministerpräsidenten; als solcher wurde er der autoritäre Führer (Duce) des Staates. Neben ihm steht sowohl als parteiliche, wie staatliche Körperschaft der "Große Rat", dessen 20 Mitglieder unter seiner Leitung tagen. Das Ziel des Faschismus war die Überwindung des demokratisch-parlamentarischen Systems, das Italien innenpolitisch und wirtschaftlich beinahe zum Zusammenbruch geführt hatte. Außerdem steht im Vordergrund die einheitliche Organisation der gesamten Volkskraft unter Ausschaltung aller Klassen- und Interessenkämpfe. Ziel der faschistischen Außenpolitik ist die Wiedererrichtung des alten römischen Reiches, d.h. die Vormachtstellung im Mittelmeer sich zu erringen und im Zusammenhang damit dem italienischen Volk den notwendigen Lebensraum zu verschaffen. Hier entstand der Gegensatz zu England und Frankreich, welche ihren ehemaligen Verbündeten des Weltkriegs um die Früchte des Kampfes betrogen hatten und insbesondere Italiens koloniale Forderungen nicht befriedigten. Im Zuge dieser Politik eroberte das faschistische Italien Abessinien und stellte Albanien unter seine Hoheit. Der Gegensatz zu Frankreich und England und die weitgehende Ähnlichkeit des innenpolitischen Systems zwischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland führten Italien von seinen ehemaligen Verbündeten weg auf die Seite Deutschlands. Durch dieses Bündnis wird heute die gesamteuropäische Lage beherrscht. Den alten und überalternden [!] Demokratien des Westens stehen

die beiden starken, jungen, machtvoll aufstrebenden Völker entgegen und fordern die Erfüllung ihrer Forderungen[!].

Foreign Office

Engl. = Auswärtiges Amt. Sitz des englischen Außenministers. Häufig wird dafür auch der Ausdruck "Downing Street" verwendet (Name einer Straße in London, in welcher das Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes liegt.)

Freie Hand

Im politischen Sprachgebrauch versteht man darunter eine Politik, welche durch keinerlei Abmachungen oder Verträge mit anderen Staaten behindert oder eingeschränkt ist.

Freihafen

Bezeichnung für einen Platz im Hafen, der Schiffen aller Nationen frei geöffnet ist und in dem für ein- und ausgeführte Waren kein Zoll erhoben wird. So mußten einst durch das Versailler Diktat der Tschecho-Slowakei Freihäfen in Hamburg und Stettin eingerichtet werden. Andererseits hat Deutschland im Memeler Hafen Litauen eine Freizone eingeräumt.

Freihandel

Eine Ordnung des Handels, bei welcher der Handel zwischen den Völkern sich frei und ohne Beschränkung und Erschwerung durch Schutzzölle vollzieht. Die gewaltigen wirtschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte, insbesondere die Industrialisierung vieler Länder, haben dazu geführt, daß viele Staaten, auch Deutschland, zum Schutze ihrer Produktion oder ihrer Landwirtschaft gegenüber billiger ausländischer Konkurrenz auf bestimmte ausländische Waren Schutzzölle legten. So hat z.B. Deutschland Getreideschutzzölle eingeführt, um die inländische Landwirtschaft, auf die wir im Kriegsfall so bitter notwendig angewiesen sind, in Friedenszeiten nicht erlie-

gen zu lassen, sondern leistungsfähig zu erhalten, indem sie ihre Erzeugnisse zu angemessenem Preis absetzen kann. Das System des Freihandels ist ein Ergebnis des liberalistischen Denkens. Nach ihm kann jeder, ohne Rücksicht auf sein Volk und die Volksgemeinschaft, tun und lassen, was er will. Demokraten und Sozialdemokraten waren deshalb immer Befürworter des Freihandels. Eine verantwortungsbewußte Staatsführung wird aber im Interesse des Wohles der einzelnen Volksstände und der Landesverteidigung das Freihandelsystem ablehnen. Es bleibt trotzdem die Möglichkeit, mit anderen Staaten einen ersprießlichen Gütertausch zu pflegen durch Abschluß von Handelsverträgen, wie sie gerade das nationalsozialistische Deutschland mit einer Reihe von Staaten abgeschlossen hat. Durch solche Verträge im Interesse der einzelnen Länder sinnvoll hergestellte Handelsbeziehungen wirken sich nutzbringender aus als der Freihandel, dessen Gesetz nicht eine vernünftige Verteilung der Güter der Welt ist, sondern der Gewinn und Profit.

Freimaurer

Die Freimaurerbünde waren ursprünglich die mittelalterlichen Zünfte der Maurer, Steinmetzen und Baumeister, wie auch die anderen Arten des Handwerks damals in Zünften mit festen Ordnungen zusammengeschlossen waren. Sie erreichten ihre höchste Bedeutung in der Glanzzeit der mittelalterlichen Baukunst. In ihnen übertrugen die Meister die Geheimnisse ihrer Baukunst auf die Gesellen und Lehrlinge. Mit dem Niedergang der mittelalterlichen Baukunst zerfiel aber auch diese Werkmaureri.

Überbleibsel dieser alten Werkmaureri bildeten dann im Jahre 1717 in London die englische Großloge. Diese Großloge übernahm von der alten Werkmaureri nur den Namen und einige äußere Formen, in Wirklichkeit handelte es sich dabei um etwas durchaus Neues und Andersartiges. Insbesondere wurden Personen aufgenommen, die mit dem Maurerhandwerk nichts zu tun hatten; an die Stelle der alten Werkmaureri trat die "Geistesmaureri". Die Pflichten der Mitglieder waren in sehr unklaren, viele Deutungen offenlassenden Erklärungen niedergelegt. Sie mußten sich zum Gehorsam gegen das allgemeine Sittengesetz, zur religiösen Duldsamkeit, zur Treue und Freundschaft untereinander verpflichten.

Inhalt ihrer Arbeit ist angeblich Pflege von Musik und Kunst und Philosophie. Menschenliebe, Selbstveredelung, Unsterblichkeit der Seele sind die Ideale, die gelehrt werden. Eine der wichtigsten Pflichten ist die Verschwiegenheit der Mitglieder; Bruch dieses Gelöbnisses wird nach der Freimaurerordnung mit "Halsabschneiden, Herzausreißen, Bauchaufschlitzen" bestraft. Die Mitglieder der Logen zerfallen in Lehrlinge, Gesellen und Meister. Die Großlogen besitzen noch weitere Hochgrade. Die Freimaurer erkennen sich an bestimmten Zeichen, insbesondere an einem eigenartigen Händedruck. Befindet sich ein Freimaurer in Lebensgefahr, so gibt er ein "Notzeichen"; jeder Bruder ist dann verpflichtet, ihm zu helfen. - Diese neue Freimaurerei verbreitete sich sehr schnell über ganz Europa. Insbesondere gewann das Judentum in ihr sehr starken Einfluß. Daß es sich von Anfang an bei ihr durchaus nicht um eine harmlose Organisation gehandelt hat, wie man aus den Erklärungen der Freimaurer über ihre Tätigkeit schließen könnte, geht daraus hervor, daß sie in vielen Ländern wegen ihrer staatsgefährlichen Umtriebe schon bald nach ihrem Entstehen zeitweise verboten wurde (z.B. in Holland 1735, Frankreich 1737, Neapel 1731). Es ist auch nicht ersichtlich, warum eine durchaus harmlose Organisation mit solcher Schärfe ihren Mitgliedern die Pflicht der Verschwiegenheit aufliegt und ihrer ganzen Arbeit einen ausgesprochenen Geheimcharakter gibt, wenn sie wirklich so harmlos ist. Indessen ist es ihr im 19. Jahrhundert gelungen, so ziemlich in allen Ländern alles, was an bedeutender Stelle im öffentlichen Leben steht, in ihre Logen hereinzuziehen und dadurch unter ihren Einfluß zu bringen. Noch heute stehen in England Fürsten und Prinzen und die höchsten Kirchenfürsten an der Spitze der Großlogen. Durch die internationalen Verbindungen der Logen untereinander erstreckte sich so über alle europäischen Länder eine einheitliche Geheimorganisation, die, wie die Forschungen der letzten Jahre einwandfrei ergeben haben, unter Tarnung von Menschenliebe und Weltveredelungsabsicht politische Pläne verfolgte und zu deren Durchsetzung in allen Ländern genügend einflußreiche Männer hatte, die sie für ihre Zwecke einsetzen konnte, ohne daß dieselben meistens wußten, wie sie gegen ihr eigenes Volk und Land mißbraucht wurden. So war der Weltkrieg, insbesondere der Mord in Serajevo, ein Werk des internationalen Freimaurertums. Die trostlose innenpolitische Entwicklung Deutschlands während des Weltkrieges nimmt nicht wunder,

wenn man weiß, daß die Mehrzahl der führenden damaligen Politiker in Deutschland Freimaurer waren. Andererseits schrieb z.B. die englische Freimaurerzeitung "The Freemason`s Chronicle" 1902: "Die Größe Britanniens ist das Werk der Freimaurerei."

Heute ist das Freimaurertum entlarvt. Es ist nichts anderes als der Handlanger des internationalen Judentums zur Durchführung seiner verbrecherischen Anschläge auf die Völker und die ganze Menschheit. - Der Nationalsozialismus hat deshalb mit Recht die Freimaurerei in Deutschland verboten. Abgesehen von der politischen Gefährlichkeit dieser Geheimorganisation entspricht es auch nicht deutscher Art, sich so willenlos, wie das die Freimaurerei fordert, einer internationalen Organisation innerlich auszuliefern und zu beugen. Der Ritus der Freimaurerei, der ganz von jüdischen Bestandteilen durchsetzt ist, stellt eine Schändung der aufrechten, freien Persönlichkeit dar. Es erscheint uns heute unerklärlich, daß früher so viele, an sich tüchtige und berühmte Deutsche dieser Geheimorganisation angehören konnten. Wir ermessen daran, wie schlimm es um das wahre Deutschbewußtsein gerade in den führenden Schichten Deutschlands früher bestellt war.

Der Nationalsozialismus hat heute nicht bloß durch das Verbot der Freimaurerei, sondern auch durch seine Volkserziehung zum Deutschbewußtsein Vorsorge getroffen, daß niemals wieder eine solche Verbrecherorganisation in Deutschland Fuß fassen kann.

Hegemonie

(Aus dem Griechischen = Vorherrschaft.) Man versteht darunter das Bestreben eines Staates, über seine eigenen Grenzen hinaus in einem ganzen Erdteil oder einem Teil desselben über andere Völker eine Vormachtstellung zu besitzen. So beansprucht England die Hegemonie über die Meere, die es bis zum Weltkrieg auch tatsächlich inne hatte. Frankreich beansprucht die Hegemonie über das europäische Festland. Mittel zur Schaffung einer Hegemoniestellung sind: Starke militärische Rüstung, Bündnisverträge mit anderen sich im Schlepptau befindlichen Staaten (Frankreichs Bündnissystem mit dem ehemalige Polen und der Tsche-

chei), Diktate gegen andere Staaten, durch welche sie in ihrer freien Entwicklung gehindert und machtlos gehalten werden. (Z.B. Versailler Diktat.)

Das Streben eines Staates nach Hegemonie führt meistens zu politischen Spannungen und Kriegen, denn die unterdrückten und vergewaltigten Völker lassen sich auf die Dauer solche politische und die meistens damit verbundene wirtschaftliche Bevormundung nicht gefallen. Auch der gegenwärtige Krieg hat einen wesentlichen Grund in dem Hegemonieanspruch Englands und Frankreichs gegenüber Europa, der einer gerechten Ordnung Europas hindernd im Wege steht. Deutschland kenne gegenüber Frankreich und England keine Hegemonieforderungen. Es verlangt nur Gleichberechtigung und die Achtung, die ihm als 80-Millionen-Volk im Herzen Europas gebührt. Damit kämpft Deutschland für die Herstellung eines wirklichen und dauerhaften Friedens in Europa.

Imperialismus

Der Begriff kommt vom lateinischen imperium = Herrschaft. Er ist erst gegen Ende des letzten Jahrhunderts bezeichnenderweise zuerst in England aufgekommen und bedeutet das Streben einer Macht nach Weltbeherrschung. Entspringt der französische Imperialismus mehr dem Ehrgeiz und dem Machtrausch Frankreichs, so verfolgt der englische Imperialismus den Zweck, die Welt politisch zu beherrschen, um sie wirtschaftlich auszunützen. Die Kolonialkriege Englands, aber auch seine Kriege in Europa stehen alle unter dem imperialistischen Zeichen. Die imperialistische Idee ist mit dem englischen Empire aufs engste verknüpft. Das Ziel des gegenwärtigen Krieges ist, den englischen Imperialismus zugunsten einer gerechten Völkerordnung und eines wirklichen, dauerhaften Friedens zu brechen, den es auf der Welt nicht geben kann, solange eine Nation in überheblicher Weise für sich allein alles beansprucht.

Internationalismus

Man versteht darunter zunächst Gedanken, Bestrebungen und geistige Bewegungen, die in ihrer Gültigkeit und Wirksamkeit nicht an die Grenzen

einzelner Nationen oder Rassen gebunden sind, sondern Allgemeinbedeutung für die ganze Menschheit haben. Es handelt sich dabei in erster Linie um religiöse, wissenschaftliche, allgemein humanitäre Gedanken und Bestrebungen. So ist z.B. die christliche Religion als solche international; ebenso sind die Bestrebungen des Roten Kreuzes internationaler Natur. In dem Begriff Internationalismus liegt also zunächst noch nichts Verwerfliches, denn es gibt fraglos viele Angelegenheiten und Anliegen, die zum mindesten allen Kulturvölkern gemeinsam sind (vergl. dazu auch den Sport und die Olympiade). - Anders liegt die Sache, wenn mit diesem Begriff bestimmte politische Ziele verbunden werden, die letzten Endes darauf hinauslaufen, die inneren Bindungen des Menschen an sein Volk zu lösen zugunsten des Glaubens an die allgemeine Menschheit und des Einsatzes für sogenannte allgemeine Menschheitsziele unter Hintansetzung des Einsatzes für das eigene Volk. Es ist selbstverständlich, daß auch rein ideelle, religiöse, humanitäre oder wissenschaftliche internationale Bestrebungen politische Nebenwirkungen haben können. In diesem Augenblick werden sie für das Leben eines Volkes zur Gefahr; reine internationale politische Bestrebungen müssen aber im Interesse der Nation aufs schärfste bekämpft werden. Den politischen Internationalismus hat besonders der Marxismus ausgebaut, welcher die internationale Verbrüderung des Proletariats aller Welt, zugleich aber auch den Klassenkampf im eigenen Volk predigte und zur Durchsetzung der wirtschaftlichen und politischen Forderungen des Marxismus die Mittel des Landes- und Hochverrats, der Sabotage am eigenen Volk, ja des Mords an den eigenen Volksgenossen empfahl. Für ihn galt der Grundsatz: Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland; ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt. Aber auch im Bürgertum war weithin ein starker politischer Internationalismus verbreitet. Es handelt sich dabei um die demokratisch-pazifistischen Organisationen, welche für die Abschaffung der Kriege eintraten und für den Ernstfall die Kriegsdienstverweigerung propagierten; während des Weltkriegs waren sie in Deutschland Träger eines organisierten, systematischen Landesverrats. Daneben hatte die internationale Freimaurerei weite Verbreitung. Auch die "Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus" darf nicht vergessen

werden. **Treibende Kraft in allen diesen politisch-internationalen Organisationen war das internationale Judentum. Daraus wird auch deutlich, daß der Zweck des politischen Internationalismus keineswegs die Herstellung befriedeter Beziehungen unter den Völkern ist, sondern Aushöhlung der nationalen Kraft und des inneren Zusammenhalts des Volks, um dasselbe der Herrschaft des internationalen Judentums dienstbar zu machen. Der Internationalismus hat deshalb mit Recht die Existenz solcher Organisationen in Deutschland unmöglich gemacht. Eine internationale Zusammenarbeit mit anderen Völkern zur Lösung allgemeiner Fragen lehnt aber der Nationalsozialismus keineswegs ab. Er ist jedoch überzeugt, daß solche Mitarbeit nur vom Boden starker nationaler Grundhaltung aus geschehen kann. Es gibt in Wirklichkeit auf keinem Gebiet einen an sich bestehenden Internationalismus. Jede Idee, jede Leistung, jedes Bestreben ist bedingt und bestimmt durch die völkische Zugehörigkeit ihres Trägers. Die Entwicklung der deutschen Leistung auf allen Lebensgebieten wird ganz von selbst auch zur Förderung der internationalen Entwicklung beitragen. Darum kennt der Nationalsozialismus nur ein deutsches Geistesleben, nur deutsche Wissenschaft, deutschen Sport, deutsche Wirtschaft. Unter dieser Voraussetzung sind auch die Gefahren beseitigt, welche als Nebenwirkung politischer Art für eine Nation aus der Teilnahme an allgemeinen, internationalen Bestrebungen entstehen können.**

Intervention

Vom lateinischen *intervenire* = einschreiten. Intervention ist das Gegenteil von "Nichteinmischung" und bedeutet den gewaltsamen, bewaffneten oder auch allgemein politischen Eingriff eines Staates in die Angelegenheiten eines anderen Staates. Interventionen werden nur dann als berechtigt angesehen, wenn sie in Auswirkung eines bereits zwischen zwei Staaten bestehenden Vertrages und zum Nutzen eines der beiden Staaten geschehen. Das gleiche gilt für den Fall, daß eine dritte Macht zum Zweck friedlicher Regelung von Streitigkeiten zweier anderen Mächte eingreift. Praktisch gehen jedoch besonders in Kriegszeiten die Auffassungen über Recht oder Unrecht einer Intervention weit auseinander. Wie im

Weltkrieg Frankreich entschlossen war, in Belgien einzumarschieren, so hatte England im jetzigen Krieg diese Absicht im Blick auf Norwegen und Dänemark. Grundsätzlich maßt sich England als "weltbeherrschende" Macht das Recht zu jeder Intervention an. Die Tätigkeit seines politischen Geheimdienstes, des "Secret service", in allen Ländern ist nichts anderes als eine dauernde Intervention. Wenn Deutschland in Dänemark und Norwegen einmarschierte, so stellte das genau so wenig, wie im Weltkrieg der deutsche Einmarsch in Belgien, eine unberechtigte Intervention dar; es war eine berechtigte Verteidigungsmaßnahme gegen die unberechtigte Intervention der Weltmächte. Das nationalsozialistische Reich verzichtet grundsätzlich auf eine unberechtigte Interventionspolitik. Am stärksten kommt dies zum Ausdruck in seinem Verhältnis zu Sowjetrußland. In den zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Verträgen ist grundsätzlich die gegenseitige Nichtintervention der beiden Staaten verankert.

Jesuiten

Mönchsorden in der katholischen Kirche. Gegründet 1534¹ von dem spanischen Edelmann Ignaz von Loyola, der infolge einer im Krieg erhaltenen Verwundung seinen Offiziersberuf nicht mehr ausüben konnte. Die Angehörigen des Ordens nannten sich "fratres a societate Jesu" = "Brüder von der Gesellschaft Jesu"; dadurch entstand bald der Name "Jesuiten". Der Jesuitenorden unterscheidet sich von den anderen katholischen Mönchsorden dadurch, daß er seinen Mitgliedern weniger der stillen Vorbereitung auf die Ewigkeit in einsam gelegenen Klöstern dient, sondern seine Tätigkeit grundsätzlich in die Brennpunkte des allgemeinen, insbesondere des politischen Lebens verlegt. Neben einer ausgedehnten Missionstätigkeit in fernen Ländern stellt der Orden hauptsächlich die Erzieher für die katholischen Volkskreise, die führend an der Spitze ihrer Völker stehen. Die Jesuiten sind so insbesondere Beichtväter und Hofmeister an katholischen Fürstenhöfen, Prinzenzieher, Lehrer und Professoren an Schulen und Universitäten. Das Ziel der Ordenstätigkeit ist, "einen beständigen und heftigen Krieg für die katholische Religion wider die Häretiker (von der Kirche Abgefallene) zu

¹ Im Sonderdruck 1540. (Datum der Gründung in Deutschland)

führen" und die päpstliche Autorität und Macht überall wiederherzustellen. Zu diesem Zweck wurde der Orden nach militärischem Beispiel straffstens organisiert. Der Ordensobere heißt "General". Er verfügt unbeschränkt über die Ordensmitglieder, welche die Pflicht haben, in der Hand ihres Vorgesetzten so willenlos zu sein, "wie ein Stück Holz oder ein Kadaver". Der junge Jesuit wird durch langjährige besondere "geistliche Übungen" (Exerzitionen) zu dem Kadavergehorsam und zur Aufgabe alles eigenen Wünschens und Denkens erzogen. Daneben erhält er eine vorzügliche wissenschaftliche Ausbildung. Bei der Ergänzung seines Nachwuchses läßt der Orden ein scharfes Ausleseprinzip walten. Er umfaßt keine Waffen, aber seine einzelnen Glieder sind überaus tüchtig und gewandt in ihrem Fach.

Der Jesuitenorden hat dadurch traurige Berühmtheit erlangt, daß er zur Erreichung seiner Zwecke vor keinem Mittel zurückschreckt. Er hat dafür ein eigenes Moralsystem erfunden, das in dem verbrecherischen Satz gipfelt: "Der Zweck heiligt die Mittel". Seine Geschichte ist eine fortdauernde Kette von Mord und Gewalttat, Entfachen von Kriegen und Revolutionen zum höheren Ruhm des Papsttums und der katholischen Kirche. Die Entfesselung der blutigen Religionskriege der Gegenreformation, insbesondere des Dreißigjährigen Krieges, geht auf sein Konto. Das Papsttum hat in diesem Orden eine unbedingt ergebene, scharfe Kampftruppe, die es noch überall da eingesetzt hat, wo es um seine Macht ging und wo man mit Hilfe der Politik und des Schwerts die Sache der Kirche zu fördern versuchte. Der Jesuitenorden ist darum auch das Rückgrat des politischen Katholizismus. Seine Tätigkeit ist eine dauernde Gefahr für alle Völker, die sich nicht blindlings der geistigen und politischen Autorität des Papsttums unterwerfen wollen. So ist zeitweise in manchen Ländern der Jesuitenorden verboten gewesen. (In Deutschland bis zum Kriegsende 1918.) Er trieb es zeitweise so toll, daß er auch durch das Papsttum aufgelöst wurde; indessen wollte man sich auf die Dauer dieses Werkzeuges päpstlicher Machtpolitik doch nicht entschlagen. In der Gegenwart hat der Jesuitenorden entscheidenden Einfluß sowohl in der Gesamtkirche, als beim Papst in Rom.

Das nationalsozialistische Deutschland hat Vorsorge getroffen, daß diese Dunkelmänner im Großdeutschen Reich nicht ihr zersetzendes Handwerk treiben können. Denn die Arbeit dieses Ordens hat mit Religion nicht das geringste zu tun; sie ist politische Agitations- und Wühlarbeit gefährlichster Art und bezweckt nicht das Seelenheil der Menschen, sondern die Macht des Papsttums und die Herrschaft des Ordens.

Kapitalismus

Die gegenwärtige Wirtschaftsordnung der Welt. In ihr ist das Kapital, das Geld die das Wirtschaftsleben und darüber hinaus das ganze Leben der Menschen beherrschende Macht. Das Geld, welches ursprünglich nur Tauschmittel war, wird zu einer selbständigen Macht und zum Herrn der Wirtschaft. Die ganze Welt aber mit ihren Gütern, die Menschen mit ihrer Arbeitskraft sind nur Ware, die nach Geld gemessen wird. Der Kapitalismus trägt das Streben in sich, das wirtschaftliche Leben nur der Vermehrung des Geldes dienstbar zu machen. Nicht Leistung und Können ist Macht, sondern der möglichst größte Geldbesitz. Ihm hat der Kapitalismus die unbeschränkte Möglichkeit gegeben, Menschen, ja ganze Völker rücksichtslos auszubeuten und auszunützen. Durch ihn wurden ganze Volksschichten in furchtbares Elend gestürzt, zu Lohnsklaven gemacht, durch rücksichtslose Ausnützung ihrer Körperkraft frühzeitig um Gesundheit und Leben gebracht. Der Kapitalismus hat ganze Völker unterdrückt und ausgerottet. Die Kolonialkriege der Engländer sind ausnahmslos Kriege im Dienst des Kapitalismus gewesen. Das in der Rüstungsindustrie liegende Geld hat nur um eines glänzenden Geschäfts willen viele Kriege vom Zaun gebrochen und unter anderem Amerikas Eintritt in den Weltkrieg verursacht. Um ihre Macht zu verstärken, haben sich die einzelnen internationalen, kapitalistischen Interessenten zu Trusts und Kartellen zusammengeschlossen und dadurch weithin die Herrschaft über die Außenpolitik der Völker an sich gerissen. Hauptsächlich in den demokratisch regierten Staaten lenken sie durch die von ihnen aufgekauften Presse die öffentliche Meinung und beeinflussen die Staatspolitik. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung wurde das Mittel, dem Judentum in

der Welt zur Macht zu verhelfen. - Es ist keine Frage, daß das kapitalistische Wirtschaftssystem die wirtschaftliche Entwicklung der Völker ungemein gefördert hat; ebenso klar ist aber, daß dadurch die Völker nicht glücklicher geworden sind. Die Waffe des Unglücks und Elend überwiegt weit die sogenannten Segnungen des Kapitalismus, der die innere Lage der Völker immer mehr zerrüttet. Unter Ablehnung des bolschewistischen Versuchs, die kapitalistische Wirtschaftsordnung zu überwinden, indem jedes Eigentum abgeschafft wird, hat der Nationalsozialismus in Deutschland das kapitalistische System zerschlagen, ohne das Eigentum abzuschaffen. Wohl aber hat er die Machtstellung des Geldes gebrochen und dem Geld wieder seinen ursprünglichen Charakter als Tauschmittel gegeben. Die Macht und Kraft der Wirtschaft ruht nicht auf dem Geld, sondern auf unseren Bodenschätzen und der Arbeit und Leistung des deutschen Menschen. Damit ist in Deutschland auch die Arbeit wieder zu Ehren gebracht worden und der "Arbeiter" aus seiner ehemals verachteten Stellung des Lohnsklaven herausgehoben worden. Die Erhaltung des Eigentums fördert die Tatkraft und den Eifer des einzelnen; andererseits aber ist Vorsorge getroffen, daß der Geldbesitz nicht die Wirtschaft des nationalsozialistischen Staates, der das Geld der Nation und ihrem Gesamtwohl dienstbar macht, beherrscht. Dadurch wurde es ermöglicht, nicht nur mit der deutschen Volkskraft ungeheuere Leistungen zu vollbringen und z.B. die Arbeitslosigkeit total zu beseitigen, sondern auch einen, in den kapitalistischen Staaten unbekanntem Sozialismus zu verwirklichen. Dadurch wurde eine der zersetzendsten Auswirkungen des Kapitalismus, die Parteigegensätze und der Klassenkampf, überwunden und die Volksgemeinschaft hergestellt.

Der gegenwärtige Krieg hat außer in den imperialistischen Interessen Englands und Frankreichs darin seine Ursache, daß der Weltkapitalismus sich mit dem Ausscheiden Deutschlands aus dem kapitalistischen System, d.h. aus seiner Ausbeutung, nicht zufrieden geben und das deutsche Volk wieder in dieses System hineinzwingen will.

Koalition

(Lat. coalitio = Verbindung.) Bündnis zweier oder mehrerer Staaten zur Erreichung gemeinsamer Ziele. Kriege, welche von solchen verbündeten Staaten geführt werden, nennt man Koalitionskriege.

Konkordat

(Lat. Concordia = Einigkeit.) Bezeichnung für die zwischen einzelnen Staaten und dem Papst in Rom abgeschlossenen Verträge über die Rechtsstellung der katholischen Kirche in den einzelnen Ländern. Gegenstand dieser Verträge ist: Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche, staatliche Mitwirkung bei der Erneuerung von Bischöfen, Ausübung und Pflege der katholischen Religion, Fragen des Unterrichts in den Schulen und der finanziellen Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche. Zwischen dem Deutschen Reich und dem heiligen Stuhl wurde am 20. Juli 1933 ein Reichskonkordat abgeschlossen, welches einerseits der katholischen Kirche freie Ausübung ihrer Religion garantiert, andererseits die nötigen Staatserfordernisse hinsichtlich der Jugenderziehung und der einheitlichen weltanschaulichen Ausrichtung des Volkes sicherstellt. - Der Begriff "Konkordat" scheint zu diesen Verträgen sehr wenig zu passen, denn die Geschichte zeigt, daß die Kämpfe nach Abschluß eines Konkordats über die Durchführung desselben meistens heftiger waren als die Kämpfe vor Abschluß desselben.

Konzession

Vom lat. concessio = Zugeständnis. Der Ausdruck wird im politischen Leben in verschiedener Weise gebraucht. Man versteht darunter zunächst politische Zugeständnisse, die in politischen Verhandlungen von der einen der anderen Seite gemacht werden. "Konzessionen" nennt man fernerhin die von einem Staat einem ausländischen Wirtschaftsunternehmen erteilte Erlaubnis, in seinem Gebiet bestimmte Rohstoffvorkommen auszunützen. Eine besondere Bedeutung hat der Begriff gegenwärtig im japanisch-chinesischen Krieg. In den chinesischen Küstenstädten werden als "Konzessionen" die sogenannten Europäerviertel bezeichnet, in denen die dort lebenden Weißen nicht den Gesetzen des Landes, sondern der Gerichtsbarkeit und besonders auch der

Steuerhoheit ihres Heimatlandes unterstehen. Bekanntlich gab es wegen dieser Konzessionen schon mehrfach Zusammenstöße zwischen Japan und England, da die Engländer von diesen Konzessionen aus den Kampf Chinas gegen Japan unterstützen.

Kultur

Vom lat. cultura = Pflege, Bildung. Man meint damit das Bestreben, die unserem menschlichen Leben dienenden Gegenstände zu pflegen und so weit als möglich zu verbessern. Im Zusammenhang damit versteht man dann darunter überhaupt die Pflege und Verbesserung des menschlichen Lebens und von allem, was dazu gehört. Dies betrifft in erster Linie das Gebiet der Zivilisation, Technik und Wirtschaft. Der Begriff beschränkt sich aber nicht bloß auf die äußere Seite des Lebens, sondern betrifft auch das geistige Leben der Menschen. Man spricht so auch von einer Geisteskultur. Sie umfaßt in erster Linie die Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Literatur. Insofern bekommt dann Kultur auch die Bedeutung: Lebensweise und Bildung. Je nach der Stufe, die ein Mensch oder ein Volk auf dem Gebiet des äußeren und geistigen Lebens erreicht hat, spricht man von hoher oder niederer Kultur des Menschen bzw. Volkes.

Kulturpropaganda

Das Bemühen, die Leistungen eines Volkes auf kulturellem Gebiet in fremden, besonders weniger kulturell entwickelten Staaten bekanntzumachen, um dadurch wirtschaftlichen und geistigen Einfluß auf diese Staaten zu gewinnen. Kulturpropaganda ist somit ein wesentliches Stück der Außenpolitik eines Volkes. Besonders Frankreich hatte früher mit Erfolg große Kulturpropaganda in Südamerika und im Orient getrieben. Vor dem Krieg hatte auch das nationalsozialistische Deutschland eine zielbewußte Kulturpropaganda aufgenommen, um in der Welt den vom Judentum und den westlichen Demokratien verbreiteten falschen Nachrichten über das nationalsozialistische Deutschland entgegenzutreten und die Welt mit den wahren Absichten und großen Leistungen des deutschen Volkes bekannt zu machen. In den

neutralen, und darunter besonders in den mit Deutschland befreundeten Völkern wird auch während des Krieges diese Kulturpropaganda fortgesetzt. Sie unterscheidet sich allerdings von der französischen grundsätzlich dadurch, daß es uns nicht darauf ankommt, andere Völker unter unseren Einfluß zu bringen, sondern das gegenseitige Verstehen der Völker untereinander zu fördern und dadurch zur Förderung eines wahren Friedens beizutragen.

Legitimisten

Politiker, welche in der monarchischen Staatsform eine göttliche Einrichtung erblicken und darum die Auffassung vertreten, daß selbst durch eine Revolution oder den eigenen Thronverzicht eines Monarchen sein Herrschaftsanspruch nicht aufgehoben werden könne, sondern trotz augenblicklicher Verhinderung der Herrschaftsausübung fortbestehe bzw. auf den Thronerben übergehe. Die Legitimisten spielten in der jüngsten Vergangenheit besonders in Österreich eine große Rolle; sie bezweckten die Wiedereinsetzung der Habsburger in Österreich und waren demgemäß schärfste Gegner des Anschlußgedankens und der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich. Nach dem Anschluß Österreichs an das Reich wurde ihre Tätigkeit im Reichsgebiet unterbunden; sie haben dieselbe nun ins Ausland verlegt und hoffen mit Unterstützung der westeuropäischen Demokratien, welche ein Interesse an der Wiederlostrennung Österreichs vom Reich haben, ihr Ziel der Rückführung der Habsburger zu erreichen. Zusammen mit den jüdischen Emigranten sind sie die gemeinsten Hetzer gegen das Reich.

Liberalismus

Vom lat. liber = frei. Die staatliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Ordnung, welche in Europa im 19. Jahrhundert die Ordnungen des Mittelalters und des Absolutismus ablöste. In den Lebensordnungen des Mittelalters waren die Menschen in ihrer Freizügigkeit durch eine Unmenge fester Gewohnheiten, Sitten und Rechtsordnungen gebunden und eingeschränkt. Der einzelne verfügte über nicht viel persönliche Freiheiten, auch im absolutisti-

schen System waren insbesondere die Freiheiten der nichtbevorrechtigten Stände sehr gering. Dagegen erhob sich im 18. Jahrhundert hauptsächlich aus den Kreisen des Bürgertums eine große Bewegung mit dem Ziel: die Freiheit der Einzelpersonlichkeit durchzusetzen. Diese Bestrebungen fanden ihren ersten Höhepunkt 1789 durch die sogenannte "Erklärung der Menschenrechte" in der Französischen Revolution. Diese Erklärung sicherte den Bürgern Freiheit, Eigentum, Sicherheit und die Befugnis, sich der Unterdrückung zu widersetzen. Sie proklamierte die Volkssouveränität, d.h. die Ausübung der Regierung durch das Volk; außerdem waren darin garantiert Denk-, Sprech-, Glaubens- und Gewissensfreiheit. Durch die Französische Revolution wurden die Grundsätze dieser neuen Ordnung auch in die anderen europäischen Länder verbreitet und je nachdem schneller oder langsamer, mit oder ohne Kampf gegen die alten Ordnungen durchgesetzt.

Die praktischen Auswirkungen waren: Bauernbefreiung aus der Leibeigenschaft und von anderen harten Lasten, Gewerbe- und Handelsfreiheit, bürgerliche Freiheit im allgemeinen, insbesondere Versammlungs- und Pressefreiheit. Der Liberalismus war die Waffe, mit welcher der bürgerliche Stand den Klassenkampf gegen die bevorrechtigten Stände, Adel und Geistlichkeit, um seine Befreiung und Selbständigkeit führte. Dieser, auf der Grundlage der Menschenrechte stehende ideelle und wirtschaftliche Liberalismus erweiterte sich dann zum politischen Liberalismus, indem er, von dem Gedanken der Volkssouveränität ausgehend, die Übernahme der Regierung durch das Volk forderte. (Demokratisches Regierungssystem.)

Die Revolution des Jahres 1848 kennzeichnet in Deutschland diesen Abschnitt der Entwicklung. Es begann der Kampf um eine Verfassung, d.h. um ein Gesetz, in welchem die Rechte des Volkes an der Regierung des Staates festgelegt und verbrieft werden. In Deutschland hat diese Entwicklung durch die Revolution des Jahres 1918 ihren Abschluß gefunden, welche das Regierungssystem der parlamentarischen Demokratie in Deutschland einführte.

Inzwischen war das gesamte geistige und wirtschaftliche Leben von liberalen Grundsätzen durchsetzt worden. Sie gipfelten darin, daß der Staat keine an-

deren Pflichten habe, als sein Gebiet gegen den Einbruch fremder Mächte zu schützen, seine Untertanen vor Gewalt und Unterdrückung zu sichern, allgemeine Werke und Anstalten zu unterhalten, deren Unterhaltung über die Kraft einzelner ginge; im übrigen aber habe er sich jeden Eingriff in die Persönlichkeitsrechte des einzelnen zu enthalten und jedem zu überlassen, frei und unbeschränkt seinen eigenen Interessen nachzugehen, soweit das nur die allgemeinen Begriffe der Gerechtigkeit nicht verletze.

Nach liberalistischer Auffassung hat also der Staat keine andere Aufgabe als die des Nachtwächters, nämlich Leben und Eigentum des einzelnen zu beschützen. - Es soll nicht bestritten werden, daß der Liberalismus seine großen Verdienste hatte. Insbesondere das Bürgertum, aber auch die anderen Volksstände erlebten durch die Durchsetzung liberaler Gedanken einen großen geistigen sowie wirtschaftlichen Aufschwung. Viele wertvolle Kräfte, die sonst unerkannt und brach gelegen hätten, wurden durch ihn zum Wohl der Allgemeinheit ausgelöst und zum Einsatz gebracht. Es darf auch nicht vergessen werden, daß seinerzeit im Ringen um Deutschlands Einigkeit gegen die Interessen der egoistischen Fürstendynastien nach den Befreiungskriegen die besten Vertreter des deutschen Liberalismus an der Spitze standen. Ebenso hat der Liberalismus auch sein großes Verdienst für die wirtschafts-politische Einigung des deutschen Volkes durch die damalige Propagierung des Freihandels, welche in Deutschland zum Zollverein, d.h. zur Niederrei-ßung der innerdeutschen Zollgrenzen führte. Trotzdem aber muß das Gesamturteil über den Liberalismus ablehnend lauten. Sein Ausgangspunkt, die absolute Freiheit der Einzelpersonlichkeit, muß letzten Endes jedes ersprieß-liche Zusammenleben der Menschen in einem Staat in Frage stellen. Das Be-streben, die Einzelpersonlichkeit vor das Volk zu stellen, ist falsch.

Wir haben die Auswirkungen dieser falschen Lehre nicht bloß im Zusam-menbruch des wilhelminischen Deutschlands 1918, sondern noch mehr unter dem Weimarer demokratischen System erlebt. Damit der einzelne leben kann, muß zuerst das Volk leben; dieses aber hat zur Voraussetzung, daß der einzelne nicht tun kann und darf, was er mag, sondern daß er sich nach den

Gesamtinteressen des Volkes auszurichten hat und dementsprechend auch Einschränkungen und Opfer auf sich nehmen muß.

So sehr der Liberalismus das Verdienst hat, die Wertung der persönlichen Initiative und der Führerpersönlichkeit einst gefördert zu haben, so ist sein Freiheits- und Persönlichkeitsideal ausgeartet zum Prinzip der Willkür schlechthin im persönlichen und insbesondere in wirtschaftlichem und geschäftlichem Leben. Wie sehr dabei das Judentum, welches aus begreiflichen Gründen von der liberalistischen Lehre der Freiheit und Gleichheit aller Menschen profitierte, sich zum Schrittmacher des Liberalismus und gerade des zersetzenden Liberalismus auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens machte, braucht nicht besonders betont zu werden.

Die kapitalistische Wirtschaftsordnung (siehe Kapitalismus) ist eine der unheilvollen Folgen des Liberalismus. Auf dem Gebiet des staatlich-politischen Lebens war es das demokratische Regierungssystem (siehe Demokratie). Es war ein Unding und entbehrte zugleich jeder inneren Folgerichtigkeit, einerseits den Einzelmenschen an der Regierung des Volkes mitzubeteiligen bzw. ihm die Regierung nach dem Grundsatz der Volkssouveränität zu übertragen, andererseits aber die absolute Freiheit des Einzelmenschen gegenüber Staat und Regierung und die Ablehnung aller staatlichen Eingriffe in den Raum des Privaten zu proklamieren. Daran ist der politische und wirtschaftliche Liberalismus in Deutschland zwangsläufig zusammengebrochen und daran kranken auch unheilbar die nach dem System der liberalen Demokratie regierten westeuropäischen Staaten.

Dies alles gilt um so mehr, als der Liberalismus das Sprungbrett des zersetzenden Judentums zur Beherrschung der Völker wurde. Der Nationalsozialismus hat den Liberalismus dadurch überwunden, daß er in richtiger Weise das Volk vor den einzelnen setzte und damit im Gegensatz zum Liberalismus zu einer vollkommen anderen Ordnung des Volks- und Staatslebens kam. Er kennt deshalb keine unbeschränkte Selbständigkeit der Einzelpersönlichkeit, der Wirtschaft, der Kunst oder anderer Lebensäußerungen des Volkes. Der Staat ist ihm der Vollstrecker des Willens des Volkes; er lehnt deshalb die

liberalistische Nachwächterrolle ab. Weil aber der Staat der Vollstrecker des Lebensweillens des Volkes ist, können seine Maßnahmen nicht in Gegensatz zu den wirklichen Lebensinteressen des einzelnen kommen. Dadurch sind die Fehler des absolutistischen Regierungssystems vermieden; zugleich sind dabei die berechtigten Forderungen des Liberalismus gegenüber dem Absolutismus hinsichtlich der Lebensrechte des einzelnen noch besser garantiert als in einem liberalen Staat, in dem jeder tun kann, was er will, was praktisch zum Kampf aller gegen alle führen muß.

Liga

Ein im 16. Jahrhundert aufgekommener Begriff für Staatenbündnisse. In der Gegenwart wird der Begriff häufig zur Bezeichnung internationaler Organisationen verwendet. Für den sogenannten Völkerbund gilt z.B. als eigentliche Bezeichnung "Liga der Nationen".

Mandate

Vom lat. mandatum = Auftrag. Man versteht darunter heute die ehemaligen deutschen Kolonien, welche Deutschland durch das Versailler Diktat entrisen wurden und seither im Auftrag des Völkerbunds - als "Mandate" - hauptsächlich von England und Frankreich verwaltet werden. Diese Mächte nennt man die Mandatarmächte. Diese Ordnung fußt auf der ungeheuerlichen Lüge, Deutschland sei nicht in der Lage gewesen, Kolonien zu verwalten. Demgegenüber ist Tatsache, daß Deutschland die beste Kolonialverwaltung aller Kolonien besitzenden Staaten gehabt und insbesondere für das Wohl der Eingeborenen am meisten getan hat, im Gegensatz besonders zu England und Frankreich, welche ihre Kolonien als Objekt einer rücksichtslosen Ausbeutung betrachtet haben. Ebenso sind aber auch die Bestimmungen über die mandatsmäßige Verwaltung der ehemaligen deutschen Kolonien ein Schwindel. Die Praxis hat gezeigt, daß die damaligen Siegerstaaten diese Gebiete keineswegs nur als "Mandate", d.h. nur zur Verwaltung ihnen übergeben, ansehen, sondern bestrebt waren, diese Gebiete voll und ganz ihrem eigenen Kolonialreich einzugliedern. Diese sogenannte Mandatspolitik ist

nichts anderes als eine Tarnung für den widerrechtlichen Raub der deutschen Kolonien. Demgegenüber hat das nationalsozialistische Deutschland wiederholt die Forderung auf Rückgabe des alten deutschen Kolonialbesitzes angemeldet. Der gegenwärtige Krieg gegen England und Frankreich wird auch darüber die Entscheidung bringen.

Marxismus

Die durch den Juden Karl Marx (Mardochay) [1818 bis 1883] auf der Grundlage einer materialistischen Geschichtsauffassung gebildete Lehre vom Sozialismus. Der ursprüngliche liberale Sozialismus, welcher durch weiteren Ausbau des Liberalismus im Volksleben, besonders durch die Einführung des Genossenschaftswesens, die Arbeiter in stärkerem Maße am Ertrag ihrer Arbeit beteiligen wollte, wurde durch Marx in eine konsequente politische Lehre verwandelt. Ihre Grundlage bildete die materialistische Geschichtsauffassung. Nach ihr ist alle Geschichte nur materielle Bewegung; nicht geistige Kräfte oder große Männer lenken ihren Lauf, sondern immer nur technische oder wirtschaftliche Kräfte. Demzufolge leugnet Marx alle höheren sittlichen Werte und Kräfte, den Glauben an Gott und Unsterblichkeit. Religion ist Opium für das Volk. Ebenso verwirft er aber auch die Bluts- und Volksgemeinschaft, die Familie, die sittlichen Werte von Ehre und Freiheit des einzelnen und eines Volkes.

Dies alles sind für ihn nur bürgerliche Begriffe, die erfunden wurden, um den Arbeiter zu verdummen und zu unterdrücken. In dieser Verneinung aller seelisch-sittlichen Kräfte sah er auch in der Arbeit keinen sittlichen Wert, sondern in echt jüdischer Weise ein notwendiges Übel, eine Art Ware, um die zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber gehandelt wird. Von hier aus teilt er die Menschheit in zwei Klassen ein: Die Besitzenden, Kapitalisten, deren Macht und Reichtum durch die Ausbeutung der Arbeiter, die nicht den vollen Lohn für ihre Arbeitsleistung erhalten, immer mehr vergrößert wird, und die Arbeiter, das Proletariat, welches in immer größeres Elend kommt. Dieses Elend kann auf Grund seiner materialistischen Geschichtsauffassung nur dadurch beseitigt werden, daß durch einen brutalen Klassenkampf des Prole-

tariats gegen die Besitzenden diese vernichtet, alles Kapital aber und alle Produktionsmittel (Grund und Boden, Bergwerke, Eisenbahnen, Schiffe, Banken, Fabriken, Maschinen) sozialisiert, d.h. enteignet und in den Besitz der Allgemeinheit überführt werden. Zu diesem Zweck müsse auch der Staat, der den Kapitalismus und das Bürgertum schütze, mit allen seinen Einrichtungen, insbesondere dem Heer, mit Gewalt durch eine Revolution beseitigt werden.

Nur durch brutale Vernichtung der bisherigen Gesellschafts-, Staats- und Wirtschaftsordnung und der rücksichtslosen Ausmerzung ihrer Träger könne der neue sozialistische Zukunftsstaat geschaffen werden, in dem es keine Klassenunterschiede mehr gebe, jeder, gleichviel welchen Beruf er habe und was er leiste, gleichviel verdiene, die Unterschiede zwischen arm und reich beseitigt seine, allgemeine Gerechtigkeit und darum auch Friede herrsche und ein Leben in Schönheit und Würde beginne. Dieser Umsturz müsse sinngemäß zugleich auch eine ganze Weltrevolution sein, weil nicht bloß in allen Völkern diese grundlegende Klassenunterschied bestehe, weshalb die Proletarier aller Länder gemeinsam gegen ihre Unterdrücker kämpfen müßten, sondern weil auch nur dann der neue Zukunftsstaat erhalten werden könne, wenn die bisherige Ordnung überall verschwunden sei.

Die Fehlschläge des früheren liberalen Sozialismus und eine, hauptsächlich durch das Judentum getriebene Verhetzung der Arbeitermassen brachten rasch den Sieg dieser marxistischen Lehre in Deutschland und damit die Begründung der sozialdemokratischen Partei als Kampftruppe zur politischen Durchsetzung der marxistischen Ziele auf dem Weg der gewaltsamen Revolution. Die Ergebnisse dieser Entwicklung sind bekannt: Der politische Umsturz 1918, der Dolchstoß der Marxisten gegen die kämpfende Front des Weltkriegs, der politische Niedergang Deutschlands, die wirtschaftliche und soziale Verelendung gerade der Arbeiterschaft, welche geglaubt hatte, durch diese Lehre glücklich zu werden. - Während da und dort in unserem Volksleben immer noch vereinzelte liberalistische Restbestände ein allerdings auf

dem Aussterbeetat stehendes Dasein führen wollen, ist der Marxismus gänzlich überwunden.

Der deutsche Arbeiter hat an seinem eigenen Schicksal unter der Herrschaft des Marxismus einerseits und unter derjenigen des Nationalsozialismus andererseits den Betrug des Marxismus erkannt. Dieser Betrug ist darin begründet, daß Marx in echt jüdischer Weise nicht bloß zugunsten seiner materialistischen Geschichtsauffassung alle geistig-seelischen Kräfte und Werte leugnete, sondern auch alle völkischen Bindungen zerriß. So brachte er die Arbeit um ihren sittlichen Wert und erniedrigte den Arbeiter erst recht zu einer Maschine. Er setzte an die Stelle der Volksgemeinschaft den Klassenkampf, an die Stelle des nationalen Volkszusammenschlusses die internationale Verbrüderung aller Proletarier. Er riß damit die Masse der Arbeiter aus ihrem Volkszusammenhang heraus und machte sie zu einem bedingungslosen Werkzeug des Judentums, welches ein in sich zerrissenes Volk braucht, um seine Herrschaft hemmungslos ausüben zu können.

Daß dabei Sozialismus nur in einem politisch starken und freien Volk, nicht aber in einem unterdrückten Volk möglich ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Anstatt die fraglos vorhandene große soziale Not dadurch zu beheben, daß man sowohl die Besitzenden als die Arbeiter, kurzum alle Volksstände in das Volksganze hineinstellte und sie zwang und erzog, ihre selbstsüchtigen Interessen fahren zu lassen und durch Bildung einer wahren Volksgemeinschaft die soziale Not zu beheben, vertieft Marx diese Gegensätze und zerriß das Volk erst recht. Dazu stellte er durch seine Verneinung des Werts der Persönlichkeit, des Volkstums und der Rasse den Bestand der Menschen und ihrer Kultur überhaupt in Frage. So war der Marxismus ein typisch jüdischer, das Zusammenleben der Menschen radikal zersetzender Betrug.

Materialismus

Diejenigen Weltanschauungen, welche die Materie (Körper, Stoff) für den grundlegenden Bestandteil und Ursprung alles Seienden hält. Alles Seelische, jede geistige Tätigkeit wird aus körperlichen Vorgängen abgeleitet und verliert darum jede selbständige Bedeutung. Der Mensch ist deshalb nichts anderes als eine kunstvolle Maschine. Er besitzt keinen eigenen, auf seinem geistigen Leben ruhenden Persönlichkeitswert. Der Mensch ist ein ohnmächtiges Glied des Weltganzen, das in allem von den ihn umgebenden körperlichen Mächten abhängig ist. Das Gesamtgeschehen ist reine Mechanik. Geistige Triebkräfte gibt es nicht. Daraus entsprang die materialistische Geschichtsauffassung von Karl Marx, die er seiner marxistischen Lehre zugrunde legt (siehe Marxismus).

Selbstverständlich leugnet der Materialismus alle Ideen und geistigen Werte, wie Freiheit, Ehre, Vaterland. Da es kein selbständiges Geistesleben gibt, so gibt es auch keine geistige Macht, die alles beherrscht. Der Materialismus predigt die Gottlosigkeit, den Atheismus. Ebenso lehnt er eine Unsterblichkeit Einzelwesens ab. Es gibt für ihn ja nur den Stoff, die Materie, die bleibt und sich immer wieder erneuert.

Die Folgen dieser Weltanschauung sind besonders in dem auf ihr begründeten Marxismus praktisch in Erscheinung getreten. Der Mensch wurde zu einer Maschine degradiert, alle hohen und heiligen Empfindungen wurden in ihm abgetötet, seine Beziehungen zu Volk und Vaterland, zur Volksgemeinschaft zwangsläufig gelöst. Dazu wurde jedes Verantwortungsbewußtsein abgestumpft. Die praktischen Folgen dieser materialistischen Weltanschauung mußten notwendigerweise Vernichtung alles sittlichen Lebens, rücksichtsloser Egoismus und Hingabe des Menschen an die Sinnlichkeit sein. Ein Sieg des Materialismus würde alles gedeihliche Zusammenleben der Menschen und ihre ganze Kultur in Frage stellen.

Unter dem Eindruck des Aufblühens der Naturwissenschaften und den ungeheuren Fortschritten der Technik hatte der Materialismus einst ungeheure

Fortschritte gemacht. Heute ist er sowohl wissenschaftlich als praktisch überwunden. Er ist keine wissenschaftliche Erkenntnis, sondern eine unbewiesene und auch unbeweisbare bloße Annahme. Die exakte Wissenschaft weist demgegenüber mit Recht darauf hin, daß zwar zwischen dem geistigen und körperlichen Leben gegenseitige Beziehungen bestehen, daß es aber unmöglich sei, die geistigen Vorgänge aus den körperlichen abzuleiten. Außerdem steht dem Materialismus unser eigenes Selbstbewußtsein als einer geistigen Persönlichkeit entgegen.

Wir empfinden dieses Bewußtsein durchaus nicht als eine zweifelhafte Einbildung, die uns zum Zweck unserer Verdummung beigebracht wurde, sondern als grundlegende Voraussetzung unseres menschlichen Daseins überhaupt. Religion, Sittlichkeit, Recht, Ehre haben im Wesen des Menschen andere Wurzeln als im Körperlichen. Die Erscheinungsform des Nationalsozialismus beweist am schlagendsten die Unrichtigkeit des Materialismus. Im Nationalsozialismus hat der Geist über eine von der Materie beherrschte Welt gesiegt. Der Nationalsozialismus ist deshalb auch ein unerbittlicher Feind des Materialismus und des Atheismus. Ohne sich mit einer bestimmten Religion und Konfession identisch zu erklären, hält er daran fest, daß über dem Weltgeschehen eine gewaltige geistige Kraft steht, daß es eine ewige Gerechtigkeit gibt, daß die Geschichte nicht durch die Materie bestimmt wird, sondern durch den Geist großer Männer.

Überdies hat der Nationalsozialismus bewiesen, daß er aus dieser Grundhaltung für das körperliche Gebiet des Lebens besser und veredelnder zu sorgen weiß (Rassenpolitik), als der Materialismus, welcher zwar das Körperliche über den Geist setzt, aber praktisch die körperlichen Belange der Menschheit zersetzend und auflösend beeinflusste. (Rassenmischmasch, körperliche Minderwertigkeit durch verantwortungsloses und ausschweifendes Leben.)

Militarismus

Man versteht darunter eine politische Haltung, die dadurch bestimmt ist, daß in einem Staat entweder das Heer sehr stark bevorzugt wird oder die militä-

rischen Stellen den höchsten und stärksten Einfluß haben. Militaristische Staaten sind meistens solche, die auf Eroberungen ausgehen oder eine Politik der Vorherrschaft über andere Staaten treiben. Obwohl Deutschland früher und gegenwärtig [!] die beste Armee der Welt hatte und gegenwärtig wieder besitzt, ist es kein militaristischer Staat; der Führer hat den Unterschied treffend dahingehend gekennzeichnet: "Das deutsche Volk ist seinem ganzen Wesen nach kein kriegerisches, sondern ein soldatisches, d.h. es wünscht keinen Krieg, es fürchtet ihn nur nicht. Es liebt den Frieden, aber genau so auch seine Ehre und seine Freiheit." - Demgegenüber verkörpert Frankreich einen ausgesprochenen Militarismus, der sich insbesondere in den Jahren nach dem Weltkrieg zeigte. Militaristische Staaten sind immer eine Gefahr für den Frieden unter den Völkern.

Minderheiten

Man versteht darunter Volksgruppen, die sich durch ihre Abstammung, Sprache und Kultur von der Bevölkerung des Staates, dem sie angehören, unterscheiden und dieses ihr besonderes Volkstum pflegen und erhalten wollen. Durch das Versailler Diktat und die damit verbundene ungeheuerliche Grenzziehung wurden Millionen von Deutschen als Minderheiten in fremde Staaten eingegliedert. Nach 1918 lebten in Europa 15 Millionen Deutsche unter fremder Herrschaft. Man hat zwar, um dieses Verbrechen zu verschleiern, unter der Garantie des Völkerbundes ein "Minderheitenrecht" geschaffen, durch welches den Minderheiten die ungehinderte Pflege ihres Volkstums im Blick auf den Gebrauch ihrer Muttersprache, Jugenderziehung und Schule, kirchliches Leben, Pressewesen usw., gesichert sein sollte. Jedoch stand dies alles auf dem Papier. Die deutschen Minderheiten wurden von den betreffenden Staaten dauernd vergewaltigt und unterdrückt, mit dem Ziel, sie entweder zu vernichten oder im eigenen Staatsvolk aufgehen zu lassen. Polen und die Tschechei sind die furchtbarsten Beispiele dafür geworden.

Da der Völkerbund und England samt Frankreich gegenüber dieser Unterdrückungspolitik versagten, ja dieselbe sogar indirekt unterstützten, sah sich

Deutschland zum Eingreifen genötigt. Die Ergebnisse sind bekannt. Zugleich aber hat der Führer eine großzügige Lösung des Minderheitenproblems in die Wege geleitet. Wo es nicht möglich ist, die ehemaligen deutschen Minderheiten mit dem Reichsgebiet zusammenzuschließen, ist eine große Rück- und Umsiedlungsaktion derselben in das Reich eingeleitet. Es soll dadurch die Möglichkeit neuer zukünftiger Konflikte vermieden werden und die deutsche Volkskraft im Ausland wieder der Heimat gewonnen werden. Im übrigen hat Deutschland, soweit es selbst fremde Minderheiten in seinem Land hat, sich im Gegensatz zu den Versailler Staaten korrekt zu diesen Minderheiten verhalten. (Polen in Oberschlesien, Protektorat Böhmen und Mähren.)

Nation

Vom lat. natio = Geburt, Art, Volksstamm. Bezeichnung für eine Gruppe von Menschen, welche nach ihrer Abstammung, Sprache und Sitte sich von anderen unterscheiden und zusammengehören. Es ist in dem Begriff eingeschlossen, daß dieselben auch ein ausgesprochenes Bewußtsein für ihre Eigenart und ihre Zusammengehörigkeit besitzen - das Nationalgefühl. Unter Nationalität versteht man die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nation. Im Gegensatz zum englischen und französischen Sprachgebrauch, der unter Nation zugleich auch die staatliche Organisation der Nation, das Staatsvolk, versteht, schließt der deutsche Begriff "Nation" diese staatliche Organisation nicht mit ein. Zur deutschen Nation gehören nicht bloß die im Deutschen Reich zusammengeschlossenen Deutschen, sondern alle Deutschen, wo sie auch immer leben, sofern sie deutscher Abstammung sind und sich zu ihrem Deutschtum bekennen. (Vergleiche dazu die Ausführungen unter "Volk".)¹

Nationalstaat

Man versteht darunter einen Staat, dessen Grenzen sich mit der geographischen Ausbreitung einer Nation decken. Er ist das Ideal aller national be-

¹ *Dieser in Klammern gesetzte Hinweis fehlt im Sonderdruck.*

wußten Völker und hat besonders in der neueren Zeit ungeheure Bedeutung gewonnen, die man als Zeitalter des Nationalitätenprinzips bezeichnet. Der Gegensatz zum Nationalstaat ist der Nationalitätenstaat, in dem Angehörige verschiedener Nationen zu einem Staat zusammengefaßt sind (z.B. Österreich-Ungarn bis 1918, die frühere Tschechei, ebenso Polen, auch die Schweiz). Das Versailler Diktat hat das Nationalitätsprinzip trotz aller Phrasen vom Selbstbestimmungsrecht der Völker grob mißachtet und Nationalitätenstaaten geschaffen, welche im Zusammenhang mit der Vergewaltigung ihrer Minderheiten dauernd eine Gefahr für den Frieden Europas waren. Das nationalsozialistische Deutschland bekennt sich zum Nationalitätsprinzip, indem es seinerseits die Vereinigung der Nation mit dem Reich fordert, soweit sie auf mit dem Reich zusammenhängendem Volksboden leben, andererseits aber auch die anderen Nationalstaaten anerkennt. Dies ergibt sich aus der nationalsozialistischen Staatsauffassung, die im Staat nicht einen Selbstzweck oder eine irgendwie zufällige Zusammenfassung von Menschen, sondern das Mittel zur Erhaltung der Nation und ihrer Art erblickt. Der Nationalsozialismus dient auch damit dem Frieden unter den Völkern Europas.

Neutralität

Nichtbeteiligung eines Staates an Streitigkeiten, insbesondere Kriegen, zwischen anderen Staaten. Man unterscheidet dabei die allgemeine Neutralität von der für einen bestimmten Fall jeweils erklärten Neutralität. Die erstere besteht darin, daß der betreffende Staat sich grundsätzlich verpflichtet, keine Kriege, es sei denn zur Verteidigung seines eigenen Landes zu führen; die anderen Staaten pflegen solche Erklärung ihrerseits mit der Versicherung zu beantworten, daß sie diese Neutralität achten, gegebenenfalls sie mit Gewalt gegen Angriffe von anderer Seite schützen werden. Dieser Fall trifft zum Beispiel auf die Schweiz zu. Über die Neutralität von Fall zu Fall und ihre Durchführung gehen trotz internationaler Abmachung (Haager Friedenskonferenz 1907) die Ansichten und noch mehr die Praxis sehr auseinander. Dies hat der Weltkrieg und auch schon der gegenwärtige Krieg reichlich bewiesen. Amerika hat z.B. während des Weltkrieges in der Belieferung unse-

rer Feinde mit Kriegsmaterial keinen Bruch der Neutralität gesehen, obwohl die sogenannte "wohlwollende Neutralität" eine rein diplomatische Unterstützung nicht überschreiten soll. Heute versuchen die westeuropäischen Demokratien den alten Begriff der Neutralität dadurch zu umgehen, daß sie zwischen berechtigten und unberechtigten Kriegen unterscheiden und unter Neutralität nur die Nichtförderung des nach ihrer Meinung unberechtigt Kriegführenden verstehen. Sie versuchen, diesen Standpunkt den neutralen Staaten gegen Deutschland aufzudrängen. Damit würde natürlich der Begriff der Neutralität hinfällig. Diese Vorkommnisse zeigen, daß es heute praktisch keine allgemeingültige internationale Ordnung der Beziehungen der Völker zueinander gibt. Sie wird erst geschaffen werden können, wenn der brutale Imperialismus Englands zerbrochen ist.

Nichtangriffspakt

Vertrag zweier Staaten, in dem sich beide verpflichten, sich gegenseitig nicht anzugreifen und an keinem anderen Bündnis, das gegen einen der vertragsschließenden Staaten abgeschlossen ist, teilzunehmen. So hat Deutschland im August 1939 mit Rußland einen Nichtangriffspakt abgeschlossen.

Nichteinmischung

Man versteht darunter das sich Nichteinmischen fremder Staaten in die inneren Angelegenheiten eines anderen Volkes. Auch darüber gehen im einzelnen die Auffassungen sehr auseinander, da man darunter nicht bloß äußere Einmischungen zu verstehen braucht, sondern auch die geheime ausländische Förderung bestimmter innenpolitischer Bewegungen verstehen kann. Bezeichnend hierbei ist nur, daß England, welches am meisten von Nichteinmischung spricht, sich grundsätzlich das Recht anmaßt, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Völker einzumischen.

Pazifismus

Vom lat. pax = Frieden; Friedenssehnsucht. Die Beweggründe für die den Weltfrieden bezweckenden Friedensvereinigungen sind teils sittlich-

religiöser, teils minderwertiger, feiger Natur. Insbesondere der moderne und zugleich sich politisch auswirkende Pazifismus hat mit den Bestrebungen um wirklichen Völkerfrieden nichts zu tun, sondern ist eine hauptsächlich vom Judentum propagierte Bewegung, um die innere und äußere Widerstandskraft gesunder Völker zu schwächen. In Deutschland standen die "Friedensgesellschaft" und die "Liga für Menschenrechte" unter international-jüdischem Einfluß und betätigten sich schon während des Weltkriegs in engster Zusammenarbeit mit dem Marxismus in hoch- und landesverräterischer Weise.

Nach dem Krieg hatte begreiflicherweise die Friedensbewegung einen großen Aufschwung erlebt, wirkte sich aber praktisch nicht zur Förderung des friedlichen Zusammenlebens der Völker und der Herstellung einer internationalen Gerechtigkeit aus, sondern diente zur Rechtfertigung des Versailler Diktats und der Niederhaltung Deutschlands.

Das nationalsozialistische Deutschland hat deshalb mit Recht diese jüdischen Betrugsorganisationen aufgelöst und verboten. Abgesehen davon, daß wir, wie kaum ein anderes Volk der Welt, den Frieden wollen, sehen wir es als ein weder durch religiöse noch sittliche Gründe zu rechtfertigendes Verbrechen an, unserem Volk die Verteidigung seiner unveräußerlichen primitiven Lebensrechte zu untersagen und selbst als Deutscher sich dieser Verteidigungspflicht zu entziehen.

Plutokratien

Vom Griechischen = Herrschaft des Geldes. Man meint damit diejenigen Staaten, in denen entweder nur die Reichsten an einflußreiche regierende Stellen kommen oder in denen praktisch die verschiedenen kapitalistischen Mächtigkeitsgruppen ausschließlich die Politik bestimmen. Die Plutokratie ist keine besondere Staatsform, sondern eine politische Erscheinungsform, welche am häufigsten in den demokratisch regierten Staaten vorkommt und welche das Wesen der wahren Demokratie aufhebt. Besonders England und Frank-

reich sind heute Musterbeispiele für Putokratien. Hier regiert der jüdische Kapitalismus, welcher auch Deutschland den Krieg erklärt hat.

Präventivkrieg

Vom lat. praevenire = Zuvorkommen. Ein Krieg, der seitens einer Nation zu dem Zweck vom Zaun gebrochen wird, um die Auseinandersetzung mit einer anderen Nation, die unvermeidbar erscheint, in dem Augenblick zu vollziehen, da die politischen und militärischen Verhältnisse für die erstere am günstigsten erscheinen. Präventivkriege sind deshalb fast ausnahmslos willkürlich vom zaune gebrochene Kriege, um eine aufstrebende Nation, mit der man für die Zukunft nicht mehr politisch und militärisch konkurrieren zu können glaubt, vorzeitig zu vernichten. Seit 1933 haben die Westmächte einen Präventivkrieg gegen Deutschland vorbereitet und in Aussicht genommen, um das wiedererstarkende Deutschland vor der Höchstentfaltung seiner Kraft zu Boden zu schlagen und seinen Aufstieg im Keim zu ersticken. Das deutsche Volk wird nunmehr den Westmächten beweisen, daß ihr ruchloses Beginnen zu spät gekommen ist.

Protektorat

Aus dem Lat. = Schutzherrschaft. Der Begriff bedeutet die Herrschaft, die ein stärkerer Staat über einen schwächeren ausübt. Der schwächere Staat verliert dadurch seine Souveränität. Die Schutzherrschaft erstreckt sich hauptsächlich auf die außenpolitische Vertretung des Staates und die Ausübung der Militärgewalt. Innenpolitisch und wirtschaftlich können dem betreffenden Staat noch bestimmte Hoheitsrechte verbleiben. Der Charakter dieser Schutzherrschaft ist sehr verschieden. Vielfältig dient sie nur als Verschleierung für die vollkommene Unterwerfung und Beherrschung des Staates. So die Protektorate Frankreichs über Tunis und Marokko, oder die Englands über die indischen Fürstentümer. Im Gegensatz dazu steht das deutsche Protektorat über Böhmen und Mähren, welches nicht den Zweck hat, den böhmisch-mährischen Raum und seine Bevölkerung zu unterdrück-

ken und auszubeuten, sondern dieser Bevölkerung, nachdem ihr eigener Staat bankrott gemacht hatte, die Voraussetzungen einer friedlichen und gedeihlichen Weiterentwicklung unter Erhaltung ihrer völkischen Eigenart sicherzustellen.

Quai d'Orsay

Straße in Paris, in welcher das französische Außenministerium liegt; im politischen Sprachgebrauch von da aus auch häufig Bezeichnung für das französische Außenamt selbst.

Rasse

Bezeichnung für eine Menschengruppe, die untereinander verbunden ist durch bestimmte angeborene und erbliche körperliche und geistige Eigenschaften und sich dadurch von anderen Menschengruppen unterscheidet. Die Rassenmerkmale sind äußerlich (z.B. Farbe der Augen, Haare und Haut, Schädel- und Körperform); bedeutender aber sind die geistigen Unterschiede. Man spricht so von höheren und niederen Rassen. Die Bedeutung der Rasse für das Gesamtleben eines Volkes ist im Zeitalter des Liberalismus, der den Grundsatz von der Gleichheit aller Menschen aufstellte, ignoriert und geleugnet worden. Insbesondere bemühen sich die Träger niederer Rassen aus begreiflichen Gründen (z.B. der Jude), den Rassegedanken und das Rassebewußtsein gerade bei den höheren Rassen auszumerzen, um diese zu zersetzen und dadurch die eigene niedere Rasse zu Herrschaft und Einfluß zu bringen. Es ist bezeichnend, daß der Jude selbst ein sehr starkes Rassebewußtsein besitzt, zugleich aber gegen das rassische Erwachen anderer Rassen kämpft und hierbei den Rassegedanken leugnet. Die politischen, wirtschaftlichen und nicht zuletzt rassistisch-völkischen Folgen dieser Entwicklung sind bekannt.

Die nationalsozialistische Weltanschauung und die auf ihr ruhende nationalsozialistische Politik sind in entscheidender Weise auf dem Rassegedanken aufgebaut. Das Geheimnis des seitherigen deutschen Aufstiegs liegt darin begründet, daß Adolf Hitler alle Lebenserscheinungen und Lebensäußerungen unseres Volkes auf die Grundlage der schöpfungsmäßigen Ursache unseres Volkes, unserer Rasse,

gestellt hat. Die liberalistische Lehre von der Gleichheit aller Menschen ist falsch. Es gibt kein allgemeines Menschtum, welches die Höherentwicklung der Menschheit, Kultur, Technik, Fortschritt, Kunst und Wissenschaft befördert. All dies wird nur geleistet von den Trägern der einzelnen Rassen jeweils in besonderer Eigenart und reicher Vielgestaltigkeit. Im Sinn der überall in der Natur wahrnehmbaren ewigen Schöpfungsordnung liegt nicht die Verneinung und Vermischung der einzelnen Rassen, sondern ihre Reinerhaltung und ihre Pflege. Der im Nationalsozialismus verkörperte Durchbruch des rassistischen Denkens hat nicht bloß das gesamte deutsche Volksleben von Grund auf umgestellt, sondern auch den anderen Völkern ganz neue Fragestellungen gegeben. Je stärker und schneller sich dort die gleichen Erkenntnisse durchsetzen, desto schneller wird sich das durch die falsche Weltanschauung des Liberalismus und den Einfluß des Judentums getrübt Zusammenleben der Völker bessern. Der Rassengedanke bedeutet nicht, wie fälschlicherweise immer wieder behauptet wird, eine Verschärfung der Völkerbeziehungen untereinander. In dem Maße, wie wir selbst unsere Rasse pflegen und fördern, gestehen wir auch anderen Völkern für sich selbst das gleiche zu. Die Sicherung des Lebens für unsere Rasse bedeutet nicht die Ausrottung anderer Rassen. Die Erde ist groß und bietet Lebensraum genug für alle Rassen. Es geht aber um eine gerechte Verteilung dieses Lebensraumes und des Anteils an den Gütern der Erde für die einzelnen Völker und Rassen. auf der schöpfungsmäßigen Grundlage des Rassengedankens läßt sich das eher erreichen, als durch das falsche und zugleich unnatürliche liberalistische Prinzip, welches lediglich dem Judentum zur Weltherrschaft verholfen hat. Hier liegen die tiefsten Ursachen für den gegenwärtigen Krieg. Die das deutsche Volk entscheidend bestimmende nordische Rasse ist wiederum berufen, die Menschheit von einem großen Irrtum zu befreien und dadurch besseren Verhältnissen zuzuführen.

Rassenhygiene

Man versteht darunter alle Maßnahmen, die der Rein- und Gesunderhaltung der Rasse dienen. Die NSDAP und der nationalsozialistische Staat sehen in ihr eine ihrer wichtigsten Aufgaben am deutschen Volk. Die Rein- und Gesunderhaltung unserer Rasse ist das beste Unterpfand für eine zukünftige starke und glückliche

Entwicklung unseres Volkes, denn geistige und körperliche rassische Kraft ist die Grundvoraussetzung für die Zukunftsleistung unseres Volkes auf allen seinen Lebensgebieten. Ein rassisches unversehrtes und gesundes Volk wird sich immer den Lebensraum erkämpfen und sichern, den es braucht. - die rassenhygienischen Maßnahmen sind teils erzieherischen, teils gesetzgeberischen Charakters. An erster Stelle stehen die erzieherischen Maßnahmen, denn der Erfolg aller Gesetze ist in Frage gestellt, wenn sie nicht dem Volksempfinden entsprechen, wenn der einzelne sich nicht freiwillig diese Gesetze zum eigenen persönlichen Lebensgesetz macht. Diese erzieherischen Maßnahmen erstrecken sich in erster Linie auf die Weckung und Pflege eines Schönheitsideals, das der Rasse unseres Volkes entspricht, ferner auf die Durchführung einer gesunden Lebensweise des einzelnen, die alle Schädigungen des Erbgutes vermeidet und dasselbe zur höchsten Entfaltung bringt. Die gesetzgeberischen Maßnahmen bezwecken die Gesund- und Reinerhaltung der Gesamterbmasse unseres Volkes. Dazu gehören das Verbot der Mischehen zwischen Andersrassigen, die Förderung von Eheschließungen wertvoller Träger unserer Rasse, die Unfruchtbarmachung von Trägern kranker Erbanlagen, die Schaffung einer Gesamtumwelt und aller Lebensbedingungen für den einzelnen, die seiner Gesunderhaltung und der Förderung seiner Kraft und Leistung dienlich sind. Die ganze Sozialgesetzgebung ist dadurch auf eine neue Grundlage gestellt; sie hat nicht mehr nur den Zweck, Schäden zu mildern, sondern den Schäden vorzubeugen und die Grundlage für ein gesundes Volksleben zu schaffen. Dazu tritt die weitverzweigte Arbeit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und der "Deutschen Arbeitsfront".

Der nationalsozialistische Sozialismus unterscheidet sich hierdurch grundsätzlich vom liberalistischen und marxistischen Sozialismus. Während letzterer vom Materialismus beherrscht ist, gibt der Rassengedanke dem nationalsozialistischen Sozialismus seine Ausrichtung. Es ist deshalb auch nicht von ungefähr, daß in keinem Land der Erde solche großartigen sozialen Leistungen vollbracht werden wie im nationalsozialistischen Deutschland. Der deutsche Sozialismus ist nicht eine ungenügende, heuchlerische Abschlagszahlung für vom Kapitalismus ausgebeutete Arbeiter, er kommt auch nicht nur einer Klasse zugute, sondern er ist eine

der wichtigsten Maßnahmen für die gesunde Weiterentwicklung und Forterhaltung unseres Geamtvolkes und unserer Rasse.

Religion

Vom lat. religio = die rücksichtsvolle Beachtung des Heiligen, fromme Scheu, Frömmigkeit, Gottesfurcht. - Über das Wesen der Religion gehen die Meinungen vielfältig auseinander. Indessen darf als allgemein anerkannt gelten: Man versteht unter Religion die bewußte und gewollte Stellungnahme des Menschen zu der höchsten Macht, von welcher das Leben und sein Erfolg abhängt. die Religion entspricht einem praktischen Bedürfnis des Menschen, das seinem Willen nach Selbstbehauptung im Daseinskampf und seiner Sehnsucht nach einem sittlichen Leben entspringt. Sie ist nicht bloß ein Erzeugnis der mannigfachen Lebensnot und der mannigfachen Schwierigkeiten, vor denen wir Menschen oft im Leben stehen; sie hat ihren Grund zugleich in den Erfahrungen, die der religiöse Mensch praktisch mit der Religion in der Befriedigung seines Willens nach Selbstbehauptung, in der Überwindung von Not und in seiner sittlichen Entfaltung macht. Ohne diese Erfahrungen würde die Religion nicht ihre große Bedeutung im menschlichen Leben gewonnen haben. Dabei ist an der Religion nicht bloß die eine oder andere Seite der menschlichen Seele beteiligt, sondern die ganze menschliche Seele. Religion ist weder nur eine Angelegenheit des Verstandes, noch des Gemütes oder des Willens. Verstand, Gemüt, Zuversicht und Wille, aus welcher letzterem sich die Zusammenhänge von Religion und Sittlichkeit und Kultur ergeben, sind gleichermaßen an der Religion beteiligt. Es liegt ferner im Wesen der Religion, daß sie mit der Stellungnahme zu Gott auch eine Stellungnahme zur Welt und dem Menschen verbindet, also die Weltanschauung beeinflusst. Über das Verhältnis zwischen Religion und Weltanschauung vergleiche den Abschnitt "Weltanschauung".

Restauration

Vom lat. restauratio = Wiederherstellung. Man versteht darunter im politischen Leben die Wiederherstellung früherer politischer Zustände, welche

durch gewaltsame Eingriffe innerer oder äußerer Art verändert wurden. In der Gegenwart wird der Begriff besonders für die Bestrebungen gebraucht, die Habsburger wieder in Österreich zur Herrschaft zu bringen. Durch die Vereinigung Österreichs mit dem Reich sind diese Restaurationspläne endgültig erledigt.

Revision

Vom lat. *revisio* = Überprüfung. Es ist damit die Überprüfung politischer Abmachungen oder Verträge gemeint, die entweder auf Grund unwahrer Behauptungen abgeschlossen worden waren, oder durch die Weiterentwicklung der Verhältnisse nicht mehr gegenwartsberechtigt sind. Der Begriff hat besonders durch den Kampf gegen das Versailler Diktat Bedeutung gewonnen. Dieses ist sowohl auf Grund unwahrer Behauptungen einst Deutschland auferlegt als auch inzwischen durch die Zeitverhältnisse und die Aufwärtsentwicklung Deutschlands überholt worden. Da die Forderung Deutschlands auf Revision des Versailler Diktats nicht erfüllt wurde, hat Deutschland aus eigenem Recht seine Freiheit und Staatshoheit wiederhergestellt.

Revanche

Vom franz. *revanche* = Rache, Vergeltung. Bezeichnung für den Charakter der französischen Politik von 1866 bis 1914: Revanchepolitik. Nach dem Sieg von Königgrätz (Sadowa) 1866, durch welchen die Voraussetzung für Deutschlands Einigung geschaffen wurde, erhob sich in Frankreich der politische Schlachtruf: Rache für Sadowa! Als durch den Krieg von 1870/71 Frankreich diese Rache nicht nehmen konnte, sondern im Gegenteil noch Elsaß-Lothringen verlor, verdichtete sich das französische Revanchegeheul und konzentrierte sich auf die Zurückgewinnung von Elsaß-Lothringen. Diese Revanchepolitik Frankreichs trieb zum Weltkrieg.

Dem deutschen Charakter liegt sowohl jegliche Form einer Revanchepolitik als auch der Chauvinismus fern. Beides sind französische Eigentümlichkeiten, die sich aus dem eitlen und ehrgeizigen Charakter dieses Volkes herlei-

ten. Diese Haltung ist eine dauernde Bedrohung des Völkerfriedens. Das deutsche Volk sucht seine lebensnotwendigen, politischen Ziele auf dem Weg einer friedlichen, maßvollen Politik zu erreichen. Es hat es um seiner Ehre willen nicht notwendig, auf den Schlachtfeldern Ruhm zu ernten und deshalb neue Kriege vom Zaun zu brechen, da das deutsche Volk seine kriegerische Tüchtigkeit für alle Zeiten unter Beweis gestellt hat.

Revolution

Vom lat. *revolutio* = Umwälzung. Der Begriff bedeutet eine gewaltsame, unter Verletzung der bestehenden Rechtsformen durchgeführte Umgestaltung staatlicher Zustände. Verläuft diese Umgestaltung sehr unerwartet und rasch, spricht man auch von einem "Staatsstreich". In der Hauptsache handelt es sich dabei um die Abschaffung monarchischer Staatsformen zugunsten eines demokratischen Regierungssystems. Über Recht oder Unrecht einer Revolution ist schon viel gestritten worden. Tatsächlich kann eine Revolution je nachdem ein Verbrechen an einem Volk sein oder zum Segen eines Volkes werden, wie die Geschichte an mannigfachen Beispielen zeigt. Vom Rechtsstandpunkt aus ist eine Revolution dann zu rechtfertigen, wenn sie in einem wirklichen und ernststen Notstand eines Volkes ihre Wurzel hat, der auf andere Weise nicht behoben werden kann. Das endgültige Urteil über Recht oder Unrecht einer Revolution wird daher von ihrem Erfolg für das Volk abhängen. Man unterscheidet hier Revolutionen, welche einen durchaus negativen, nur zersetzenden und zerstörenden Charakter haben von solchen, deren Auswirkungen ein Volk neuem Aufstieg und neuer Blüte entgegenführen.

Selbstbestimmungsrecht

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker wurde während des Weltkrieges vom amerikanischen Präsidenten Wilson am 8. Januar 1918 in den bekannten 14 Punkten für eine gebietliche Neuordnung nach dem Krieg verkündet. Darnach sollten Völker und Provinzen nicht einfach als tote Gegenstände von einem Staat zum anderen verschachert werden dürfen. Wo durch den Krieg

eine gebietliche Neuregelung in Betracht komme, solle nach den wirklichen Interessen der betreffenden Bevölkerung entschieden werden, der Gelegenheit gegeben werden müsse, selbst ihrem Willen Ausdruck zu geben. Nur so könne ein dauernder Friede geschaffen werden. Die damalige schwache deutsche Regierung und das gutgläubige, zu wenig aufgeklärte deutsche Volk haben sich auf diese Versprechungen verlassen. Indessen sind wir von den damaligen Siegerstaaten schmäählich um ihre Zusicherungen betrogen worden. Weitaus den meisten der durch das Versailler Diktat von Deutschland abgetrennten Deutschen ist die Ausübung des Selbstbestimmungsrechts nicht gewährt worden. Insbesondere hat man damals auch den österreichischen Anschlußwillen an das Reich nicht zum Vollzug kommen lassen. Dieses Verbrechen und die aus ihm fort und fort sich ergebenden Gewalttätigkeiten gegen das Deutschtum in den abgetrennten Gebieten mußten zwangsläufig die internationale Situation aufs schärfste belasten. Da die Urheber des Versailler Vertrags sich dauernd den Forderungen des Selbstbestimmungsrechts widersetzen, mußte das Deutsche Reich selbst die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um dieses Verbrechen des Versailler Diktats zu beseitigen. Der Anschluß Österreichs an das Reich, die Befreiung der Sudetendeutschen und der unter polnischer Herrschaft schmachtenden deutschen Volksgenossen war nichts anderes als die Durchführung des Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Separatismus

Vom lat. *separare* = trennen. Man bezeichnet damit die Bewegung, welche nach Besetzung des Rheinlands durch die Versailler Siegerstaaten durch deren Unterstützung im Rheinland und der Pfalz gegründet wurde mit dem Zweck, diese Gebiete vom Reich zu trennen und als "Rheinische Republik" der Oberhoheit von Frankreich zu unterstellen. Ähnliche separatistische Bestrebungen machten sich 1922/23 auch in Süddeutschland, insbesondere in Bayern bemerkbar mit dem Zweck, die Mainlinie wieder aufzurichten und Süddeutschland zusammen mit Österreich wieder unter die habsburgische Herrschaft zu stellen. Auch hinter diesen Bestrebungen stand Frankreich,

welches auf diese Weise sein altes Ziel, die Zerschlagung Deutschlands, erreichen wollte. Die Träger dieser separatistischen Bewegung waren einerseits von Frankreich gekaufte minderwertige Elemente und Verbrecher, andererseits führende Kreise der ehemaligen katholischen Zentrumspartei, welche auf diese Weise ihre klerikalen Ziele erreichen wollte. Trotz aller französischen Unterstützung ist diese separatistische Bewegung gescheitert. Im Kampf dagegen versagte zwar das Reich vollkommen, aber die nationalgesinnte Bevölkerung dieser Gebiete, zusammen mit Freiwilligen aus dem Reich, schlug diese Bewegung nieder. Der süddeutsche Separatismus wurde durch die nationalsozialistische Erhebung vom 8. November 1923 erledigt.

Sozialismus

Man versteht unter diesem Begriff zweierlei: 1. den Sozialismus als allgemeinen sittlichen Grundsatz, wonach das letzte Ziel des wirtschaftlichen und politischen Handelns nicht das größtmögliche Glück des einzelnen oder einer bestimmten Partei, sondern das Glück der Gesamtheit des Volkes oder die Verwirklichung einer großen Idee, z.B. der Freiheit oder des Vaterlandes, sein soll; 2. den Sozialismus rein wirtschaftlicher Richtung, der in allen seinen Erscheinungsformen dem Privateigentum ablehnend gegenübersteht und von der Abschaffung des Privateigentums sich die Wohlfahrt der Gesamtheit erträumt. In den letzten Jahrzehnten ist besonders diese letztere Art des Sozialismus in politische Erscheinung getreten, nachdem durch Karl Marx der frühere wirtschaftliche Sozialismus liberaler Art zu einer festgefügtten Lehre ausgebaut worden war und das immer mehr sich verstärkende kapitalistische Wirtschaftssystem die Durchsetzung dieser Lehre zeitigte (vergl. den Abschnitt "Marxismus"). Es kam so weit, daß man weithin Sozialismus und Marxismus einfach einander gleichsetzte. Das Verderbliche dieser Entwicklung ist bekannt. Der marxistische Sozialismus zerriß das Volk und untergrub damit alle Voraussetzungen, wirklich soziale Ziele zu erreichen. Insbesondere entstand der Riß zwischen Nationalismus und Sozialismus, in welchen die frühere Generation zwei nie miteinander zu vereinbarende Gegensätze sah. Es ist das große und entscheidende Verdienst Adolf Hitlers, diese

falsche Entwicklung unterbunden, im Gegensatz zum Marxismus den wahren Sozialismus wieder in den Vordergrund gestellt und damit zugleich auch die innere Verbundenheit von Nationalismus und Sozialismus wiederhergestellt zu haben. Der Nationalsozialismus ist auf der ersten der obengenannten Formen des Sozialismus aufgebaut. Während der Marxismus von der Unterscheidung - Besitzende und Nichtbesitzende - ausgeht und die Vernichtung der ersteren fordert, um alles Eigentum in den Besitz der Allgemeinheit zu bringen, stellt der Nationalsozialismus den sittlichen Grundsatz der Volksgemeinschaft in den Vordergrund. Es stellt dem materialistischen Sozialismus des Marxismus den sittlichen Sozialismus entgegen, nach welchem das Wohl eines Volkes nicht durch äußerliche, gleiche Verteilung aller Güter geschaffen wird, sondern durch die praktische Anerkennung des Grundsatzes, daß vor den Interessen des einzelnen das Gesamtinteresse des Volkes steht. Die darauf aufgebaute Lebensordnung vermeidet die öde, jeden Persönlichkeitswert abtötende materielle Gleichmacherei, welche nicht zu einer Hebung des Lebens des Volkes und des einzelnen führt, sondern schützt den Persönlichkeitswert und das Eigentum des einzelnen, fördert die reiche Vielseitigkeit des Volkslebens auf allen Gebieten. Indem sie die Interessen des einzelnen denjenigen der Volksgemeinschaft selbst den höchsten Persönlichkeitswert erhält. Der Sozialismus des Marxismus ist der Sozialismus der Sklaven und Knechte, der Nationalsozialismus der Sozialismus der Freien. Dieser Sozialismus aber ist kein Gegensatz zum Nationalismus, sondern nichts anderes als die praktische Folgerung aus dem Nationalismus für das innere Zusammenleben einer Nation. Denn die äußere Stärke eines Volkes kann nur auf die Dauer bestehen, wenn sie die Volksgemeinschaft im Inneren zur Grundlage hat. Auf der Grundlage dieses sittlichen Sozialismus hat der Nationalsozialismus den marxistischen, materialistischen Sozialismus überwunden, das Volk innerlich geeinigt, das kapitalistische System zerschlagen, aus eigener deutscher Kraft Deutschland wieder groß gemacht. Auf dieser Grundlage wird er aber auch den Kampf gegen die kapitalistischen Plutokraten gewinnen.

Souveränität

Vom franz. souverain = höchst. Man versteht unter diesem Begriff die Macht und Unabhängigkeit eines Staates und die Ausübung dieser Macht. Die Aufrechterhaltung der Souveränität ist die wichtigste Lebensfrage eines Volkes und Staates. Sie ist gleichbedeutend mit der Erhaltung seiner Freiheit und Ehre. Jede Minderung oder Einschränkung der Souveränität eines Staates ist ein Angriff auf seine Freiheit und Ehre. Das Versailler Diktat hat die Souveränität des Deutschen Reichs durch viele einschneidende Bestimmungen verletzt. (Verbot der Wehrhoheit, Entmilitarisierung der Rheinlandzone, Einschränkung der freien Verfügung über die deutschen Verkehrswege und Verkehrseinrichtungen, Verbot des Zusammenschlusses aller Deutschen in einem geschlossenen Reich.) Der Führer hat die Souveränität des Reichs wieder voll und ganz hergestellt. (Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, Wiederherstellung der uneingeschränkten Hoheit des Reichs im Rheinland, Angliederung Österreichs und der Volksdeutschen im Sudetenland und in Polen an das Reich.) Der schärfste Gegner der Souveränität anderer Völker ist England, das grundsätzlich das Recht für sich in Anspruch nimmt, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Völker einzumischen und das allein souveräne Volk auf dieser Welt zu sein. (Vergl. dazu die dauernden Neutralitätsverletzungen Englands im letzten und in diesem Krieg.)

Staat

Unter "Staat" versteht man die Zusammenfassung einer Menschengruppe unter einer höchsten Gewalt. Je nachdem die Angehörigen dieser Menschengruppe nach Abstammung, Sitte und Sprache zusammengehören, spricht man von einem Nationalstaat, widrigenfalls von einem Nationalitätenstaat. Zum Kennzeichen eines Staates gehören: ein bestimmtes, fest umgrenztes Land, die Bevölkerung desselben, eine höchste Gewalt und ihre Ausübung, die sogenannte Souveränität. Über Ursprung und Zweck des Staates hat es viele Staatstheorien gegeben. Die einen sahen im Staat eine Art göttliche Stiftung, andere das Ergebnis der Gewalttat einzelner, welche die Rechte der an sich freien Menschen an sich rissen und diese vergewaltigten, wieder andere

das Ergebnis des freiwilligen Zusammenschlusses von Menschen zum Zweck der Pflege und Förderung bestimmter gemeinsamer Anliegen. Von der Lehre vom Ursprung des Staates hängt dann die Lehre vom Zweck des Staates ab. Den ersteren ist der Staat weithin Selbstzweck; die Untertanen sind allein für den Staat da. (Legitimistische und absolutistische Staatsauffassung.) Für die letzteren hat der Staat lediglich die Aufgabe, das Wohlergehen des einzelnen zu fördern; er darf sich aber nicht in die private Sphäre des einzelnen irgendwie einmischen. (Liberale Staatsauffassung.) Alle diese Staatsauffassungen und ihre kleinen Abarten haben den Fehler, daß sie dem Staat entweder den Charakter des Selbstzwecks geben, oder aber seine Aufgaben falsch sehen. Die bisherige uneinheitliche Auffassung vom Zweck und den Aufgaben des Staates hat wesentlich zur innenpolitischen Zersplitterung unseres Volkes beigetragen. Der politische Gesamteinsatz eines Volkes ist grundsätzlich in Frage gestellt, wenn die Auffassungen der einzelnen über den Staat verschieden sind und sich oft schroffstens gegenüberstehen. Sind dazu die verschiedenen Staatsauffassungen auch falsch, so ist das politische Leben eines Volkes rettungslos verfahren.

Das Geheimnis des großen Erfolgs des Nationalsozialismus liegt nicht zum wenigsten darin begründet, daß der Nationalsozialismus eine vollkommen neue Staatsauffassung prägte und auf ihrer Grundlage das Leben von Volk und Staat neu organisierte. Der Nationalsozialismus geht davon aus, daß in der Wertung von Staat und Volk nicht der Staat an erster Stelle steht, sondern das Volk. Nicht ein Staat als solcher rettet durch sein Bestehen ein Volk vor dem Untergang oder schafft die kulturelle Höherentwicklung des Volkes; ausschlaggebend dafür ist allein das Volk und die in ihm liegende rassische, körperlich und geistige Kraft. Der Staat kann deshalb niemals Selbstzweck sein; er darf ebensowenig dazu degradiert werden, nur die Wohlfahrt des einzelnen zu fördern. Seine entscheidende Aufgabe ist vielmehr der Schutz und die Erhaltung des Volkes und der in ihm liegenden Kräfte. "Der Staat ist ein Mittel zum Zweck. Sein Zweck liegt in der Erhaltung und Förderung einer Gemeinschaft physisch und seelisch gleichartiger Lebewesen. Diese Erhaltung selber umfaßt erstlich den rassenmäßigen Bestand und gestattet da-

durch die freie Entwicklung aller in dieser Rasse schlummernden Kräfte." (Adolf Hitler.) - Diese Staatsauffassung entspricht den schöpfungsmäßigen Gegebenheiten auf dieser Welt und den praktischen Erfordernissen des Volkes. Sie ist keine theoretische Lehrmeinung über den Staat; sie ist deshalb auch nicht dem andauernden Wechsel dieser Lehrmeinungen unterworfen und beendet alle sowohl theoretischen als praktisch-politischen Auseinandersetzungen über die richtige Staatsauffassung. Damit schafft sie die Voraussetzung für die innere politische Einigung des Volkes und für den Ausbau eines Volkslebens, das, befreit von den Interessentenkämpfen der einzelnen Stände und Schichten gegeneinander, auf der Volksgemeinschaft aufgebaut ist. Der Staat dient nicht dem einzelnen oder einer bestimmten Volksschicht, sondern dem ganzen Volk. Dadurch werden hinwiederum auch die Interessen des einzelnen am besten gewahrt und gefördert. Auch der Streit um die Staatsform - Monarchie oder Republik - ist dadurch gegenstandslos geworden. Der Wert eines Staates bemißt sich nach nationalsozialistischer Auffassung nicht nach seiner äußeren Form, sondern nach dem Wert, den dieser Staat für die Erhaltung und Förderung des Volkstums und seiner rassischen Kraft besitzt. Es entspricht dabei der nationalsozialistischen Staatsauffassung, daß sie sich im Unterschied von den früheren Staatsauffassungen grundsätzlich zum Nationalstaat bekennt, also im Staat nur die Organisation von Menschen gleicher Abstammung, Sitte und Sprache erblickt. Dies wirkt sich auch aus auf die nationalsozialistische Auffassung über die Staatsangehörigkeit.

Staatsangehörigkeit

In den Nationalitätenstaaten und den liberalen Demokratien kann jeder, ohne Rücksicht auf seine Rasse oder bisherige Staatsangehörigkeit, sich unter bestimmten Voraussetzungen (bestimmte Aufenthaltszeit im Land) die Staatsangehörigkeit erwerben. Im Unterschied davon ist im nationalsozialistischen Staat auf Grund der nationalsozialistischen Staatsauffassung der Erwerb der Staatsangehörigkeit abhängig von der Abstammung des einzelnen. Art. 4 des Parteiprogramms bestimmt: "Staatsbürger kann nur sein,

wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksicht auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein." Die nationalsozialistische Staatsauffassung bedingt weiterhin, daß derjenige, welcher sich gegen die Aufgaben stellt, die der Staat am Volk zu erfüllen hat, der Staatsangehörigkeit verlustig geht. (Verletzung der Treupflicht [!] gegen Volk und Reich.) Wer nicht Staatsangehöriger ist, kann nur als Gast im Reich leben und untersteht einer Fremdengesetzgebung. Die Staatsangehörigkeit ist deshalb im nationalsozialistischen Deutschland nicht eine mehr oder weniger äußerliche, formelle Angelegenheit wie in den liberalen Demokratien, sondern eine Angelegenheit der Rasse und Ehre. Ihr Verlust bzw. ihre Aberkennung hat eine entehrende Wirkung. Es muß für den deutschen Menschen höchste Ehre sein, Staatsangehöriger des Reichs zu sein, und er hat alles zu tun, sich dieser Staatsangehörigkeit würdig zu erweisen.

Staatsform

Man versteht darunter die äußere Gestaltung eines Staatswesens. Im allgemeinen unterscheidet man die monarchische und die republikanische Staatsform. Bei ersterer steht ein Fürst an der Spitze des Staates, bei letzterer (Freistaat) wird die Regierung in den meisten Fällen durch ein demokratisches Wahlsystem (z.B. Frankreich) gebildet. Unabhängig von der Staatsform ist das Regierungssystem. Die Diktatur kann sowohl in einem Freistaat (z.B. Rußland) als in einer Monarchie das herrschende Regierungssystem sein; das gleiche gilt vom autoritären Staatssystem und der parlamentarischen Demokratie. England ist eine parlamentarisch-demokratisch regierte Monarchie; Italien eine Monarchie mit autoritärem Regierungssystem; Frankreich eine Republik mit demokratisch-parlamentarischem System. Der Nationalsozialismus hat auf Grund seiner eigenen Staatsauffassung auch eine neue Staatsform geschaffen: Das Volksreich mit autoritärem Regierungssystem. - Über den Wert der Staatsform vergl. den Abschnitt "Staat".

Status Quo

Lat. = der Zustand, in dem ...; man versteht darunter den Zustand, in dem sich ein Staat zu einer bestimmten Zeit befunden hat. Der Ausdruck wird im politischen Leben meistens bei Friedensverhandlungen oder bei Verhandlungen sonstiger strittiger Fragen verwendet. Er bedeutet dann, daß der vor Eintritt eines bestimmten Ereignisses bestehende frühere Zustand wiederhergestellt werden soll. Man spricht dann von der Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des Status quo.

Ultimatum

Von lat. ultimum = das Letzte; das Wort bedeutet die allerletzte, mit einer Frist versehene Aufforderung eines Staates an einen anderen, etwas zu unterlassen bzw. zu tun, widrigenfalls kriegerische Handlungen gegen ihn einzusetzen werden. So richtete z.B. England bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges an Deutschland ein Ultimatum, sofort die kriegerischen Handlungen gegen Polen einzustellen, widrigenfalls sich England als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachte.

Ultramontanismus

Vom lat. ultra-montes = jenseits der Berge. Der Ausdruck hatte zuerst im Mittelalter eine rein geographische Bedeutung, indem man deutscherseits die jenseits der Alpen wohnenden Italiener als "Ultramontane" bezeichnete. In neuerer Zeit hat sich die Bedeutung dieses Ausdrucks dahin gewandelt, daß man unter "Ultramontanismus" das Bestreben versteht, die päpstlichen Herrschaftsansprüche, insbesondere auf weltlichem Gebiet, durchzusetzen. Im einzelnen umschließt der Ultramontanismus die Auffassung, daß die Kirche über der Religion stehe und daß der Papst das Wesen der Kirche darstelle; ihm gebühre deshalb alle Gewalt und Macht im religiösen und kirchlichen Leben, darüber hinaus aber auch die richterliche Gewalt über alles Weltliche, über Fürsten und Völker. Diese Haltung wirkt sich praktisch un-

ter anderem dahin aus, daß die Gläubigen der katholischen Kirche verpflichtet werden, nur vom Papst Weisungen über ihr Verhalten, insbesondere über ihre politische Stellungnahme, entgegenzunehmen. Sie werden dadurch ihrem eigenen Volk und seiner Staatsführung innerlich entzogen und entfremdet und sollen in erster Linie nur dem Papst zur Verfügung stehen. Der Ultramontanismus ist nichts anderes als der Versuch, die mittelalterlichen Herrschaftsansprüche des Papsttums wieder durchzusetzen. Hauptträger des Ultramontanismus sind die Jesuiten. Die Meinungen gehen darüber auseinander, ob der Ultramontanismus die notwendige und folgerichtige Konsequenz des Katholizismus überhaupt sei, oder nur eine Entartung desselben. Es ist indessen keine Frage, daß für den gläubigen Katholiken Religion einerseits, Kirche und Papsttum andererseits aufs engste miteinander verbunden sind. Außerdem ist es eine Tatsache, daß in den letzten Jahrzehnten der Ultramontanismus sich in der katholischen Kirche maßgebend durchgesetzt hat und gegenteilige Strömungen verdrängte. Insbesondere der politische Katholizismus Deutschlands, das ehemalige Zentrum, war eine Hochburg des Ultramontanismus. Die ganze Politik dieser Partei hatte den Zweck, den deutschen katholischen Menschen dem deutschen Volk zu entfremden und in einem internationalen, katholisch-päpstlichen Geist zu erziehen, außerdem die nationale Kraft des deutschen Volkes zu schwächen und den politischen Einfluß des Papsttums in Deutschland zu mehren. - Selbstverständlich muß der Nationalsozialismus, unbeschadet seiner grundsätzlichen Duldung der religiösen Überzeugung des einzelnen, diese ultramontane Bestrebungen aufs schärfte ablehnen und bekämpfen. Er kann einer außerhalb des Reichs stehenden internationalen Macht keinen politischen Einfluß auf die Glieder des Reichs zubilligen und dieselben dadurch seinem Einfluß und der Herrschaft des nationalsozialistischen Staates entziehen lassen. Dies würde der Souveränität des Reichs über seine Glieder widerstreben. Der Nationalsozialismus fordert für sich mit Recht in Deutschland die alleinige Souveränität in allen politischen und weltanschaulichen Fragen. Er hat deshalb auch den Träger des Ultramontanismus in Deutschland, den politischen Katholizismus, die

Zentrumspartei zerschlagen und Vorsorge getroffen, daß seine Souveränität nicht von dieser Seite auf in Zukunft angetastet oder verletzt werden kann.

Verfassung

Man versteht darunter ein Staatsgesetz, in welchem die Einrichtungen eines Staates, insbesondere die Art der Ausübung der Staatsgewalt, festgesetzt und die Bestimmungen des geltenden öffentlichen Rechts enthalten sind. Der Begriff hat besonders im letzten Jahrhundert anlässlich der Kämpfe des Volkes um Mitbeteiligung an der Regierung gegen das absolutische Regierungssystem Bedeutung gewonnen. Ein wesentlicher Teil einer Verfassung ist deshalb die Festlegung der Rechte des Volkes an der Regierung des Staates. Je nachdem das Volk nur durch eine Vertretung seiner Stände oder durch allgemeine Wahl einer Volksvertretung seine Rechte bei der Regierung des Staates ausübt, spricht man von einer ständischen oder einer repräsentativen Verfassung. Eine Verfassung kann entweder von einem Herrscher dem Volk freiwillig gegeben sein, oder vom Volk erkämpft werden. Das Zeitalter des Vordringens des Liberalismus und der Demokratie bezeichnet man als Zeitalter der Verfassungskämpfe.

Völkerrecht

Das Völkerrecht ist die Gesamtheit der im Lauf der Zeit durch Gewohnheit entstandenen oder durch vertragliche Abmachungen gebildeten Rechtsgrundsätze, durch welche der Verkehr der Kulturstaaten untereinander geregelt wird. Das Völkerrecht regelt die Ausübung der Hoheitsrechte der einzelnen Staaten in Krieg und Frieden auf den verschiedensten Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Seine wichtigsten Bestandteile sind das Landkriegs- und Seekriegsrecht. Obwohl die Bestimmungen des Völkerrechts an sich von allen Kulturstaaten anerkannt werden, ist die praktische Bedeutung des Völkerrechts umstritten, da es besonders in Kriegszeiten häufig verletzt wird. Es ermangelt dem Völkerrecht der Charakter des Zwanges,

und skrupellose¹ Staaten pflegen, wenn sie die Macht haben, sich darüber hinwegzusetzen. Insbesondere die englische Politik ist eine Politik der fortgesetzten Brüche des Völkerrechts. Der Versuch, auf dem Weg des Völkerbunds dem Völkerrecht eine Zwangsgewalt zur Seite zu stellen und die im Völkerbund zusammengeschlossenen Nationen zum Vollstrecker des Völkerrechts zu machen, scheiterte daran, daß der Völkerbund selbst nichts anderes als ein Werkzeug Englands und Frankreichs war zur Aufrechterhaltung ihrer europäischen Vorherrschaft. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß man sich in der Auseinandersetzung mit anderen Nationen keineswegs auf die Bestimmungen des Völkerrechts verlassen kann.

Volk

Unter Volk versteht man die Gemeinschaft von Menschen mit gleicher Abstammung, Geschichte, Sprache, Kultur, Geschichte und gleichem politischen Willen². Sofern diese hinsichtlich ihrer Abstammung, Sprache und Sitte übereinstimmen, ist der Begriff Volk und Nation einander gleichzusetzen. Man kann so gleichzeitig vom deutschen Volk und der deutschen Nation sprechen, während man im Gegensatz dazu nicht von einer Schweizernation, sondern nur von einem Schweizervolk sprechen kann.

Volkswirtschaft

Volkswirtschaft bedeutet die Gesamttätigkeit aller Menschen eines Volkes hinsichtlich der Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse, der Erzeugung und Verwendung der Güter des Landes. Der Begriff schließt dabei in sich die Organisation des wechselseitigen Austausches dieser Güter im Volksleben und eine zielbewußte, planvolle Lenkung der einzelnen wirtschaftlichen Tätigkeit und Gütererzeugung zum Zweck einer möglichst großen Leistungssteigerung und einer allseitigen Befriedigung der Lebensbedürfnisse des ganzen Volkes. (Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie, zwischen Handwerk, Gewerbe und Handel.) Nur ein Volk mit einer ausgeglichenen Volks-

¹ skrupellose < rücksichtslose

² man die...Willen < man die Gesamtheit der Angehörigen eines Staates.

wirtschaft ist wirtschaftlich stark und vom Ausland unabhängig. Der Nationalsozialismus hat auch dafür dem deutschen Volk die Voraussetzungen geschaffen, indem er die wirtschaftlichen Interessenparteien beseitigte, welche die Volkswirtschaft zum Tummelplatz ihrer egoistischen Profitsucht machten, dadurch aber die wirtschaftliche Existenz des Volkes in Frage stellten. Heute erfolgt die Lenkung und Planung der deutschen Volkswirtschaft allein nach den Erfordernissen des Gesamtvolks.

Währung

Unter Währung versteht man die durch Gesetz erfolgte Festlegung einer bestimmten Geldeinheit in einem Land. Währung ist also das in einem Staat für den Warenaustausch festgelegte Geldsystem. Der Wert der Währung bzw. des Geldes hängt aber davon ab, welches Vertrauen das Inland und besonders das Ausland einer Währung entgegenbringt. Ist dieses Vertrauen groß, so spricht man von einer stabilen (festen) Währung; ist das Gegenteil der Fall, so schwankt oder fällt die Währung, d.h. das Geld wird entwertet, was zur Folge hat, daß man für die gleiche Ware mehr als früher bezahlen muß (Inflation).

Weltanschauung

Unter Weltanschauung versteht man eine Auffassung über Bedeutung, Wesen und Bestand des Weltganzen einschließlich der Menschheit. Die Weltanschauung war im Laufe der Zeit großen Veränderungen unterworfen. Das alte, dreistöckige Weltbild (Unterwelt - Reich der Toten, Erde, Himmel) ist durch Kopernikus und die nachfolgende Naturwissenschaft umgestoßen und durch das heutige Weltbild ersetzt worden. Damit wurde zugleich die Weltanschauung von der Religion, mit der sie ursprünglich verbunden war, losgelöst. Grundlage der Weltanschauung sind die Forschungsergebnisse der Naturwissenschaften. Die häufigen Spannungen und Gegensätze zwischen Religion, insbesondere christlicher Religion, und Weltanschauung sind nicht notwendig, wenn sich Religion und Weltanschauung in den Grenzen ihres Gebietes halten, d.h., wenn die Religion sich auf ihr Gebiet, das Verhältnis

des Menschen zu Gott, beschränkt und nicht in das Gebiet der Naturwissenschaften übergreift, und wenn andererseits die Weltanschauung sich auf die Verarbeitung der naturwissenschaftlichen Forschungsergebnisse beschränkt und nicht unbewiesene und unbeweisbare Vermutungen über die letzten Wirklichkeiten aufstellt, welche der Welt zugrunde liegen. Hinsichtlich des letzteren hat der Materialismus den krassesten Versuch gemacht, indem er die Tatsache des Menschengestes, das sittliche Leben und die Religion, für die Bestimmung der letzten Wirklichkeit einfach ausschaltete. Den umgekehrten Fehler machte die mittelalterliche Kirche, die lange die naturwissenschaftlichen Entdeckungen ablehnte und glaubt, sie um der Erhaltung der Religion willen bekämpfen zu müssen. Religion und Weltanschauung sind etwas Verschiedenes, je besser und klarer beide auseinandergehalten werden, um so weniger Spannungen entstehen im geistigen Leben einer Zeit.

Das gilt besonders für die Gegenwart, da vielfach von einem Gegensatz zwischen christlicher Religion und nationalsozialistischer Weltanschauung geredet wird. diese Behauptung ist grundfalsch und kann nur da entstehen, wo von der einen oder anderen Seite die Grenze überschritten wird, also entweder die Religion zu einer bestimmten Weltanschauung, oder die Weltanschauung zur Religion gemacht wird¹. Die nationalsozialistische Weltanschauung ist auf den naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen, die unsere Lehre von Blut und Boden begründen,² aufgebaut. Der Führer hat dazu mehrfach deutlich erklärt, daß er es ablehne, diese Weltanschauung zur Religion oder zu einem Religionsersatz machen zu wollen. Der Nationalsozialismus bezweckt keine neue Religion, wohl aber eine neue Lebensordnung im deutschen Volksraum auf dieser Erde, die nach den ihm zugrunde liegenden Erkenntnissen von der Welt gestaltet ist. In das religiöse Leben des Einzelmenschen mischt er sich nicht ein, soweit dessen Religion - nicht den Bestand des Volkes gefährdet oder gegen die moralischen Grundsätze unserer Rasse verstößt. Andererseits hat die christliche Religion weder Veranlassung noch Recht, gegen die nationalsozialistische Weltanschauung zu Felde zu ziehen, wenn sie sich als Religi-

¹ da vielfach...gemacht wird fehlt im Sonderdruck

² die unsere Lehre...begründen, < insbesondere der Rassenforschung,

on auf ihr Gebiet, d.h. auf das Verhältnis zwischen Mensch und Gott, beschränkt. Sie wird darin durch die moderne Naturwissenschaft und die nationalsozialistische Weltanschauung nicht bedroht. Die Behandlung rassenpolitischer Fragen ist nicht Sache einer Kirche, sondern gehört zum Gebiet der Weltanschauung und Politik. - Es ist natürlich selbstverständlich, daß der religiöse Glaube auch die Weltanschauung eines Menschen beeinflusst. Deshalb lehnt der Nationalsozialismus eine religiöse Haltung ab, die nicht dem Rasseempfinden unseres Volkes entspricht. Indessen muß die christliche Religion um ihrer selbst willen nur eine Weltanschauung bekämpfen, die unter Leugnung einer persönlichen Kraft und alles sittlichen Lebens das letzte und oberste Wirkliche nur im Stoff, in der Materie, erkennt (Materialismus). Der Materialismus lehnt aber genau so auch die nationalsozialistische Weltanschauung und die exakte Naturwissenschaft ab, welche weiß, daß sie das Weltall und seine letzten Geheimnisse nie restlos ergründen kann und daß man die Tatsache des geistigen und sittlichen Lebens für die Bestimmung des letzten Wirklichkeit keineswegs ausschalten kann. Die christliche Religion, die auf der Lehre von der Schöpfung und Vorsehung aufgebaut ist, vermag aber wohl z.B. die Gedanken einer allmählichen Entstehung der Welt, der äußeren Entwicklung der Lebewesen bis zum Menschen und die Rassenlehre in sich aufzunehmen, wie sie einst die Entdeckung des Kopernikus in sich aufgenommen hat. Die damaligen großen naturwissenschaftlichen Entdeckungen haben zwar das Weltbild der mittelalterlichen, christlichen Religion zerschlagen, aber das eigentliche Wesen der Religion und ihr Anliegen nicht zerstört. Das gleiche gilt auch für die Gegenwart. Die Erkenntnisse und Forderungen der nationalsozialistischen Weltanschauung sind mit dem Wesen der christlichen Religion wohl vereinbar; sofern diese also die weltanschauliche Haltung ihrer Gläubigen beeinflusst, muß dies nicht im Gegensatz zur nationalsozialistischen Weltanschauung geschehen¹. Konflikte entstehen nur da, wo die Kirche aus menschlicher Herrschsucht heraus auch Entscheidungen auf weltanschaulichem und naturwissenschaftlichem Gebiet treffen will, wofür nicht sie, sondern allein die Naturwissenschaft zuständig ist. Dies

¹ muß...Weltanschauung geschehen < geschieht...Weltanschauung.

gilt um so mehr, wenn der Grund zu solchen kirchlichen Übergriffen nicht im Ringen um die letzte Wahrheit liegt, sondern in der politischen Ablehnung der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die Geschichte aber beweist, daß die Kirche jedesmal bei solchen Versuchen den kürzeren gezogen hat.

Weissbuch

Sammlung von politischen Berichten und Dokumenten, welche anlässlich entscheidender politischer Ereignisse zur Aufhellung ihrer Hintergründe von der deutschen Regierung herausgegeben werden. Die Dokumentensammlungen ähnlicher Art, welche von anderen Mächten herausgegeben werden, sind je nach der Farbe des dafür gewählten Umschlags bezeichnet. So gibt z.B. Frankreich Gelbbücher, Italien Grünbücher, England auch Weißbücher heraus. Anlaß zur Herausgabe solcher Dokumentensammlungen ist meistens der Beginn eines Krieges. Die Nationen versuchen dadurch, die Frage der Kriegsschuld zu klären und damit propagandistische Wirkungen zu erzielen. Für die Frage der Schuld am Weltkrieg ist das deutsche Weißbuch von 1914 von ausschlaggebender Bedeutung geworden. Bekanntlich hat die deutsche Regierung zur Aufdeckung der Schuld am gegenwärtigen Krieg wieder ein Weißbuch herausgegeben. Die darin enthaltenen Dokumente beweisen einwandfrei, daß die Westmächte schon seit langem den Krieg anstrebten und vorbereiteten.

Zionismus

Eine gegen Ausgang des letzten Jahrhunderts unter dem internationalen Judentum entstandene Bewegung, welche sich zum Ziel setzt, mittels einer großen jüdischen Rückbildungsaktion nach Palästina in diesem Land einen neuen jüdischen Nationalstaat zu errichten. Diese Bestrebungen wurden während des Weltkriegs dadurch gefördert, daß England 1917 in der "Balfour-Erklärung" dem Judentum versprach, ihm in Palästina wieder eine

Heimstätte zu verschaffen. Mit diesem Versprechen sicherte sich England die Hilfe des internationalen Weltjudentums; zugleich wird aber auch daraus deutlich, welchen Einfluß das Judentum schon damals in England besaß. Seither ist England in weitgehendem Maß die Schutzmacht des Judentums in der ganzen Welt. Nachdem Palästina nach Kriegsschluß der Türkei geraubt und ein Mandatsgebiet des Völkerbunds geworden war, welches England als Mandatsmacht verwaltete, ergaben sich dauernd aus der Verwirklichung des seinerzeitigen englischen Versprechen die heftigsten Kämpfe zwischen den in Palästina ansässigen Arabern und England, das eine Masseneinwanderung der Juden in Palästina organisierte. Die jüdische Masseneinwanderung bedeutet nichts anderes als eine Verdrängung der Araber aus ihrem Land. Nachdem England zeitenweise infolge des Widerstands der Araber die jüdische Einwanderung einschränken mußte, geht England zur Zeit mit größter Brutalität wieder gegen die sich mit Recht währenden Araber vor. Der Ausgang des gegenwärtigen Krieges wird auch über das Palästina-Problem entscheiden. - Interessant ist, daß von den 90 000 Juden, welche nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus Deutschland verlassen haben, nur etwa 13 000 nach Palästina gingen. Die führende Schicht des internationalen Weltjudentums legt gar keinen Wert darauf, ihren Wohnsitz nach Palästina zu verlegen, da sie von dort aus die Welt nicht mehr beherrschen kann. Sie bleibt in den großen Brennpunkten des politischen und wirtschaftlichen Lebens, um dort ihre Geschäfte und ihre Politik zu machen. Angesichts der in allen Völkern immer stärker werdenden antisemitischen Bewegungen wird zwar die Frage immer akuter, dem Judentum irgendwo einen geschlossenen Siedlungsraum auf der Welt anzuweisen. Es ist indessen nicht einzusehen, daß dieser Raum gerade Palästina sein soll, aus dem sich einst dies Händlervolk um seinen Profits willen in alle Welt zerstreute. Es gibt noch genug andere schwach oder kaum besiedelte Landstriche auf der Welt, in denen die Juden Platz genug haben und wo sie insbesondere von den Kulturvölkern der Erde weiter entfernt sind.

Zivilisation

Vom lat. civis = Bürger. Man versteht darunter die äußere Form einer gewissen Bildung und des gesellschaftlichen Benehmens, die zu einem einigermaßen geordneten bürgerlichen Zusammenleben notwendig ist. Der Gegensatz zu Zivilisation ist Barbarei. Die Zivilisation betrifft also im Gegensatz zur Kultur wesentlich nur das äußerliche Leben des Menschen und nicht die inneren, geistigen Werte, die der Menschengeist auf dem Gebiet der Wissenschaft, Kultur, Literatur schafft oder die großen Schöpfungen der Technik als Zeugnisse gewaltiger Geisteskraft. Kultur setzt Begabung und Genie voraus; Zivilisation nur eine gewisse äußerliche Erziehung. Ein zivilisiertes Volk braucht deshalb noch kein Kulturvolk zu sein. Zivilisation ist vielmehr eine Durchgangsstufe zur Kultur.

Sprachpflege, ein Erziehungsmittel zur Erb- und Rassenpflege¹

Im Jahre 1896 erschien eine Schrift des Oberlandesgerichtsrats Julius Erler, "Die Sprache des neuen bürgerlichen Gesetzbuches". Erler² stellt "an ein Gesetz von so hoher Bedeutung, wie es ein bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich ist", mit Recht die höchsten Anforderungen. Seine Sprache darf an "Reinheit, Richtigkeit, Deutlichkeit und Schönheit nichts zu wünschen übrig lassen". Nach seiner Auffassung sind bei der Abfassung des Bürgerlichen Gesetzbuches diese Gesichtspunkte berücksichtigt worden. Trotzdem müssen wir auf Grund der seit Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 gemachten Erfahrungen feststellen, wie wenig sich das deutsche Volk mit dem Inhalt dieses großen grundlegenden Gesetzes vertraut gemacht hat. Diese Erkenntnis ist notwendig, um zu richtigen Schlußfolgerungen für die Rechtsgestaltung und Rechtsanwendung in der Zukunft zu kommen. Wenn trotz aller Bemühungen um Reinheit, Richtigkeit, Deutlichkeit und Schönheit der Gesetzessprache im BGB. das Volk in seiner Gesamtheit nicht mit dem Gesetzesinhalt wenigstens nur in seinen Grundzügen vertraut geworden ist, dann muß bei der Abfassung des Gesetzes ein grundlegender Fehler begangen worden sein. Mir scheinen die Väter des Gesetzes vergessen zu haben, daß nur dann ein Gesetz vom Volk in seinen Grundzügen innerlich erfaßt und im Volksbewußtsein tief verankert wird, wenn die Sprache des Gesetzes volksverbunden ist. Haben wir nun Möglichkeiten, festzustellen, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit die Sprache in Rechtsgestaltung und Rechtsanwendung volksverbunden ist? Ja, diesen notwendigen Maßstab verschaffen uns die Forschungsergebnisse der Rassenkunde und der Rassenseelenkunde. Sie lehren uns, daß jede Rasse über einen arteigenen Stil verfügt. Nur dann wird die Sprache volksverbunden sein können, wenn sie auf diesem arteigenen Stil fußt. Das deutsche Volk hat bekanntlich seine arteigene Prägung durch die nordische Rasse erhalten. Sie ist das Verbindende, das dem deutschen Volk dadurch gegeben ist, daß alle deutschen Stämme einen Einschlag nordischer Rasse haben, mögen sie sich sonst auch durch Einschläge nichtnordischer Rassen voneinander unterscheiden.

Wollen wir also wissen, wie die Rechtssprache für das deutsch Volk gestaltet sein muß, dann müssen wir feststellen: Wodurch zeichnet sich der Stil der nordischen Rasse gegenüber dem Stil außereuropäischer Rassen aus? - Ein grundlegender Unterschied des Stils der nordischen Rasse von dem anderer Rassen ist darin zu erblicken, daß der nordische Mensch alle Dinge und Geschehnisse des Lebens räumlich erlebt. Dieser Grundzug des nordischen Stils kehrt überall wieder, mag es sich nun um Musik, um Baukunst, um Glauben, um das Recht handeln. Am deutlichsten wird es uns z.B. in der Musik, bei der Gegenüberstellung von Schöpfungen von Bach und Händel mit Musik von Juden auf der anderen Seite. Bei dem Anhören Bachscher und Händelscher Musik haben wir das Empfinden gewaltiger, in die Höhe strebender Tongebäude, also dasselbe Empfinden wie bei der Betrachtung unserer deutschen Dome.

¹ Muttersprache 50, 11, Nov. 1935, 375-381 - *Der Verfasser wird hier vorgestellt als geschäftsführender Direktor des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst.*

² Julius Erler, "Die Sprache des neuen bürgerlichen Gesetzbuches". Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Berlin 1896. S. 3

Dasselbe Stilgesetz finden wir auch in der Rechtssprache unserer Vorfahren. Wir brauchen dabei nur an die alten Rechtssprichwörter zu denken. Unsere ältere Rechtssprache war, wie Walther Merk¹ ausführt, noch arm an abgezogenen Allgemeinbegriffen, aber reich an farbigen Bildern. Auch die eigentlichen Fachausdrücke des Rechts sind ursprünglich dem Leben abgeschaut Bilder von sinnlicher Kraft. Nur vermag ich Merk darin nicht beizustimmen, wenn er an derselben Stelle sagt: "Jugendliche Völker vermögen noch nicht reine Begriffe, losgelöst von ihrer leiblichen Hülle, als etwas Geistiges zu erfassen. Ihr Recht haftet an sichtbaren Erscheinungen und an sinnenfälligen Formen, sucht überall das Unsinnliche durch Sinnbilder mit der Sinnenwelt zu verknüpfen." Entscheidend ist hier nicht die Tatsache, ob es sich um jugendliche oder ob es sich um alternde Völker handelt. nach unserer rassistischen Auffassung kann ein Volk ewig leben, wenn es die Grundgesetze der Natur, Auslese und Ausmerze, durch eine seiner Art entsprechende Erb- und Rassenpflege berücksichtigt. sobald in der Rechtssprache die Einführung reiner Begriffe überwiegt, ist das nach meiner Auffassung ein Zeichen dafür, daß der nordische Rechtsstil eine Überfremdung durch einen anderen Rechtsstil erfahren hat. Es gibt die Möglichkeit der Übernahme eines artfremden Stils, wie Hans F. K. Günther² einwandfrei nachgewiesen hat. Wollen wir also eine der deutschen Eigenart entsprechende Rechtssprache finden, dann müssen wir loskommen von der ausschließlichen Verwendung reiner Begriffe und vielmehr eine Sprache finden, die dort, wo es notwendig ist, das Unsinnliche durch Sinnbilder mit der Sinnenwelt verknüpft, wie Walther Merk sich ausdrückt.

Erfreulicherweise finden wir in der Gesetzgebung des Dritten Reiches hierzu bereits Ansätze. So z.B. in dem Vorwort zum Reichserbhofgesetz, wenn dort geschrieben wird:

"Die Reichsregierung will unter Sicherung alter deutscher Erbsitte das Bauerntum als Blutquelle des deutschen Volkes erhalten.

Die Bauernhöfe sollen vor Überschuldung und Zersplitterung im Erbgang geschützt werden, damit sie dauernd als Erbe in der Hand freier Bauern verbleiben" (RGBl. 1, S. 685/1933).

Besonders hervorzuheben ist wegen seiner Kürze und seiner Allgemeinverständlichkeit und damit Volksverbundenheit das Wehrgesetz vom 22. Mai 1935:

§ 1

- (1) Wehrdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke.
- (2) Jeder deutsche Mann ist wehrpflichtig.
- (3) Im Kriege ist über die Wehrpflicht hinaus jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet.

§ 2

Die Wehrmacht ist den Waffenträger und die soldatische Erziehungsschule des deutschen Volkes. Sie besteht aus dem Heer,

¹ Walther Merk, "Werdegang und Wandlungen der deutschen Rechtssprache". N.G. Elwertsche Buchhandlung. Marburg 1933. S. 14

² Hans F. K. Günther, "Rasse und Stil, Gedanken über ihre Beziehungen im Leben und in der Geistesgeschichte der europäischen Völker, insbesondere des deutschen Volkes". Verlag F. F. Lehmann, München 1926. 2. Aufl. S. 256.

der Kriegsmarine,
der Luftwaffe.

§ 3

- (1) Oberster Befehlshaber der Wehrmacht ist der Führer und Reichskanzler.
- (2) Unter ihm übt der Reichskriegsminister als Oberbefehlshaber der Wehrmacht Befehlsgewalt über die Wehrmacht aus.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit, der Rechtsanwendung und Rechtsgestaltung Volksverbundenheit zu verleihen, muß in der Rechtspflege verwertet werden, wenn sie Erfolg haben soll. Die Rechtsgestaltung und Rechtsanwendung wird im nationalsozialistischen Staat von der rassengesetzlichen Rechtslehre bestimmt, d.h. von der Erkenntnis, daß das Recht ausschließlich die Aufgabe hat, der dem deutschen Volk artgemäßen Erb- und Rassenpflege zu dienen.

Wie kann nun durch Sprachpflege die dem deutschen Volk artgemäße Erb- und Rassenpflege gefördert werden? Es ist selbstverständlich, daß bei der Rechtsgestaltung und Rechtsanwendung im nationalsozialistischen Staat die Sprache an Reinheit, Richtigkeit, Deutlichkeit, Schönheit und Volksverbundenheit nichts zu wünschen übrig lassen darf. Wiederholt bin ich in Veröffentlichungen und Vorträgen der verschiedensten Art für die Verwendung immer gleichbleibender Begriffe für die gleichen Denkinhalte eingetreten. Ich habe für die Erb- und Rassenpflege die Verwendung folgender Begriffe vorgeschlagen:

Vererbung. Das ist die Tatsache der Übertragung elterlicher Erbanlagen auf die Nachkommen. Vererbung von einem Elternpaar auf die Nachkommen beruht darauf, daß die Nachkommen die gleichen Erbanlagen haben.

Erbkunde. Darunter verstehen wir die Lehre von den Gesetzmäßigkeiten, nach denen Erbanlagen von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben werden.

Erbpflege. Das ist die Anwendung der Forschungsergebnisse der Erbkunde zur Verbesserung der Erbgesundheit eines Volkes, worunter wir den Reichtum an wertvollen Erbanlagen und den Mangel an schlechten und krankhaften Erbanlagen verstehen.

Rasse. Wir verwenden den Begriff Rasse nur im Sinne von Systemrasse, d.h. als naturwissenschaftlichen Einteilungsbegriff (z.B. nordische, fälische, binarische, westische, ostische, ostbaltische, sudetische, vorderasiatische, innerasiatische, orientalische, äthiopische, negerische Rasse usw.) und nicht im Sinne der Vitalrasse, d.h. gleichbedeutend dem Erbgut, das von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben wird. Es ist daher unrichtig, von einer deutschen Rasse zu sprechen, weil dadurch erneut Begriffsverwirrung in das

deutsche Volk hineingetragen wird. Zwischen Rasse und Volk muß unbedingt unterschieden werden. Wir können nur von einem deutschen Volk, aber nicht von einer deutschen Rasse sprechen.

Rassenkunde ist demnach die Lehre von der Entstehung, dem Vorkommen und den Kennzeichen der menschlichen Rassen.

Rassenpflege ist dagegen die Anwendung der Forschungsergebnisse der Rassenkunde, also die Einsetzung für die Reinerhaltung und Bestandserhaltung der jedem Volke seine Eigenart verleihenden Rasse. Für das deutsche Volk ist dies die nordische Rasse, denn sie hat ihm die arteigene Prägung verliehen.

"Eine Rasse stellt sich dar in einer Menschengruppe, die sich durch die ihr eignende Bereinigung körperliche Merkmale und seelischer Eigenschaften von jeder anderen (in solcher Weise zusammengefaßten) Menschengruppe unterscheidet und immer wieder nur ihresgleichen zeugt" (Hans F. K. Günther, "Rassenkunde des deutschen Volkes", Verlag F. F. Lehmann, München 1930, S. 14).

Familie ist die Ehegemeinschaft einschließlich der Kinder.

Familienkunde ist die Lehre von dem Werden und Sein der Familie unter Anwendung der Forschungsergebnisse der Erb- und Rassenkunde.

Familienpflege ist die Anwendung der Forschungsergebnisse der Familienkunde auf die Familie selbst. Es sind die Maßnahmen, die für notwendig erachtet werden, um jede Familie zur Höchstentfaltung der ihr innewohnenden Kräfte im Sinne der dem deutschen Volk artgemäßen Erb- und Rassenpflege zu bringen, und zwar unter Berücksichtigung alles dessen, was mit dem Begriff Unwägbarkeit bezeichnet wird.

Volk ist für uns die sich selbst bewußte Zusammenfassung blutsverbundener Familien, von denen die einzelnen Volksgenossen zwar Rassengemische von einander nahestehenden Rassen darstellen, während ihre Gesamtheit, das Volk, sich durch eine alle einzelnen Volksgenossen miteinander verbind-

dende Rasse eine eigene Gesittung und insbesondere eine eigene Sprache geschaffen hat.

Volkskunde ist die Lehre von dem Werden und Sein eines Volkes, und zwar wiederum unter Berücksichtigung der Forschungsergebnisse der Erb- und Rassenkunde.

Volkspflege ist die Anwendung der Volkskunde auf das deutsche Volk selbst. Wir verstehen darunter die Maßnahmen, die notwendig sind, um ein Volk zur Höchstentfaltung der ihm innewohnenden Kräfte unter Berücksichtigung der artgemäßen Erb- und Rassenpflege zu bringen, wobei auch alles das zu berücksichtigen ist, was wir mit dem Begriff Unwägbarkeiten erfassen.

Absichtlich möchte ich den Begriff Volkspflege eingeführt wissen, weil er mir unter Berücksichtigung alles dessen, was ich bisher ausgeführt habe, der am besten geeignete Begriff zu sein scheint, um den Ganzheitsgedanken, den Führergedanken, den Gemeinschaftsgedanken und den Rassengedanken nordischer Prägung zu umfassen.

Um überall eine einheitliche Auffassung herbeizuführen, wäre es notwendig, das, was bisher als "Volkskunde" bezeichnet worden ist, "Volkstumskunde" zu nennen. Ansätze hierzu finden wir bereits bei Adolf Spamer¹ und bei Wilhelm Peßler².

Alle die von mir hier vorgeschlagenen Begriffe haben den großen Vorteil, daß sie dem deutschen Volksgenossen Verständnis dafür verschaffen, daß die Erbanlagen uns nicht schlechthin gegeben sind, sondern daß sie uns aufgegeben sind; das heißt: jeder einzelne Volksgenosse ist verpflichtet, aus seinen Erbanlagen das Beste für sein Volk und seine Familie und sich selbst herauszuholen. es ist kein Zufall, daß das heute noch im Gebrauch befindliche Wort Kultur von dem lateinischen **colere** kommt, das pflegen bedeutet. Wäre es nicht viel besser, wenn überall an die Stelle des Worte "Kultur" - so wie es Günther vorbildlich in seinen Arbeiten tut - das Wort "Gesittung" gesetzt würde? Gleichzeitig müßte darauf hingewiesen werden, daß zur Erhaltung der arteigenen Gesittung ihre Pflege notwendig ist.

Um nun dem deutschen Volk die einzelnen Maßnahmen auf dem Gebiet der Erb- und Rassenpflege verständlich zu machen, sprechen wir von fördernden, ausmerzenden und vorbeugenden Maßnahmen. Absichtlich unterscheide ich stets zwischen Erb- und Rassenpflege. Wissenschaftlich würde es genügen, nur von der Rassenpflege zu sprechen, da jede Rassenpflege auch Erbpflege voraussetzt. Da

¹ Prof. Dr. Adolf Spamer, "Die deutsche Volkskunde". Bibliographisches Institut, Leipzig; Herbert Stubenrauchs Verlagsbuchhandlung, Berlin. Bd. 1. 1934, Bd. 2: 1935.

² Wilhelm Peßler, "Handbuch der deutschen Volkskunde". Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion ... Potsdam 1934.

jedoch die Gegner des Nationalsozialismus Begriffsverwirrung in das deutsche Volk hineinbringen und von einer Rassenpflege nichts wissen wollen, sondern nur eine Erbpflege befürworten, ist es zur Bekämpfung der Störungsabsichten dieser Gegner notwendig, stets von Erb- und Rassenpflege zu sprechen. Die Gesetzgebung ist dieser Erkenntnis gefolgt: in dem Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 3. Juli 1935 (RGBl. 1, S. 531) wird ausdrücklich von der Errichtung der Abteilungen für Erb- und Rassenpflege bei den Gesundheitsämtern gesprochen, und auch sonst finden wir in zahlreichen Verordnungen diese beiden Begriffe.

Der Rechtswahrrachwuchs sollte auf die Sprachpflege als Erziehungsmittel zur Erb- und Rassenpflege bei jeder sich bietenden Gelegenheit besonders hingewiesen werden, denn viele Entscheidungen, die wir heute lesen, lassen das Gefühl für die Bedeutung der Sprachpflege vermissen. Eine planmäßige Erziehung der Jugend wird in Zukunft hier notwendig sein. die Volksverbundenheit des deutschen Rechts kann auch dadurch herbeigeführt werden, daß überall dort, wo Mundarten bestehen, die Rechtspflege im mündlichen Verkehr mit den Volksgenossen sich dieser Mundarten bedient. (Vgl. R. Ernst, Berlin-Charlottenburg, "Hochdeutsch und Mundart in der Kassenpraxis", Zeitschrift "Die Landkrankenkasse", Berlin, Nr. 16 vom 16. Aug. 1935, S. 503ff.)

Ich glaube, daß das mehr und mehr wachsende Verständnis für Sprachpflege ganz besonders den gewaltigen Umbruch, den wir jetzt erleben, sinnfällig macht.

Es ist nun Aufgabe der deutschen Jugend, insbesondere auch der kommenden deutschen Rechtswahrer, die Sprachpflege in ihrer Bedeutung für die Erb- und Rassenpflege zu erkennen und überall durch die Tat für diese Erkenntnis einzutreten. Zeigt uns doch die deutsche Sprache durch Worte wie: entarten, aus der Art schlagen, unartig, unzüchtig usw., daß die Gedankenwelt der Erb- und Rassenpflege Wesensinhalt der Gedankenwelt des Germanentums und damit der nordischen Rasse war und bleiben muß. Wahren wir diese heiligsten Güter, dann schaffen wir uns die Voraussetzungen für ein ewiges Leben unseres Volkes!

Falk Ruttke

Die Verteidigung der Rasse durch das Recht¹

(Auszug)

1. Weltanschauliche Grundlage.

Wenn ich als Nationalsozialist "die Verteidigung der Rasse durch das Recht" erörtern soll, so muß ich von der nationalsozialistischen Weltanschauung ausgehen.

Der Führer hat in dem am 25.2.1920 verkündeten Parteiprogramm, in seinem Buch "Mein Kampf" und auch immer wieder in seinen Reden "Volk" und "Rasse" in den Mittelpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung gestellt.

Der Führer in der Reichstagsrede am 30.1.1937:

"Und ich spreche es hier prophetisch aus: So wie die Erkenntnis des Umlaufs der Erde um die Sonne zu einer umwälzenden Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes führte, so wird sich aus der Blut- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnisse und damit des Bildes der Geschichte der menschlichen Vergangenheit und ihrer Zukunft ergeben... - Sinn und Zweck der Existenz der von der Vorsehung erschaffenen Rassen vermögen wir Menschen nicht zu erkennen, noch festzustellen. Allein Sinn und Zweck der menschlichen Organisationen sowie aller Funktionen sind meßbar an ihrem Nutzen, den sie für die Erhaltung des bleibenden und seienden Volkes besitzen. Doch ist das Volk das Primäre, Partei, Staat, Armee, Wirtschaft, Justiz usw. sind sekundäre Erscheinungen, Mittel zum Zweck der Erhaltung dieses Volkes."

Alfred Rosenberg in seiner Rede "Der Kampf um die Freiheit der Forschung" am 10.2.1938:

"Die Rasse ist die Außenseite einer Seele, und die Seele ist die Innenseite einer Rasse."

Alfred Rosenberg im "Mythos des 20. Jahrhunderts":

"In der Handhabung eines Rechtsgedankens liegt vielleicht die stärkste typenbildende, aber auch typenzerstörende Kraft."

Reichsminister und Reichsrechtsführer Dr. Hans Frank prägte 1926 das Wort:

"Alles, was dem Volk nützt, ist Recht, alles, was ihm schadet, ist Unrecht."

¹ Bericht, erstattet auf der 2. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen bei der Akademie für deutsches Recht in Wien, März 1939. Die Erörterung gerade dieser Frage war italienischerseits besonders gewünscht worden. *Abgedruckt in den >Schriften der Hochschule für Politik< I 45 Berlin. 1939*

[...] Der Nationalsozialismus ist gekennzeichnet durch den Führergedanken, den Gemeinschaftsgedanken und die Erfassung des gesamten Lebens des deutschen Volkes durch diese Weltanschauung, die am Rassengedanken als Zuchtgedanken unter eigener Verantwortung ausgerichtet wird. Nur so ist der Satz zu verstehen:

Ein Reich, ein Volk, ein Führer, ein Recht.

Die Anwendung des so aufgefaßten Rassengedankens dient der Sicherung von Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes. Seine Geschichte wird als ein Vorgang der Volkwerdung angesehen (1. Reich: 919-1806; 2. Reich: 1871-1918, 3. Reich ab 1933). Ferner ist für den Nationalsozialismus der deutsche Volksgenosse nur ein Glied in der Kette der Geschlechter innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Damit ist für ihn das deutsche Volk durch eine enge Blutsverbundenheit (um das Jahr 1700 etwa 15 000 000, jetzt etwa 80 000 000 Volksgenossen) und eine arteigene Prägung (nordisch-fälisch) und der daraus erwachsenden artgemäßen Gesittung gekennzeichnet. So ergibt sich das Ziel der deutschen Volksführung: die Sicherstellung einer für die Bestandserhaltung des deutschen Volkes ausreichenden Zahl für es rassisch wertvoller, kindereicher, erbtüchtiger Familien und Sicherstellung eines hierfür ausreichenden Lebensraumes.

2. Begriffsklarheit.

Der Nationalsozialismus hat gelernt, daß er zum Bestehen des Kampfes mit anderen Weltanschauungen besonders auf Begriffsklarheit achten muß, damit "die Verteidigung der Rasse durch das Recht" nicht an irgendeiner Stelle gefährdet wird. Gerade Freimaurerei, Judentum und politisches Kirchtum sind gewohnt, ihren Kampf zu tarnen. Wir dürfen nicht vergessen, daß, nachdem die politischen Gegner des Nationalsozialismus im Großdeutschen Reich aus den früher eingenommenen Machtstellungen vertrieben worden sind, der Kampf auf die wissenschaftliche Ebene verlagert worden ist.

Da der Rassengedanke im Mittelpunkt des Nationalsozialismus steht, ist es zuerst notwendig, sich über den Begriff "Rasse" Klarheit zu verschaffen; denn unter Rasse wird nicht in allen Ländern das gleiche verstanden. Für viele bedeutet "Rasse" nichts anderes als die unter einer bestimmten Idee zusammengefaßte Bevölkerung eines bestimmten Raumes mit einer bestimmten geschichtlichen Vergangenheit. So wird vielfach von "französischer Rasse" gesprochen, gemeint ist jedoch nach deutscher Auffassung "französisches Volk". Für den Nationalsozialismus dagegen hat der Begriff "Rasse" seine Inhaltsgestaltung durch die deutsche naturwissenschaftliche und geisteswissenschaftliche Entwicklung erhalten. So ist insbesondere das Verdienst von Eugen Fischer¹ und Hans F. R. Günther, den Begriff "Rasse" als naturwissenschaftlichen Einteilungsbegriff herausgearbeitet zu haben. Ferner hat Eugen Fischer durch seine Forschungen den Nachweis erbracht, daß Rassenforschung ohne Erbforschung nicht zu verstehen ist. Als mein Verdienst muß ich es ansprechen, in der Rechtswissenschaft für die klare Herausarbeitung des Begriffes "Rasse" gesorgt zu haben.

Es ergeben sich im Sprachgebrauch des Nationalsozialismus folgende Begriffe:

¹ Zu Eugen Fischer s. *Lerchenmueller/Simon: Maskenwechsel... 319ff*

Vererbung: Tatsache der Übertragung elterlicher Erbanlagen auf die Nachkommen. Vererbung von einem Elternpaar auf die Nachkommen beruht darauf, daß die Nachkommen die gleichen Erbanlagen haben.

Erbforschung: Erforschung der Gesetzmäßigkeiten, nach denen Erbanlagen von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben werden.

Erbpflege: Anwendung der Ergebnisse der Erbforschung zur Verbesserung der Erbgesundheit des deutschen Volkes, worunter wir den Reichtum an wertvollen Erbanlagen und den Mangel an schlechten und krankhaften Erbanlagen verstehen.

Rasse: Wir verwenden den Begriff Rasse nur im Sinne von Systemrasse, d.h. als naturwissenschaftlichen Einteilungsbegriff (z.B. nordische, fälische, dinarische, westische, ostische, ostbaltische, vorderasiatische, innerasiatische, orientalische, äthiopische, negerische Rasse), und nicht im Sinne der Vitalrasse, d.h. gleichbedeutend dem Erbgut, das von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben wird. Es ist daher unrichtig, von einer deutschen Rasse zu sprechen, weil dadurch erneut Begriffsverwirrung in das deutsche Volk hineingetragen wird. Zwischen Rasse und Volk muß unbedingt unterschieden werden. Wir können nur von einem deutschen Volk, aber nicht von einer deutschen Rasse sprechen.

Rassenforschung: Erforschung der Entstehung, des Vorkommens und der Kennzeichen der menschlichen Rassen.

Rassenpflege: Anwendung der Ergebnisse der Rassenforschung, also die Einsetzung für die Reinerhaltung und Bestandserhaltung der jedem Volke seine Eigenart verleihenden Rasse. Für das deutsche Volk ist dies die nordisch-fälische Rasse; denn sie hat ihm die arteigene Prägung verliehen.

Volk ist für uns die sich selbst bewußte Zusammenfassung blutsverbundener Familien, von denen die einzelnen Volksgenossen zwar Rassengemische von einander nahestehenden Rassen darstellen, während ihre Gesamtheit, das Volk, sich durch eine alle einzelnen Volksgenossen miteinander verbindende Rasse im deutschen Raum, eine eigene Gesittung und insbesondere eine eigene Sprache schöpferisch geschaffen hat.

Volksforschung: Erforschung vom Werden und Sein eines Volkes, und zwar unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Erb- und Rassenforschung.

Volkspflege: Anwendung der Volksforschung auf das deutsche Volk selbst. Wir verstehen darunter die Maßnahmen, die notwendig sind, um ein Volk zur Höchstentfaltung der ihm innewohnenden Kräfte unter Berücksichtigung der artgemäßen Erb- und Rassenpflege zu bringen, wobei auch alles das zu berücksichtigen ist, was wir mit dem Begriff Unwägbarkeiten erfassen.

Begriffsklarheit ist also notwendig

- a) als schärfste Waffe des Nationalsozialismus,
- b) wegen räumlicher und zeitlicher Fernwirkung.

Die Verteidigung der Rasse durch das Recht erfordert

1. gleichbleibende Begriffe für gleiche Denkinhalte,
2. artgemäße Begriffe in deutscher Sprache,
3. keine Verwendung nationalsozialistischer Begriffe für nichtdeutsche Einrichtungen,
4. Erkennen der Begriffe der weltanschaulichen Gegner des Nationalsozialismus als Kampfmittel.

3. Nationalsozialistische Rechtsanschauung

[...]

Je mehr die Rassenforschung und die Rassenseelenforschung es uns ermöglicht haben, die Wesenseigentümlichkeiten des deutschen Volkes festzustellen, um so mehr sind wir auch in der Lage, die Ergebnisse der deutschen Rechtsforschung zu sichten und zu werten, um den unsterblichen Gedankeninhalt des deutschen Rechtes herauszuarbeiten. Walther Merk hat in seiner Arbeit "Vom Werden und Wesen des deutschen Rechtes" (1935) Wesentliches hierzu beigetragen. Sein Verdienst ist es insbesondere, auch auf die Bedeutung der deutschen Rechtssprache in seiner Arbeit "Werdegang und Wandlungen der deutschen Rechtssprache" (1933) hingewiesen zu haben. Dem Kenner der rechtsgeschichtlichen Entwicklung wird ohne weiteres die Bedeutung der Sprachgestaltung für die Rechtsordnung verständlich sein. Sprachpflege ist für artgemäße Rechtspflege von grundlegender Bedeutung. Die Sprachforschung hat in Verbindung mit der Rechtsforschung wichtige Ergebnisse zum Beweis der Richtigkeit dieser Behauptung erbracht. Die Worte: entarten, aus der Art schlagen, unartig, züchtig, unzüchtig zeigen uns bereits, daß die germanische Weltanschauung auf die Erhaltung der Art besonderen Wert legte. Die Verwandtschaft des Sprachstammes der Worte: Gut und Gatte auf der einen Seite, Freiheit, freien (ehelichen), freilich (richtig) auf der anderen Seite zeigen uns, daß der germanische Mensch die Sicherung seiner Art einzig und al-

lein von der richtigen, d.h. artgemäßen Gattenwahl erwartete. Freiheit war für ihn die größtmögliche Entfaltung der eigenen Art. Er fragte nicht: Freiheit wovon, sondern: Freiheit wozu. Daher wundert es uns nicht, wenn die Worte Ehe und ewig sprachlich in Zusammenhang zu bringen sind. Im frühen Mittelalter bedeutete êwa, im späteren ê, êwe = Recht, Gesetz, Ehe entsprechend angelsächsischem ae, aew, altsächsisch eo. Das Sanskrit-Wort rita ist das germanische Wort Art.

Die germanische Weltanschauung war lebensnahe. Das Wahre war für sie das Seiende, also die Übereinstimmung des Tatsächlichen mit dem Vorgestellten.

Aus der deutschen Sprach- und Rechtsforschung lernen wir erkennen, daß das Recht für das Germanentum und damit für das deutsche Volk nur eine Aufgabe zu erfüllen hat, nämlich sein Leben artgemäß zu gestalten. Diese Aufgabe bezeichne ich als die der lebensgesetzlichen Verrichtung (biologische Funktion). Zur Durchführung dieser Aufgabe ist der Einsatz des folgerichtigen Denkens notwendig. Kant hat jedoch die Grenzen des Denkens aufgestellt und als größten geistigen Umbruch den Übergang von der Frage des "Wozu" zur Frage des "Wie" bezeichnet

[...]

In Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Erb- und Rassenforschung und unter Würdigung der weltanschaulichen Kampflage hat der Nationalsozialismus sich die Begriffe der Erb- und Rassenpflege erarbeitet. Rassenpflege ist ohne Erbpflege, Erbpflege ohne Rassenpflege nicht zu verstehen. Daher bringe ich für beide einige Beispiele.

A. Allgemeines: Die Begriffe Erb- und Rassenpflege sind, nachdem sie zunächst solche des allgemeinen Sprachgebrauches geworden sind, nunmehr auch zu Rechtsbegriffen geworden. Sie haben somit Eingang in die Rechtssprache gefunden.

Im Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 3.7.1934 (RGBl. I, S. 531) wird im § 3 bestimmt:

"Den Gesundheitsämtern liegt ob:

1. Die Durchführung der ärztlichen Aufgaben.

a) die Gesundheitspolizei

b) die Erb- und Rassenpflege, einschließlich die Eheberatung."

Hierzu sind durch Runderlaß des Reichsministeriums des Innern jetzt in der Fassung vom 1.4.1938 Grundsätze für die Tätigkeit der Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege in den Gesundheitsämtern und Richtlinien für die Durchführung der Erbbestandsaufnahme erlassen worden.

B. Erbpflege: Erbpflege ist, wie ich bereits ausgeführt habe, die Anwendung der Ergebnisse der Erbforschung zur Verbesserung der Erbgesundheit des deutschen Volkes, worunter wir den Reichtum an wertvollen Erbanlagen und den Mangel an schlechten und krankhaften Erbanlagen verstehen.

Da nach der Machtübernahme am 30.1.1933 der Führer die Notwendigkeit erkannte, sofort gegen die allzu starke Vermehrung Erbkranker einzuschreiten, wurde auf seine Anordnung bereits am 14.7.1933 das Gesetz zur Verhütung erbkranken-

ken Nachwuchses erlassen und seine Durchführung erbpflegerisch gesteuert. Viel wichtiger jedoch als dieses Gesetz ist das Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes (Ehegesundheitsgesetz) vom 18.10.1935 (RGBl. I, S. 1246), das folgende Ehehindernisse aufstellt:

- § 1. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden,
- a) wenn einer der Verlobten an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Krankheit leidet, die eine erhebliche Schädigung der Gesundheit des anderen Teiles oder der Nachkommen befürchten läßt,
 - b) wenn einer der Verlobten entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht,
 - c) wenn einer der Verlobten, ohne entmündigt zu sein, an einer geistigen Störung leidet, die die Ehe für die Volksgemeinschaft unerwünscht erscheinen läßt,
 - d) wenn einer der Verlobten an einer Erbkrankheit im Sinne des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses leidet.

C. Rassenpflege: Rassenpflege ist, wie ich bereits ausgeführt habe, die Anwendung der Ergebnisse der Rassenforschung, also die Einsetzung für die Reinerhaltung und Bestanderhaltung der jedem Volke seine Eigenart verleihenden Rasse. Für das deutsche Volk ist dies die nordisch-fälische Rasse; denn sie hat ihm die arteigene Prägung verliehen.

Das erste nationalsozialistische Gesetz, das der Rassenpflege dient, ist das Gesetz zur Wiederherstellung der Berufsbeamtentums (RGBl. I, S. 175) vom 7.4.1933. Seine Aufgabe bestand darin, die Entfernung des Judentums aus der Volksführung und aus den Berufen, die für das öffentliche Leben von besonderer Bedeutung sind, zu erreichen. Im § 3 Abs. 1 wurde bestimmt:

"Beamte, die nicht arischer Abstammung sind, sind in den Ruhestand zu versetzen."

Ich bitte, darauf zu achten, daß diese Fassung negativ ist. Sie wurde damals gewählt, um so bald wie möglich das erstrebte Ziel zu erreichen. Das Wort "arisch" entstammte zwar der Sprachforschung und nicht der Rassenforschung, hatte sich jedoch in der völkischen Bewegung der Vorkriegszeit und auch später als kennzeichnender Begriff der Scheidung gegenüber dem Judentum herausgebildet. Im Laufe der Durchführung dieser Gesetzgebung stellte sich jedoch heraus, daß mit einer negativen Fassung die positiven Ziele der nationalsozialistischen Rassenpflege nicht zu erreichen waren. Daher wurde in den am 15.9.1935 erlassenen Nürnberger Gesetzen (RGBl. I, S. 1146ff.) folgendes bestimmt:

- a) Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre.

Vorspruch:

Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist und beseelt von dem unbeugsamen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten. Trotzdem geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgebung dieses Gesetzes im Ausland geschlossen sind.

§ 2. Außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten.

§ 3. Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren in ihrem Haushalt nicht beschäftigen.

b) Reichsbürgergesetz.

§ 2. Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen.

Das Schwergewicht liegt dabei nicht auf der durch die Gesetzgebung geschaffenen Rassenscheidung gegenüber dem Judentum, sondern auf der Herausstellung der deutschen Blutsordnung. Durch die Nürnberger Gesetze ist also der Rechtsbegriff "deutschblütig" geschaffen worden, der weder im Widerspruch zur Erb- und Rassenforschung, zur Geschichtsforschung und Rechtsgeschichtsforschung auf rassischer Grundlage, noch zur deutschen Volkswerdung steht. In der Dienstanzweisung für die Standesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden, herausgegeben vom Reichsministerium des Innern, Dezember 1933, ist hierzu folgendes gesagt worden:

§ 352. Deutschen oder artverwandten Blutes ist, wer der nordischen, fälischen, dinarischen, westischen, ostischen oder ostbaltischen Rasse oder eine Mischung dieser Rassen angehört. Dies wird im allgemeinen bei den Angehörigen der Völker, die in Europa geschlossene Siedlungen bewohnen, und bei ihren artreinen Abkömmlingen in außereuropäischen Ländern der Fall sein. Für Personen deutschen und für Personen artverwandten Blutes ist der einheitliche Begriff "deutschblütig" zu verwenden, der an die Stelle des früher verwendeten Begriffes "arisch" getreten ist.

§ 353. Personen artfremden Blutes (fremdblütig) sind die Menschen, die nicht Träger deutschen oder artverwandten Blutes (deutschblütig) sind. In Europa kommen außer den Juden im allgemeinen die Zigeuner als fremdblütig in Betracht.

§ 354. Die Personen, die aus Verbindungen deutschblütiger und fremdblütiger Personen hervorgegangen sind, sind Mischlinge. Das Gesetz unterscheidet Mischlinge ersten und zweiten Grades, je nachdem, ob die Blutmischung nur eine oder schon zwei Generationen zurückliegt. Personen, bei denen nur von der dritten oder einer noch höheren Generation her ein artfremder Bluteinschlag vorhanden ist, sind nach den gesetzlichen Vorschriften deutschblütig. Im Deutschen Reich gibt es im allgemeinen neben den jüdischen Mischlingen nur die Zigeunermischlinge, im Rheinland daneben die Abkömmlinge farbiger Besatzungssoldaten.

Der Nationalsozialismus hat also eindeutig zu erkennen gegeben, daß er gewillt ist, mit arteigenen Rechtsbegriffen zu arbeiten, und daß er nicht in den Fehler verfällt, naturwissenschaftliche Begriffe, die als Rechtsbegriffe nicht geeignet sind, zu verwenden. Der Begriff "Rasse" als naturwissenschaftlicher Einteilungsbegriff hat als Rechtsbegriff keinen Eingang in die deutsche Rechtssprache gefunden. Zu dieser Behauptung steht auch nicht im Widerspruch, wenn in der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14.11.1935 (RGBl. I, S. 1333) im

§ 2 Abs. 2 gesagt wird:

"Jüdischer Mischling ist, wer von einem oder zwei der Rasse nach volljüdischen Großelternanteilen abstammt, sofern er nicht nach § 5 Abs. 2. als Jude gilt. Als volljüdisch gilt ein Großelternanteil ohne weiteres, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat."

§ 5, Abs. 1:

"Jude ist, wer von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammt. § 2 Satz 2 findet Anwendung."

Hier ist nur zu erkennen gegeben, daß für die Durchführung der Rassenscheidung nicht die Konfession maßgebend ist, sondern die rassische Eingliederung.

Da auch bei der Eheschließung rassenpflegerische Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind, mußte neben dem Verbot der Eheschließungen von Juden mit Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes auch die Eheschließung mit anderen Fremdblütigen erschwert werden. Daher wurde im § 6 der 1. Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 14.11.1935 (RGBl. I, S. 1334) bestimmt:

"Eine Ehe soll ferner nicht geschlossen werden, wenn aus ihr eine die Reinerhaltung des deutschen Blutes gefährdende Nachkommenschaft zu erwarten ist."

Der Nationalsozialismus hat durch die Nürnberger Gesetze und eine große Anzahl anderer gesetzlicher Bestimmungen, die ich im einzelnen nicht aufzählen will, eine Rassenscheidung gegenüber dem Judentum durchgeführt. Das Ziel des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Rassenscheidung ist - kein Jude mehr im Großdeutschen Reich.

Schon jetzt kann ich feststellen, daß jedes Volk auf Grund seiner eigenen rassischen Zusammensetzung und seiner Geschichte in der Rassenfrage sich den für es richtigen Weg erarbeiten muß. Es gibt in der Rassenfrage keine für alle Völker gemeinsam gültige Regel. Auch ist die Rassenfrage in Kolonien anders zu behandeln als in Mutterländern. Nicht einmal gibt es innerhalb eines Volkes für verschiedene rassenpflegerische Maßnahmen eine allgemein gültige Lösung. Bei der Rassenscheidung gegenüber dem Judentum konnte das Großdeutsche Reich sofort mit gesetzgeberischen Maßnahmen vorgehen. Bei rassenpflegerischen Maßnahmen gegenüber den Zigeunern und Zigeunermischlingen - schätzungsweise im Großdeutschen Reich etwa 40 000 - ist zunächst eine Bestandsaufnahme notwendig. In dem Runderlaß des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei vom 8.12.1938 (RMBlV. 1938, Nr. 51, Spalte 210) ist folgendes ausgeführt:

I. Inländische Zigeuner.

1. Die bisher bei der Bekämpfung der Zigeunerplage gesammelten Erfahrungen und die durch die rassenbiologischen Forschungen gewonnenen Erkenntnisse lassen es angezeigt erscheinen, die Regelung der Zigeunerfrage aus dem Wesen dieser Rasse heraus in Angriff zu nehmen. Erfahrungsgemäß haben die Mischlinge den größten Anteil an der Kriminalität der Zigeuner, andererseits hat es sich gezeigt, daß die Versuche, die Zigeuner sesshaft zu machen, gerade bei den rassereinen Zigeunern infolge ihres starken Wandertriebes mißlungen sind. Es erweist sich deshalb als notwendig, bei

der endgültigen Lösung der Zigeunerfrage die rassereinen Zigeuner und die Mischlinge gesondert zu behandeln.

Zur Erreichung dieses Zieles ist es zunächst erforderlich, die Rassenzugehörigkeit der einzelnen im Deutschen Reich lebenden Zigeuner und der nach Zigeunerart umherziehenden Personen festzustellen.

Ich ordne deshalb an, daß alle seßhaften und nichtseßhaften Zigeuner sowie alle nach Zigeunerart umherziehenden Personen beim Reichskriminalpolizeiamt - Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens - zu erfassen sind.

Von immer stärker werdender Bedeutung für die Sicherung und Stärkung der deutschen Blutsordnung ist die Erbbestandsaufnahme. Sie ist die Sammlung und übersichtliche Ordnung aller Untersuchungs- und Ermittlungsergebnisse, welche für die Beurteilung der erblichen und rassischen Beschaffenheit der Sippen und ihrer einzelnen Mitglieder von Wert sind oder werden können. Die Erbbestandsaufnahme umfaßt grundsätzlich die Gesamtbevölkerung. Sie erstreckt sich jedoch vordringlich auf die Personen, an denen Maßnahmen der Erb- und Rassenpflege durchgeführt wurden oder werden sollen und deren Verwandte. Sie wird vorgenommen von den Gesundheitsämtern, entsprechend den von diesen Ämtern betreuten Verwaltungsbezirken.

Die Gesundheitsämter sammeln die Ergebnisse der Erbbestandsaufnahme:

- a) nach Einzelpersonen (in der Kartei)
- b) nach Sippen (in der Sippenregistratur).

Durch das Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 3.7.1934 (RGBl. I, S. 531) war bereits die Errichtung von Gesundheitsämtern angeordnet worden.

[...]¹

5. Volkserziehung.

Die Geschichte des Judentums im deutschen Volke zeigt, daß die in vergangenen Jahrhunderten durch Vertreibung der Juden aus deutschen Landen herbeigeführte Rassenscheidung letzten Endes doch nicht zum Erfolg geführt hat, weil nicht gleichzeitig eine nie aufhörende Erziehung zur Rassenpflege stattgefunden hat. Daraus ergibt sich die Tatsache, daß Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung immer nur die Wege ebnen können für die Maßnahmen der Erb- und Rassenpflege. Daher beschränkt sich der Nationalsozialismus nicht auf rechtliche Maßnahmen, sondern er führt planmäßig eine erb- und rassenpflegerische Volkserziehung durch und führt allmählich eine entsprechende Sittenauffassung herbei.

Es ergibt sich somit folgende Aufgabenteilung

¹ Hier wurde das ganze Kapitel 4 "Aufgaben der Rechtswahrer" beiseite gelassen.

Rassenpflege:

Rassenscheidung	Staat
Arterhaltung	NSDAP
Nordischer Gedanke	Familie

Erbpflege:

Erbgutscheidung
Erbguterhaltung
Erbgutanreicherung

Diese Gegenüberstellung zeigt deutlich, daß der Staat im allgemeinen nur negative Arbeit leisten kann, daß dagegen die positive Arbeit von der Bewegung und der Familie als nie aufhörende Erziehungsaufgabe zu leisten ist. Das Erziehungsziel ist die artgemäße und damit richtige Gattenwahl. Jede artwidrige Gattenwahl muß als unsittlich angesprochen werden und als eine Störung der sinnvollen Ordnung des Lebens unseres Volkes und damit auch der Rechtsordnung empfunden werden. Weil die Rassenforschung uns hat erkennen lassen, daß es keine deutsche Rasse gibt, sondern das deutsche Volk ein Rassengemisch ist, so muß dem deutschen Volk ein bestimmtes erscheinungsbildliches Ziel vor Augen gehalten werden. Dieses kann rassenkundlich betrachtet nur nordisch-fälisch aussehen; denn ihm entspricht das deutsche Schönheitsideal. Hieran mitzuarbeiten ist insbesondere die Kunst berufen, die, ohne den einzelnen Volksgenossen zu nahe zu treten, das deutsche Schönheitsideal herausstellen kann. Dabei ist es selbstverständlich, daß bei dieser Herausstellung des deutschen Schönheitsideals nicht ausdrücklich eine rassenkundliche Bezeichnung gewählt wird.

Nicht die Sicherung der Rechtsordnung durch Maßnahmen der Erb- und Rassenpflege ist das Schwierigste, sondern die Sicherung der Zukunft des Volkes durch eine an der Erb- und Rassenpflege ausgerichtete, nie aufhörende Volkserziehung und damit die allmähliche Bildung einer entsprechenden, tief im Bewußtsein des Volkes verankerte Sittenauffassung.

[...]¹

¹ Es folgt Kapitel 6 "Zusammenfassung und ein umfangreicher "Entwurf eines Schrifttumsverzeichnisses" zum Thema "Rasse und Recht".

Quellen

Abk	Archiv	Herkunft	Bestand	Akte
BA	Bundesarchiv	Deutsches Auslandswis- senschaftliches Institut an der Uni Berlin	49.02	DAWI 1
BA	Bundesarchiv	Amt Rosenberg	NS 8	128
BA	Bundesarchiv	Amt Rosenberg	NS 15	137
BA	Bundesarchiv	Persönl. Stab Himmlers	NS 19 (alt)	378
BA	Bundesarchiv	SS-Ahnenerbe	NS 21	536
BA	Bundesarchiv	SS-Hauptamt	NS 31	129
BA	Bundesarchiv	SS-Hauptamt	NS 31	234
BA	Bundesarchiv	SS-Hauptamt	NS 31	432
BDC-SSO	Bundesarchiv	SS	PA.	Astel
BDC-SSO	Bundesarchiv	SS	PA.	Dolezalek
BDC-RKK	Bundesarchiv	Reichskultur- kammer	PA.	Griese
BDC-RKK	Bundesarchiv	Reichskultur- kammer	PA	.Metelmann
BDC-RKK	Bundesarchiv	Reichskultur- kammer	PA.	Pechau
BDC-RKK	Bundesarchiv	Reichskultur- kammer	PA.	Rehm
BDC-RKK	Bundesarchiv	Reichskultur- kammer	PA.	Ruttke
BDC-SSO	Bundesarchiv	SS	PA.	Ruttke
BDC-RKK	Bundesarchiv	Reichskultur- kammer	PA.	Vesper

DLA	Deutsches Literaturarchiv Marbach a. N.	<i>Metelmann, Ernst</i>	Nachlass	<i>Metelmann</i>
DLA	Deutsches Literaturarchiv Marbach a. N.	<i>Zastrau, Alfred</i>	Nachlass	<i>Korr. Metzler Verlag</i>
Gift-Archiv	Kopienarchiv der Gesellschaft für interdisziplinäre Fürschung Tübingen	<i>Bundespräsidialamt Berlin</i>	<i>Wb</i>	<i>SSHA-Korr</i>
IfZ	Institut für Zeitgeschichte München	<i>(divers)</i>	MA 129/4	
IfZ	Institut für Zeitgeschichte München	<i>(divers)</i>	MA 697	
UA Greifsw	Universitätsarchiv Greifswald	Universität Greifswald	PA	266 (Stamm-ler)
UA Greifsw	Universitätsarchiv Greifswald	Universität Greifswald	Philos. Diss.	866 (Pechau)

Literatur

- Adelmann, Josef: Die Sprache Adolf Hitlers. Die Scholle 9,10, Juli 1933, 611-5
>Adolf Hitler spricht<. Ein Lexikon des Nationalsozialismus. Leipzig.: Kittler. 1934
- Barbian, Jan-Pieter: Literaturpolitik im >Dritten Reich.< Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder. Frankfurt/ Main. 1993
- Bauer, Gerhard: Sprache und Sprachlosigkeit im >Dritten Reich.< Köln. 1988
- Berglund, Gisela: Der Kampf um den Leser im Dritten Reich. Die Literaturpolitik der >Neuen Literatur< (Will Vesper) und der >Nationalsozialistischen Monatshefte.< Worms. 1980 (= Deutsches Exil 1933-45 Bd. 11)
- Birken-Bertsch, Hanno / Markner, Reinhard: Rechtschreibreform und Nationalsozialismus. Göttingen 2000
- Brenner, Hildegard: Ende einer bürgerlichen Kunst-Institution. Die politische Formierung der Preußischen Akademie der Künste ab 1933. Eine Dokumentation. Stgt. 1972
- Conrady, Karl O.: Sind wir wieder so weit? >Die Zeit< Nr. 27, 3.7.64, 11
- Conrady, Karl. O.: Weiter sind wir noch nicht. . >Die Zeit< Nr. 29, 27.7.64, 12 [*Antwort an Griese*]
- Conrady, Karl Otto: Völkisch-nationale Germanistik in Köln. Eine unfestliche Erinnerung. Schernfeld. 1990
- Darge, Elisabeth: Friedrich Griese. München. 1940
- Denkler, Horst: Zur ideologischen Physiognomie der Zeitschrift >Das Innere Reich.< in: Denkler, Horst / Prümm, Karl (Hg.): Die deutsche Literatur im Dritten Reich. Themen - Traditionen - Wirkungen. Stgt. 1976
- Ehlich, Konrad: Sprache im Faschismus. Frankfurt am Main. 1989 u.ö.
- Ellwanger, Hermann: Studien zur Sprache Benito Mussolinis. Firenze. 1939
- Erichsen, Johannes (Hg.): 1000 Jahre Mecklenburg. Geschichte und Kunst einer europäischen Region. Katalog zur Landesausstellung Schloß Güstrow, 23. Juni - 15. Okt. 1995. Rostock 1995
- Fahlbusch, Michael: Wissenschaft im Dienst der nationalsozialistischen Politik? Die >Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften< von 1931-1945. Baden-Baden. 1999
- Fröhlich, Elke (Hg.): Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Teil II Bd. 3 Mchn..., 1994, 292 (12.2.42) - vgl. a. Müller, Senya (1993), 69 -
- Geissler, Ewald: Sprachpflege als Rassenpflicht. Berlin. 1937 (=Flugschriften des Deutschen Sprachvereins 1) –
- Grewolls, Grete: Wer war was in Mecklenburg-Vorpommern. Ein Personenlexikon. Bremen. 1995.
- Griese, Friedrich: Mein Leben. Berlin 1934

- Griese, Friedrich: Mecklenburg. Königstein i. T. 1963
- Griese, Friedrich: Das Blut und der Boden. >Die Zeit< Nr. 29, 27.7.64, 12.
- Gütt, Arthur/Rüdin, Ernst/Ruttke, Falk: Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Gesetz mit Erläuterungen. München. 1936
- Haß-Zumkehr, Ulrike: Propagandainstrument Wörterbuch. Zur lexikografischen Methodik im Nationalsozialismus. in: Wörterbücher in der Diskussion IV (Hg. H. E. Wiegand). Tü. 2000, 138
- Heiber, Helmut: Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP / hrsg. vom Institut für Zeitgeschichte. Bearb. von Helmut Heiber) Teil 1, Regesten, Bd. 1 München. 1983.
- Hillesheim, Jürgen / Michael, Elisabeth: Lexikon nationalsozialistischer Dichter. Biographien - Analysen - Bibliographien. Würzburg. 1993
- Hitler, Adolf: Mein Kampf. 661-665. Auflage. München. 1942
- Jacob, Hans: An ihrer Sprache sollt ihr sie erkennen. Die Gleichschaltung der deutschen Sprache. Das Wort 6, 1, 1938, 81-86
- Jäger, Siegfried: Faschismus, Rechtsextremismus, Sprache. Eine kommentierte Bibliographie. Duisburg: Diss. 1990 (2. erweiterte Auflage)
- Jahnke, Karl H.: Friedrich Hildebrandt - Gauleiter der NSDAP in Mecklenburg. in: Ackermann, Volker u.a. (Hg.): Anknüpfungen. Kulturgeschichte - Landesgeschichte - Zeitgeschichte. Gedenkschrift für Peter Hüttenberger. Essen 1995, 235-246
- Jaroslawski, Renate u.a.: Die >politische Jugendschrift<. Zur Theorie und Praxis faschistischer deutscher >Jugendliteratur.< in: Denkler, Horst / Prümm, Karl (Hg.): Die deutsche Literatur im Dritten Reich. Themen - Traditionen - Wirkungen. Stgt. 1976
- Jeske, Erich: Wörterbuch zur Erblehre und Erbpflege (Rassenhygiene). Berlin. 1934
- Kiener, Franz: Die Zeitungssprache. Eine Deutung ihrer psychologischen Grundlagen. Diss. München. Würzburg. 1937
- Kindt, Karl: Der Führer als Redner. Hamburg. 1934 (*mit einer Hitler-Bibliographie von Ernst Metelmann*)
- Kindt, Karl: Der Führer spricht. Die Neue Literatur 35, 1934, 2-19 (*mit einer Hitler-Bibliographie von Ernst Metelmann*)
- Kinne, Michael / Schwitalla, Johannes: Sprache im Nationalsozialismus. (Studienbibliographien Sprachwissenschaft 9). Heidelberg. 1994
- Klemperer, Victor: Die unbewältigte Sprache. Aus dem Notizbuch eines Philologen >LTI<. Dresden. 1946 u.ö.
- Koehl, Robert L.: The Black Corps. The Structure and Power Struggles of the Nazi SS. Madison, Wisconsin. 1983
- Kürschners Literatur-Kalender 1925, 159 [*zu Griese*]
- Kussmaul, Ingrid: Die Nachlässe und Sammlungen des Deutschen Literaturarchivs Marbach am Neckar. Ein Verzeichnis. Marbach 1983

- Laakmann, Dagmar/ Tgahrt, Reinhard: Literarische Zeitschriften und Jahrbücher 1180-1970. Verzeichnis der im Deutschen Literaturarchiv erschlossenen Periodika. Marbach a.N. 1972
- Lerchenmüller, Joachim / Simon, Gerd: im vorfeld des massenmords - germanistik und nachbarfächer im 2. weltkrieg. ein überblick. Tübingen: GIFT. 1996 u.ö.
- Lerchenmüller, Joachim / Simon, Gerd: Maskenwechsel. Tübingen: GIFT. 1996 u.ö.
- Linden, Walther: [Rez. zu >Die Neue Literatur<] Zeitschrift f Deutschkunde 45, 1931,77
- Manthei, Erhard: Die Sprache der Hitlerjugend. Jahrbuch für deutsche Sprache 1, 1941, 184-190
- Marek, Michael: „Wer deutsch spricht, wird nicht verstanden!“ Der wissenschaftliche Diskurs über das Verhältnis von Sprache und Politik im Nationalsozialismus. (Forschungsbericht). Archiv Sozialgeschichte 30, 1990, 454-492
- Metelmann, Ernst (Hg.): Friedrich Griese: Biographische Notizen. Das Deutsche Drama 6,1, Okt. 1925, 21-23 -
- Metelmann, Ernst (Hg.): Kleine festliche Gabe Friedrich Griese ... zum 2. Okt. 1932 unter Mitarbeit von Paul Schurek, Reichskunstwart Dr. Redslob Siegfried von der Trenck hrsg. v. Ernst Metelmann. Mecklenburg. 1931/1932
- Metelmann, Ernst: Will Vesper. *Ostdeutsche Monatshefte* 17,4, Juli 1936, 245-8
- Metelmann, Ernst: Schwäbische Sippentafeln. Lpz. 1937
- Metelmann, Ernst: [Rezension von:] Hadamovsky, Eugen: Hitler kämpft um den Frieden Europas. Ein Tagebuch von Adolf Hitlers Deutschlandfahrt. Mchn. 1936 Die Neue Lit. 37, 1936, 705
- [Metelmann, Ernst:] Chroniken des Mittelalters. Widukind - Otto von Freising - Helmold. (Aus dem Lateinischen übertragen von Ernst Metelmann, mit einer Einführung von Anton Ritthaler...). München. 1964
- Metelmann, Ernst (hg.): 50 Jahre C. E. Poeschel Verlag. Stgt. 1952
- Metelmann, Ernst: Die Geschichte der J. B. Metzlerschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart 1682-1957. (Erschienen im 275. Jahr ihres Bestehens). Stgt. 1957
- Mittenzwei, Werner: Der Untergang einer Akademie oder die Mentalität des ewigen Deutschen. Der Einfluß der nationalkonservativen Dichter an der Preußischen Akademie der Künste 1918 bis 1947. Berlin. 1992
- Müller, Hans [Johannes]: Das ist unser Deutsch. Ein Zeitspiegel. (Zeichnungen von Kurt Rübner.) Langensalza. 1937 -
- Müller, Karl: Unseres Führers Sprachkunst – auf Grund seines Werkes „Mein Kampf“. Dresden.
- Müller, Senya: Sprachwörterbücher im Nationalsozialismus. Stuttgart. 1994
- >Mussolini spricht - Ein Lexikon des Faschismus, zusammengestellt ausschließlich aus Worten des Duce.< Leipzig: Kittler. 1934

- Nivelle, Armand: Friedrich Grieses Romankunst. Paris. 1951. (= Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège CXXI)
- Paechter, Heinz in Association with Bertha Hellmann, Hedwig Paechter, Karl O. Paetel: Nazi Deutsch. A Glossary of Contemporary German Usage. (With Appendices on Government, Military and Economic Institutions). New York. 1944
- Payr, Bernhard: Friedrich Griese zum 50. Geburtstag. NS-Monatshefte 127, Okt. 40, 633ff -
- Pechau, Manfred: Nationalsozialismus und deutsche Sprache. Diss. Greifswald. 1935
- Pechau, Manfred: Nationalsozialismus und deutsche Sprache. NS-Monatsheften 8, 93, Dez. 1937, 1058-72
- Pipgras, Kurt: Faschismus und Sprache. Wandlungen im Wortschatz. Diss. Kiel. 1941
- Polenz, Peter von: Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. III: 19. Und 20. Jahrhundert. Berlin, NY: 1999
- Rehm, Wilhelm: Politisches Wörterbuch. "Die SA" 1,6, 8.3.40, 4-7 + 1,7, 15.3.40, 6-7 + 1,9, 29.3.40, 10-11 + 1,11, 12.4.40, 3-4 + 1,12, 19.4.40, 11+14 +1,13/14, 26.4.40, 10-12 + 16, 10.5.40, 6-8 (*Erweiterte Fassung als Sonderdruck unter dem Titel : Kleines politisches Wörterbuch*)
- Ruck, Michael: Bibliographie zum Nationalsozialismus. Vollständig überarbeitete und wesentlich erweiterte Ausgabe. Darmst. 2000 (mit CD-Rom)
- Ruttke, Falk: Sprachpflege, ein Erziehungsmittel zur Erb- und Rassenpflege. Muttersprache 50,11, Nov. 1935, 375-381
- Ruttke, Falk: Der rassenbezogene Volksbegriff. Archiv für Bevölkerungswissenschaft u. Bevölkerungspolitik 9,6,Mrz 42, 387-392
- Schäfer, E. G.: Krisis der Vokabulatur. Der deutsche Student 2, Feb. 1934, 90-93
- Schrey, Kurt: Ein Weg zu Friedrich Griese. Zs. f. Dt. Bildung 101, Jan. 1934, 319-324
- Schwarz, Falk: Literarisches Zeitgespräch im Dritten Reich. Dargestellt an der Zeitschrift >Neue Rundschau.< Börsenbl f d dt Buchhandel 27, 51, 29.6.1971,1409-1508
- Seidel, Eugen / Seidel-Slotty, Ina: Sprachwandel im Dritten Reich. Eine kritische Untersuchung faschistischer Einflüsse. Halle. 1961
- Simon, Gerd: Germanistik in den Planspielen des Sicherheitsdienstes der SS. Ein Dokument aus der Frühgeschichte der SD-Forschung. Tübingen. 1998
- Simon, Gerd: Die hochfliegenden Pläne eines „nichtamtlichen Kulturministers“. Erich Gierachs Plan eines >Sachwörterbuchs der Germanenkunde<. Tübingen. 1998 (= Wörterbücher im 3. Reich Bd. 1)
- Simon, Gerd: Blut- und Boden-Dialektologie. Eine NS-Linguistin zwischen Wissenschaft und Politik. Anneliese Bretschneider und das >Brandenburg-Berlinische Wörterbuch<. Tübingen. 1998 (= Wörterbücher im 3. Reich Bd. 2)
- Simon, Gerd: Mit Akribie und Bluff ins Zentrum der Macht. Walther Wüst und das >Etymologische und vergleichende Wörterbuch des Altindoarischen.< Tübingen: (= Wörterbücher im 3. Reich Bd. 3. in Kürze)

- Simon, Gerd: Ein Patent für ein Wörterbuch. Otto Holtzmann und seine >Vielsprachenwörterbücher< nach der >Einsprachenanordnung<. Tübingen: (= Wörterbücher im 3. Reich Bd. 4; erscheint nicht vor 2001)
- Simon, Gerd: NS-Sprache aus der Innensicht. Der Linguist Manfred Pechau und der Massenmord in den Sümpfen bei Loknja. in: S. Ureland (ed.): Eurolinguistics. (*in Kürze*)
- Simon, Gerd: NS-Sprache aus der Innensicht. Der Linguist Manfred Pechau und der Massenmord in den Sümpfen bei Loknja. in: S. Ureland (ed.): Eurolinguistics. (*in Kürze*)
- Simon, Gerd: Sprachpflege im >Dritten Reich<. in: Sprache im Faschismus. Hg. v. Konrad Ehlich. Ffm. 1989 u.ö., S. 58-86
- Simon, Gerd: Zwei Rechtschreibformen im Dritten Reich. Der Deutschunterricht 50,6, Dez. 1998, 86-92
- Simon, Gerd: Zastrau, Alfred. Internationales Germanistenlexikon (*demnächst*).
- Soergel, Friedrich: Dichtung und Dichter der Zeit. (= Dichter aus deutschen Volkstum. Eine Schilderung der deutschen Literatur der letzten Jahrzehnte. Dritte Folge) 2. Auflage. Leipzig 1935, 207-231
- Stammler, Wolfgang: "Deutsches Blut in norwegischen Sippen." Geistige Arbeit 9,3, 5.2.42, 1-2
- Stengel von Rutkowski: Was ist ein Volk? Der biologische Volksbegriff. Eine kulturbiologische Untersuchung seiner Definition und seiner Bedeutung für Wissenschaft, Weltanschauung und Politik. Erfurt 1940. ²1942
- Vesper, Will: Unsere Meinung. Die Neue Literatur 34, 5, Mai 33, 292
- Vesper, Will: Kulturloser Buchhandel? Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 154, 5. Juli 1934, 598ff
- Vesper, Will: Bild des Führers. Gedichte. München. 1940 (= Münchner Lesebogen 48)
- Vieltorf, Gertrud: Die neue Literatur. Diss. (masch.) Wien. 1939
- Voigt, Gerhard: Bibliographie: Die deutsche Sprache in der Zeit des Nationalsozialismus. Praxis Deutsch 10, 1983, 4-6
- Voigt, Gerhard: Zur Sprache des Faschismus. Ein Literaturbericht. Das Argument 43, 1967, 154-165
- Wegner, Bernd: Hitlers Politische Soldaten: Die Waffen-SS 1933-1945. Leitbild, Struktur und Funktion einer nationalsozialistischen Elite. Paderborn 1988³
- Weingart, Peter / Kroll, Jürgen / Bayertz, Kurt: Rasse, Blut und Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland. Ffm. 1962
- Weiß, Hermann (hg.): Biographisches Lexikon zum Dritten Reich. Ffm 1998
- Wulf, Joseph: Literatur und Dichtung im Dritten Reich. Eine Dokumentation. Gütersloh 1963

Namensindex

(**Fett** gedruckte Namen verweisen auf biographische, **fett** gedruckte Zahlen auf sonst wichtige Informationen)

- Adelmann, Josef 8 Fn
Astel, Karl 20, 21, 47 Fn
Baier, Helmut 19 Fn
Barbian, Jan-Pieter 33 Fn, 34
Barlach, Ernst 27
Bauer, Gerhard 6 Fn
Bayertz, Kurt 20 Fn, 21 Fn
Berger, Gottlob 36
Berglund, Gisela 28 Fn
Birken-Bertsch, Hanno 19 Fn
Blunck, Hans Friedrich 30
Böhm, Anton 37
Bormann, Martin 8, 19 Fn
Brenner, Hildegard 29 Fn
Brückner, Ernst Theodor Johann 35
Conrady, Karl Otto 28
Darge, Elisabeth 27 Fn
Denkler, Horst 28 Fn
Dolezalek, Alexander 37-39
Donat, Walter 37
Edschmid, Kasimir 32
Ehlich, Hans 38
Ehlich, Konrad 6 Fn
Ellwanger, Hermann 8 Fn
Enking, Ottomar 24 Abb
Erichsen, Johannes 27 Fn
Erler, Julius 118
Ernst, Paul 35
Ernst, R. 123
Ebner-Eschenbach 53 Fn
Fahlbusch, Michael 38 Fn, 39 Fn
Fichte, Gottlieb 25
Filbinger, Hans 35
Frank, Hans 124
Franz, Leonhard 37
Friedrich der Große 53, 57
Geißler, Ewald 8 Fn
Gloy, Elsa 27 Fn
Goebbels, Joseph 21, 28, 30
Goethe, Johann Wolfgang von 54
Grewolls, Grete 24 Fn, 30, 35 Fn
Griese, Friedrich 25, 26-28 Abb, 32
Grimm, Hans 33
Grolmann, Adolf von 24 Abb
Günther, Hans F. K. 47 Fn, 119, 121
Gütt, Arthur 20 Fn
Hadamovsky, Eugen 30 Fn, 33
Hagemeyer, Hans 33
Hauff, Wilhelm 33
Heberer, Gerhard 21
Hederich 37
Heiber, Helmut 40 Fn
Heinrichsdorff 37
Hellmann, Bertha 7 Fn
Hesse, Hermann 31
Hildebrandt, Friedrich 27
Hillesheim, Jürgen 29 Fn
Himmler, Heinrich 8
Hitler, Adolf 7, 13, 14, 16, 18, 21, 22, 30, 31 Abb, 33, 40f, 48 Fn, **50-53, 63, 102**
Hochhuth, Rolf 35
Hölderlin, Friedrich 33
Holfelder, Albert 37
Hövel, Paul 37
Huß-Michel, Angela 33 Fn
Jacob, Hans 7 Fn
Jacobsen, Rudolf 36
Jäger, Siegfried 6 Fn
Jahnke, Karl H. 27 Fn
Jaroslowski, Renate 28 Fn
Jeschke, Erich **19**, 41
Johst, Hanns 30, 34
Kaergel, Hans Christoph 24 Abb
Kiener, Franz 8 Fn
Kindt, Karl 8 Fn, 30, 32
Kinne, Michael 6 Fn
Kittler (Verlag) 13, 16
Klemperer, Victor 6 Fn
Koehl, Robert L. 36 Fn
Köhler, August 53
Krallert, Wilfried 38
Kroll, Jürgen 20 Fn, 21 Fn
Kurz, Isolde 35
Kussmaul, Ingrid 24 Fn
Laakmann, Dagmar 33 Fn
Lagerlöf, Selma 35
Leers, Johannes von 21
Lentze, Adolf 27 Fn
Lerchenmueller, Joachim 9 Fn, 20 Fn, 29 Fn, 34 Fn, 36 Fn, 38 Fn
Loyola, Ignaz von 73
Ludwig XIV 54, 61
Lutze, Viktor 53
Makowsky, Hans 37
Mann, Golo 27
Mann, Thomas 31
Manthei, Erhard 8 Fn
Marek, Michael 6 Fn
Markner, Reinhard 19 Fn
Marx, Karl 84, 87, 102
Megerle, Ulrich 53
Merk, Walther 119, 127
Metelmann, Ernst 8 Fn, 22-35 Abb, 43-49
Metzler [Verlag] 30, 35
Metzner (Verlag) 19
Meyer, Conrad Ferdinand 25
Michael, Elisabeth 29 Fn
Miltitz, Monica 24 Abb
Mittenzwei, Werner 29 Fn
Muchow, Hans 37
Müller, Hans [= Johannes] 7 Fn
Müller, Karl [= Carl] 7
Müller, Senya 6 Fn
Münchhausen, Börries von 24 Abb
Mussolini, Benito 13 Fn, 16, 65

- Nadler Josef 33
 Nietzsche, Friedrich 53 Fn
 Nivelle, Armand 27 Fn
 Obenaus, Sybille 33 Fn
 Ohnesorge, Lena 27
 Paechter, Hedwig 7 Fn
 Paechter, Heinz 7
 Paetel, Karl O. 7 Fn
 Payr, Bernhard 27 Fn
Pechau, Manfred 6 Fn, **8-12 Abb, 13**
 Pechel, Rudolf 27
 Peßler, Wilhelm 122 Fn
 Pfeffer, Karl Heinz 37
 Pipgras, Kurt 8 Fn
 Polenz, Peter von 6 Fn
 Poeschel [Verlag] 35
 Redslob, Edwin 27 Fn
Rehm, Wilhelm 17-19, 41, **53-117**
 Rosenberg, Alfred 8, 19 Fn, 34, 124
 Rößner, Hans 38
 Rostosky, Fritz 24 Abb
 Rowohlt [Verlag] 29
 Ruck, Michael 6 Fn
 Rüdin, Ernst 20 Fn
Ruttke, Falk 20-22, 41, **118-133**
 Schäfer, E. G. 8 Fn
 Schneider, Hans Ernst [= Hans Schwerte] 36 Fn, 38
 Schrey, Kurt 27 Fn
 Schurek, Paul 27 Fn
 Schwitalla, Johannes 6 Fn
 Scurla, Herbert 37
 Seidel, Eugen 6 Fn
 Seidel-Sloty, Ina 6 Fn
 Soergel, Friedrich 27 Fn, 29 Fn
 Spamer, Adolf 122 Fn
 Spranger, Eduard 27
 Stammler, Wolfgang 7, 8
 Steimle, Eugen 37
 Steinberg, S. H. 24 Abb
 Stengel von Rutkowski, Lothar 21, 22, 40, 47
 Tal [Verlag] 29
 Tgahrt, Reinhard 33 Fn
 Trenck, Siegfried von der 27 Fn
 Uhland, Ludwig 33
 Ureland, Sture 9 Fn
Vesper, Will 25, **28-30 Abb**, 33f
 Vietorf, Gertrud 29 Fn, 33
 Vogel [SS-Hauptsturmführer] 24, 36
 Voigt, Gerhard 6 Fn
 Wegner, Bernd 36 Fn
 Weingart, Peter 20 Fn, 21 Fn
 Weiß, Hermann 27 Fn
 Werth [Auswärtiges Amt, Dolmetscherwesen] 37
 Wulf, Joseph 29 Fn
 Zarncke, Friedrich 33
 Zastrau, Alfred 35
 Zsolnay [Verlag] 29
 Zuckmayer, Carl 29

Abkürzungen

Fn	Fußnote
SS	Schutzstaffel
LTI	Lingua Tertii Imperii
ed	editor [= Herausgeber]
IDS	Institut für deutsche Sprache (Mannheim)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
BA	Bundesarchiv
Abb	Abbildung
SA	Sturmabteilung
GIFT	Gesellschaft für interdisziplinäre Forschung Tübingen
UshlA	Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß der NSDAP
Hogruf	Hochschulgruppenführer
Hg	Herausgeber
SS-HA	SS-Hauptamt
BDC	Berlin Document Center [heute inkorporiert ins BA Berlin-Lichterfelde]
PA	Personalakte
IfZ	Institut für Zeitgeschichte (München)
RKK	Reichskulturkammer
RMI	Reichsministerium des Innern
NSFO	NS-Führungsoffizier
HSSPF	Höherer SS- und Polizeiführer
Av	Aktenvermerk
REM	Reichserziehungsministerium
RFSS	Reichsführer SS
Aro	Amt Rosenberg
OA	Oberabschnitt

DLA	Deutsches Literaturarchiv (Marbach)
KfdK	Kampfbund für deutsche Kultur [später umbenannt in: NS-Kulturgemeinde]
DAWI	Deutsches Auslandswissenschaftliches Institut
SD	Sicherheitsdienst
SSO	SS-Organisationen
NSD[DB]	Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund
GVP	Geschäftsverteilungsplan
PK	Partei-Kanzlei
cj.	Konjektur [zumeist durch Kursivdruck angedeutete Änderungen des Herausgebers]
lat	lateinisch
franz	französisch
RGBl	Reichsgesetzblatt
RMBlV	Reichsministerialverordnungsblatt für die innere Verwaltung